Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 454. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 3. Juli 1891.**

Sadowa.

Ein Siegesfest feiern wir aus Anlaß der fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr des Schlachttages von Sadowa nicht; wohl aber feiern wir den Tag als einen solchen, der den Aufbau des Deutschen Reiches möglich machte. Die Sachsen, welche bei Sadowa zu den Unterlegenen gehörten, sind heute ebenso überzeugte Anhänger des Deutschen Reiches wie wir selbst; dasselbe gilt von den Baiern und Württembergern, die zwar an dieser Schlacht keinen Antheil genommen haben, aber doch auf einem anderen Kriegsschauplatz die Oesterreicher unterstützten. In Oesterreich endlich herrscht kein Groll gegen uns; die beiden Kaiserreiche sind jetzt inniger mit einander verbündet, als sie es zu der Zeit waren, wo sie noch durch ein staatsrechtliches Band an einander gefesselt waren. Es ist sehr begreiflich, daß wir an dem Tage, welchen wir doch nicht mit Stillschweigen übergehen können, sorgfältig jedes Wort vermeiden, welches unsere heutigen Freunde verletzen könnte.

Oesterreich hat sich vor fünfundzwanzig Jahren für zwei Dinge gewehrt, für die Erhaltung seines venetianischen Besitzes und für seine Vormachtstellung in Deutschland. Indem es beide verlor, hat es an seiner Würde und seinen wohlverstandenen Interessen schlechthin Nichts verloren. Mit dem Augenblicke, wo es sich von den Anstrengungen des Krieges erholt hatte, stand es in der Welt ebenso mächtig als angesehen da, wie zuvor. Oesterreichs italienische Besitzungen haben für den Staat nie größeren Nutzen gehabt, als etwa für Preußen der Canton Neufchatel oder die Warschauer Herrschaft. Nachdem die Lombardei abgetreten war, sah Jedermann voraus, daß auch Venetien nicht auf die Dauer zu halten sein werde; Oesterreich hielt es aber für eine Ehrensache, dieses Land nicht ohne Schwertstreich abzutreten. Die Vormachtstellung in Deutschland hat Oesterreich gehindert, die Verhältnisse zwischen seinen Kronlanden in zweckmäßiger Weise zu regeln. Soweit menschliche Voraussicht die Zukunft zu ermessen vermag, werden Deutschland und Oesterreich in aller Zukunft innig verbündete Staaten bleiben; aber um sich ihrer gemeinsamen Interessen bewußt zu werden, war es erforderlich, daß sie die Kette zerrissen, die sie mit Zwang an einander schmiedete und die dem Einen ebenso lästig war wie dem Anderen.

Alle deutschen Mittelstaaten haben es begriffen, daß der Aufbau des Norddeutschen Bundes eine Nothwendigkeit auch für sie war. Die Länder südlich des Mains haben sich sofort nach Beendigung des Feldzuges freiwillig durch Allianzen an den Norddeutschen Staat gebunden, und als vier Jahre später diese Allianz sich glänzend bewährt hatte, haben sie aus freien Stücken ihre Aufnahme in das Deutsche Reich beantragt. Alle Pläne von einem Großdeutschland, von einer Trias sind jetzt als Hirngespinnste erkannt, für welche ernsthafte Männer nur ein Lächeln haben. Es ist eine hypochondrische Auffassung der Dinge, zu meinen, die particularistische Strömung habe in den letzten Jahren wieder an Stärke gewonnen. Es giebt keinen deutschen Fürsten und keinen Volksstamm, es giebt keine Partei, welche auch nur einen Augenblick daran denken könnte, die Grundlage der Reichsverfassung und der Reichsgesetzgebung zu verlassen.

Seit Erschaffung der Welt ist vielleicht niemals ein großer Krieg geführt worden, dessen Ergebnisse schon in so kurzer Zeit nach seiner Beendigung als selbstverständliche und unumstößliche hingenommen wurden. Die süddeutschen Staaten haben bei Ausbruch des französischen Krieges die Verpflichtungen, die sie übernommen hatten, mit einer über alles Lob erhabenen Treue erfüllt. In Oesterreich standen uns um dieselbe Zeit die Sympathien des Volkes zur Seite und hinderten es, daß ein kurzsichtiger Staatsmann, der damals an der Spitze des Reiches stand, sich mit unseren Gegnern verbündete. Etwa zehn Jahre später besiegelte auch die österreichische Regierung die Freundschaft zu dem Deutschen Reiche durch einen förmlichen Vertrag.

Der Menschenfreund mag Klage darüber führen, daß es eines blutigen Krieges bedurfte, um Ergebnisse herbeizuführen, die schließlich dem Besiegten ebenso annehmbar waren, wie dem Sieger, daß so viel Bruderblut vergossen werden mußte, um einen Zustand herbeizuführen, den eine verständige Ueberlegung als einen allseitig befriedigenden hinstellen mußte. Indessen, die Auffassung des Menschenfreundes ist nicht die des Historikers, der es sehr wohl weiß, welches Aufwandes an Arbeit und Blut es bedarf, um einen großen Staat aufzubauen.

In dem Zeitraum, als England, Frankreich und Spanien dazu übergingen, auf den Trümmern des Feudalwesens den modernen Nationalstaat aufzurichten, mißglückte dieselbe Aufgabe in Deutschland und in Italien. Sie mißglückte aus mancherlei Gründen. Wir mögen das Schicksal anklagen, daß es uns nicht zur rechten Zeit einen Mann von dem Schlage Ferdinands des Katholischen, Ludwigs XI. und Heinrichs VIII. bescheert hat, aber der wesentliche Grund, aus welchem es mißglückte, war doch der, daß die Aufgabe, einen nationalen deutschen Staat herzustellen, aus physischen Gründen um Vieles schwieriger war, als die gleiche Aufgabe in den drei Weststaaten gewesen war, daß die geographischen und wirthschaftlichen Vorbedingungen für die Herstellung eines solchen Staates die denkbar ungünstigsten waren. Durch den westfälischen Frieden ging das Deutsche Reich zu Grunde und während der anderthalb Jahrhunderte, während der sein Name noch genannt wurde, war es nur eine geschminkte Leiche. Niemand konnte daran denken, dieses Reich je wieder zu beleben. Aber das war möglich, aus einem einzelnen Trümmerstücke des Deutschen Reiches einen neuen lebenskräftigen Staat zu begründen, der stark genug wurde, daß alle anderen Glieder sich an denselben anlehnen konnten. Und diese Aufgabe ist in Preußen von dem Geschlechte der Hohenzollern gelöst worden. Nicht ein einzelner Mann konnte sie lösen; es bedurfte einer Reihe von hervorragenden Regenten, die mit unermüdlichem Fleiße sich der schwierigen Arbeit widmeten. Auf dem Schlachtfelde von Sadowa vollendete Kaiser Wilhelm das Werk, das zweihundert Jahre früher der Große Kurfürst begonnen und nach hundert Jahren Friedrich der Große fortgesetzt hatte. Aber mitten im Donner der Schlachten blieb der Sinn dieses Monarchen auf den friedlichen Ausbau des Staates gerichtet.

Deutschland.

△ **Berlin, 1. Juli.** [Die vacanten Oberpräsidien.] Die Ernennung des Herrn von Puttkamer zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern wird im „Staatsanzeiger“ amtlich verkündet. Die Oberpräsidien in Danzig und Königsberg aber sind noch immer verwaist, und während einige Wochen hindurch fast alle Tage neue Candidaten genannt wurden, ist es jetzt still davon geworden. Ueberschlagen wir die Liste der Männer, deren Wahl bereits in Betracht gezogen sein soll, so findet sich eine ganz stattliche Anzahl zusammen. Natürlich ist es schwer, ein Urtheil darüber zu gewinnen, inwieweit jene verschiedenen Zeitungsmeldungen thatsächliche Unterlagen hatten oder auf bloßen Combinationen beruhten; allein es sieht so aus, als stimmten sie in der That mit den wirklichen Vorgängen überein. Man sollte annehmen, daß es nicht so gar schwer halten könnte, für die Oberhäupter der Verwaltungen von Ost- und Westpreußen Männer ausfindig zu machen, die mindestens ebenso geeignet für ihre Stellungen sind wie Herr von Puttkamer für Pommern. Besonders für Ostpreußen schien die Sache so einfach wie möglich zu liegen. Als Herr von Goßler sein Portefeuille niederlegte, hieß es sofort, er würde als Oberpräsident von Königsberg, wo sein Vater als Oberlandesgerichtspräsident und Kanzler des Königreichs Preußen gelebt hatte, späterhin, wenn sich für Herrn von Schlieckmann eine anderweitige Verwendung gefunden, wieder in den Staatsdienst eintreten. Als nun Herr von Schlieckmann unerwartet starb, war jede Schwierigkeit behoben, und man durfte vermuthen, daß die Ernennung Goßlers nicht lange auf sich warten lassen würde. Inzwischen tauchten aber immer wieder andere Bewerber auf, so daß der Erledigung der Angelegenheit Hindernisse im Wege zu stehen scheinen, über deren Art und Ursprung man nicht recht klar werden kann. Ob die merkwürdige Verzögerung wirklich darin ihren Grund hat, daß, wie die „Nat.-Ztg.“ wissen will, den ostpreußischen feudalen Großgrundbesitzern Herr von Goßler nicht vornehm und conservativ genug ist und, daß es ihnen gelungen ist, ihren Einfluß nach dieser Richtung beim Kaiser während seines letzten Aufenthalts in Ostpreußen geltend zu machen, steht dahin. Auffällig wäre es immerhin, wenn der Kaiser bei der Besetzung von Verwaltungsstellen, welchen die Leitung der Einführung der neuen Landgemeindeordnung obliegen wird, nunmehr Stimmen Gehör schenkte, welche aus der Reform nichts weniger als freundlich gesinnten Kreisen herrühren. Von der Ernennung des Herrn Hobrecht für Danzig ist offenbar völlig Abstand genommen worden; es wurde verbreitet, daß Herr Hobrecht selbst nicht geneigt gewesen sei, den Antrag anzunehmen, möglicherweise aber traten auch hier an entscheidender Stelle andere, politische Rücksichten in den Vordergrund. Man mochte der Ansicht sein, daß es an einem nationalliberalen Oberpräsidenten gerade genug ist. Jedenfalls hat kaum jemals zuvor die Besetzung vacanter Oberpräsidien so viel von sich reden gemacht. Ein größeres allgemeines Interesse an dem Verlaufe der Angelegenheit wäre dann vorhanden, wenn es sich dabei thatsächlich um eine Art von Zwiespalt zwischen amtlichen Vorschlägen und gewissen Nebenströmungen handelte.

[Kaiser Wilhelm, Fürst Bismarck und Graf Münster.] Aus dem Bericht, welchen jüngst der bekannte Pariser „Times“-Correspondent, Herr Blowitz, in seinem Blatte über eine Unterredung zwischen ihm und dem Botschafter Grafen Münster veröffentlicht, haben wir die markantesten Stellen bereits telegraphisch mitgetheilt. Wir geben im Folgenden die Mittheilungen des Herrn Blowitz in den „Times“ wieder.

„Am Mittwoch, den 19. März letzten Jahres, traf ich in Berlin ein und mein erster Besuch galt dem Fürsten Bismarck. Von dem, was vorgefallen, war mir nichts bekannt. Nach dem Austausch der gegenseitigen Begrüßungen erzählte mir der Fürst, daß er seine Entlassung eingereicht habe. Seine Stimme klang ruhig und ein Lächeln umspielte seine Lippen, als er sich dazu beglückwünschte, wieder das ihm lieb und werthe Landleben aufnehmen, wieder seine Wälder und Ebenen besuchen und während der wenigen ihm noch vergönnten Jahre seines Lebens wieder sein eigener Herr sein zu können, ohne beständig von Aerger und Unruhe verfolgt zu werden. Die Nachricht rief große Ueberraschung bei mir hervor und ich versuchte einige Einwände zu erheben, wenngleich ich dies auch bald als nutzlos aufgab, da die Sprache, das Gesicht und der Ton der Stimme des Fürsten einen mächtigen Eindruck auf mich machten, und mich, wenn ich hinzufügen darf, mit Bewunderung für ihn erfüllten. Ich entdeckte in ihm eine wunderbare Lebensweisheit, den Mann, welcher seine Ehrenstellung und seine Macht unbewegt mit männlicher Entschlossenheit niederlegt und sich mit dem Bewußtsein, sein Leben wohl ausgefüllt zu haben, auf den Pfad begiebt, welcher ihn zu einer wohl und edel verdienten Ruhe führt. Ich fragte mich, wie die Stellung eines solchen Mannes ersetzt werden könne, und verstand nicht, wie der junge Kaiser angesichts der Haltung, welche der Fürst bis zum letzten Augenblicke beobachtet haben mußte, es über sich gebracht hatte, von einem Manne zu scheiden, dessen Selbstbeherrschung in einem so kritischen Moment nur allzu deutlich bewies, welche ausgezeichneten Dienste er noch seinem Herrn hätte leisten können. Ja, ich gestehe, je mehr die Haltung des Fürsten meine Bewunderung erweckte, je weniger verstand ich, wie der Kaiser ihn fallen lassen konnte, je weniger sah ich, wie er überhaupt zu ersetzen war. Diese beiden Gedanken verfolgten mich, während der Fürst zu mir sprach, und plötzlich fielen mir, wie es oft bei solchen Gelegenheiten geht, zwei Scenen ein, deren Zeuge ich gewesen, zwei Unterredungen, welche ich mit angehört. Von diesem Augenblicke an verstand ich, wie und warum der Kaiser den Rücktritt des Kanzlers provocirt und genehmigt hatte, und wen er zu seinem Nachfolger ernennen würde. Von jenem Moment an war ich über diese beiden Punkte klar. Ich kannte die tiefe Verehrung, welche der junge Kaiser vor seinem Großvater hegte, und brachte dieselbe mit der ersten Scene, welche mir entgegentrat, in Zusammenhang.

Ein Jahr vor seinem Tode äußerte der alte Kaiser auf einer Theegesellschaft, welche er mit seinem Besuch beehrt hatte, zu einer Dame, mit welcher er eine lange Unterhaltung pflog, die folgenden Worte in so erhöhter Stimme, daß ich und Andere sie zu hören vermochten: „Ja, ich versichere Sie, Sie sehen die Thatsachen nicht in so naher Beleuchtung wie ich, Bismarck ist sehr eigenwillig geworden und es gehört meine ganze Selbstbeherrschung dazu, um mit ihm fertig zu werden. Treibt man mich jedoch zum Aeußersten und kann die Sache so nicht länger fortdauern, so wird die Wahl seines Nachfolgers mir keine Verlegenheiten bereiten. Dieselbe ist thatsächlich bereits endgiltig bei mir festgestellt, es wird General Caprivi sein.“

Da das Gesicht der Dame bei der Nennung dieses Namens Erstaunen verrieth, fuhr Kaiser Wilhelm fort: „Ja, er ist zwar ziemlich unbekannt, ich habe ihn jedoch unter meinen Befehlen gehabt und oft mit ihm gesprochen. Ich versichere Sie, seine Ernennung ist die beste Wahl, welche je getroffen werden kann, sollte es nothwendig werden, uns von Bismarck zu trennen.“

Bei mir stand es also fest, daß General Caprivi nach Bismarck Reichskanzler werden würde. Ich kannte Kaiser Wilhelm zu gut, um nicht zu wissen, daß er sich in gleicher Weise zu seinem Enkel geäußert haben mußte, welchem er am andern Tage immer die Unterredungen, welche er gehabt, wiederholte. Während ich noch mit dem Fürsten Bismarck sprach und ihm, überrascht von der Ruhe, mit welcher er mir seine Demission meldete, lauschte, erinnerte ich mich einer zweiten Unterredung des Kaisers, welche meine Ueberraschung über die Mittheilung des Fürsten bedeutend verminderte. Es fiel mir ein, daß er eine ziemliche Zeit vor seinem Tode an einem „Punsch“ theilnahm, zu welchem sein Enkel, der jetzige Kaiser, Offiziere aller Waffen eingeladen hatte. Kurz vorher hatte Fürst Bismarck seinen Sohn, Graf Herbert, vom Staatssecretär zum Minister des Auswärtigen ernannt. Mit lauter Stimme, welche vor den Zuhörern, d. h. allen Offizieren, nichts zu verbergen trachtete, erklärte Kaiser Wilhelm I.: „Nun muß es diesem jungen Grafen Herbert lassen, daß er unter seinem Vater sehr schnell vorwärts gekommen ist. Es ist der größte Act von Nepotismus, welchen die Politik je verzeichnet hat.“ Ich gestattete mir dem Kaiser zu bemerken: „Warum haben Majestät dies nicht ihm selbst mitgetheilt? Wie ich sehe, ist dieser Act des Favoritismus, welcher für die öffentlichen Angelegenheiten solche Bedeutung besitzt, Ihrer Aufmerksamkeit nicht entgangen. „Warum?“ erwiderte der Kaiser, „weil ich mich in diesem Augenblick nicht von dem Fürsten trennen kann. Er ist nothwendig für das Land und auch nothwendig für mich. Ich würde die Bemerkung an ihn selbst gerichtet haben, überlegte jedoch, daß er dieselbe nicht kaltblütig hingenommen haben würde, sieht er doch nicht die Unschicklichkeit solcher außerordentlichen Beförderungen ein. Die Bemerkung hätte also möglicherweise ernstere Folgen nach sich ziehen können, als ich beabsichtigt hatte.“

Ich erhob mich und sagte dem Kanzler, daß ich zu den Parlamentsverhandlungen gehen wolle. Der Fürst erwiderte: „Warten Sie einen Moment. Ich will meine Uniform anziehen und Sie begleiten.“ Er verließ das Zimmer. Wenige Minuten darauf hörte ich, wie der Fürst und die Fürstin in sehr animirter Weise und in sehr lautem Ton miteinander sprachen. Die Unterredung dauerte etwa eine Viertelstunde, nach welcher der Fürst wieder das Zimmer betrat. Er hatte seinen Anzug nicht verändert und hielt in seiner Hand ein großes offenes Schreiben. Er war blaß geworden und sein Gesicht trug einen erregten Ausdruck. Der Fürst näherte sich mir mit den Worten: „Ich kann Sie nicht begleiten. Ich habe in diesem Augenblick einen Brief vom Kaiser erhalten, in welchem er mir mittheilt, daß er mir den Titel eines Herzogs von Lauenburg verliehen habe. Dies beweist deutlich, daß meine Demission angenommen und meine Schmach vollkommen ist. Ich nehme diese spöttische Entlassung nicht an. Er wird bald sehen, daß ein Bismarck nicht auf solche Weise entlassen wird.“ Er ging dann in dem Zimmer in großer Empörung auf und nieder, stieß Drohungen aus, klagte Jedermann an: seine Gegner sowohl wie die Intriganten, welche wider ihn gearbeitet hatten. Ich sah, um mich kurz zu fassen, einen Mann vor mir, welcher laut über seinen Sturz eiferte. Anscheinend hatte die Unterhaltung mit der Fürstin ihn so hochgradig erregt. Von jeher hatten diese und ihr Sohn ihn zu jähen Entschlüssen veranlaßt und ihn in den überstürzten oder extremen Maßregeln, welche man ihm zum Vorwurf macht, ermuthigt. Jetzt verstand ich, daß der Fürst, als er mich empfangen und mit so philosophischer Gemüthsruhe und Würde von seiner Demission gesprochen hatte, nicht an dieselbe glaubte, sondern sich der Ansicht hingab, der Kaiser würde ihn bitten, seinen Posten zu behalten und sein Entlassungsgesuch nicht als endgiltig zu betrachten. Ich gestehe, daß jetzt Ueberraschung und Betrübniß in mir wach wurden. Ich nahm Abschied von einem Mann, welcher sich im Verlaufe eines einzigen Besuches in meinen Augen so sonderbar geändert hatte.“

Herr Blowitz erfreut sich keineswegs des Rufes eines besonders zuverlässigen Journalisten, und man wird nicht umhin können, an der Richtigkeit seiner Darstellung so lange Zweifel zu hegen, bis sie eine authentische Bestätigung erfahren wird. Eine gewisse Stütze scheint sie allerdings durch Mittheilungen von anderer Seite zu erfahren. Die „Freisinnige Zeitung“ meldet, daß der Abgeordnete Windthorst in einer Privatunterredung im März 1888 einem freisinnigen Abgeordneten gegenüber geäußert habe, Kaiser Friedrich könne sich, wenn Fürst Bismarck es ihm zu arg treibe, genöthigt sehen, trotz seines todkranken Zustandes den Fürsten Bismarck zu verabschieden; auf die Frage, wer unter solchen Umständen als Nachfolger Bismarcks in Betracht käme, habe Windthorst unter Berufung auf seine Informationen den General von Caprivi, den damaligen Chef der Admiralität, genannt. Centrumsblätter bezeichnen diese Nachricht der „Freisinnigen Zeitung“ als im Wesentlichen zutreffend. Nur wird sie dahin corrigirt, daß Windthorst bemerkt habe, nach seinem Dafürhalten — nicht nach seinen Informationen — könne der Nachfolger Bismarcks allein ein General sein und als den geeignetsten habe er, wodurch er seinen politischen Scharfblick bewiesen, den Herrn v. Caprivi namhaft gemacht.

[Professor Hans Delbrück] war im Juniheft der „Preußischen Jahrbücher“, wie wir seinerzeit unseren Lesern mitgetheilt haben, unmittelbar vor der Erklärung des Herrn von Caprivi im Abgeordnetenhause, sehr entschieden für eine sofortige Suspension der Getreidezölle eingetreten. In dem soeben ausgegebenen Juliheft erklärt Prof. Delbrück zwar, daß er an den von ihm damals niedergeschriebenen Sätzen nach wie vor festhalte, fügt aber hinzu, daß ihm auch der Standpunkt der Reichsregierung billigenswerth erscheine, nachdem er erkannt habe, daß sie sich bei ihrem Verhalten in erster Linie durch die Rücksicht auf die Handelsverträge habe leiten lassen. „Die Nichtsuspension der Getreidezölle“, bemerkt er, „ist gerechtfertigt, vielleicht nicht materiell, aber taktisch, weil sie nicht als eine agrarische, sondern als eine zur Milderung des Hyper-Agrarianismus bestimmte Maßregel gedacht ist.“ In der Auffassung, daß die Agrarier keinen Grund haben, über die Nichtsuspension der Getreidezölle zu triumphiren, stimmt Delbrück mit den von der Kreuzzeitung vertretenen Kreisen überein; nur hatte das Organ des intransigenten Agrarierthums seinem Grolle gegen die Regierung wegen ihrer Handelsvertragspolitik Luft gemacht, während Herr Delbrück gerade von diesem Gesichtspunkte aus die Regierung vertheidigt. Wir möchten aber doch Herrn Delbrück darauf hinweisen, daß die Getreidezölle, die auch seiner Meinung nach die Getreidepreise steigern, in einem Augenblicke, da der Preisstand der nothwendigsten Lebensmittel eine beängstigende Höhe erreicht hat, kein Object für taktische Maßnahmen abgeben können.

[Geheimer Commercienrath H. Gruson] ist aus dem Vorstande des Grusonwerkes ausgeschieden. In einer Ansprache an die Beamten und Arbeiter erklärte er, seinen Arbeitern ein bleibendes Erinnerungszeichen zu stiften, indem er ihnen aus dem Gewinn des unter ihren Augen gewachsenen Grusonwerks einen kleinen Antheil hinterläßt. Zu diesem Zwecke hinterlegte er 50 Stück Actien zu je 1000 Mark bei der Kasse des Werks und bestimmte, daß die darauf fallende Dividende alljährlich zu Weihnachten an fünf bis zehn von den ältesten Arbeitern vertheilt werde.

[Ein Vergleich der preußischen Staatslotterie] und der für den Umfang des preußischen Staates, sowie für die einzelnen Provinzen genehmigten in- und ausländischen Privatlotterien unter einander dürfte gerade in der jetzigen Zeit nicht ohne Interesse sein. Demselben ist ein zehnjähriger Jahresdurchschnitt zu Grunde gelegt. Gesammtbetrag der Gewinne in Procenten des Gesammtpreises der Loose: bei der Staatslotterie 81,7; bei den privaten Geldlotterien 39,9; bei den Silberlotterien 48,6 und bei den Waarenlotterien 58,2. Verwaltungskosten, einschließlich Provisionen: bei der Staatslotterie 4,8; bei den privaten Geldlotterien 21,3; bei den Silberlotterien 28,1 und bei den Waarenlotterien 30,2. Ueberschuß des Lotterieunternehmens: bei der Staatslotterie 13,5 Procent; bei den privaten Geldlotterien 38,8; bei den Silberlotterien 23,3 und bei

den Waarenlotterien 11,6. Während demnach die Staatslotterie etwas über vier Fünftel des Spielcapitals durch Gewinne den Spielern wieder zu gute kommen läßt, geschieht das bei den privaten Geldlotterien nur mit ungefähr zwei Fünftel des Spielcapitals. Von den Privatlotterien gewähren die Waarenlotterien den den Spielern vortheilhaftesten Gewinnbetrag. Bei der Staatslotterie entfällt ein Gewinn auf je zwei Loose; bei den Privatlotterien bewegt sich das Verhältniß der Loose zu der Zahl der Gewinne in der Regel zwischen 1 : 10 bis 1 : 100, und im Durchschnitt entfällt nur auf je 50 Loose ein Gewinn.

[Einen stürmischen Verlauf] nahm am Mittwoch Nachts die öffentliche Versammlung der Kellnerinnen Berlins behufs Besprechung der wirthschaftlichen Lage derselben und Gründung eines Kellnerinnen-Vereins. Schon um 11½ Uhr war der Saal überfüllt von Arbeitern, „Restaurateuren mit Damenbedienung", Kellnerinnen-Agenten und mehreren Hundert Kellnerinnen. Letztere bildeten die Minorität. Eine stark animirte Stimmung machte sich geltend. Als der überwachende Polizei-Offizier etwas später den Saal betrat, ließ er den weiteren Zutritt zum Saale untersagen, bis durch Entfernung von Tischen und Stühlen mehr Raum geschaffen worden war. Der Versuch einiger freiwilliger Ordner, des Einberufers der Versammlung, früheren Kellners, jetzigen Redacteurs des „Gastwirthsgehilfen", Herrn Ebert, und des Schneiders Pfeiffer, schon vor der Eröffnung der Versammlung den Kellnerinnen mehr Platz zu verschaffen, indem sie alle „anständigen Herren" aufforderten, zur Seite zu treten und den Damen das Centrum zu überlassen, wurde mit einem Hohngelächter und spöttischen Zwischenrufen beantwortet. Die Kellnerinnen mischten sich nun erst recht unter die Männer und einige erklommen sogar das Podium und umringten die Berichterstatter. Nachdem Herr Ebert als erster Vorsitzender, Frl. Hellwig als Stellvertreterin und Herr Reißner als Schriftführer ins Bureau gewählt worden, erklärte Herr Ebert, daß Frau Apotheker Emma Ihrer aus Velten, die aus den früheren Frauen-Versammlungen her bekannte Rednerin, welche das Referat übernehmen sollte, aus „Gesundheitsrücksichten" nicht erscheinen könne (lebhafte Zurufe des Bedauerns), dafür werde Frl. Wabnitz eintreten. (Erneute Ausrufe des Bedauerns.) Der Schriftsteller Reichling, als Mitreferent, ruft in die Versammlung hinein, daß ihm so etwas noch nicht vorgekommen sei, man beabsichtige wohl, die Versammlung zu stören, weil es sich um die Besprechung der unwürdigen Lage unserer „unterdrückten Schwestern" handelt. (Rufe: Pfui! Ruhe! Mund halten!) Referent: Ja wohl, halten Sie nur den Mund! . . . Zuruf: Hier ist einer, der sich ungebührlich beträgt. Allgemeines Raus! Tumult, der Betreffende wird hinausgeworfen. Referent: Nur mit Widerstreben habe ich das Referat übernommen, denn ich wußte im Voraus, wie es kommen würde. (Zuruf: Nana!) Der Referent sucht nun unter theilweisem Beifall und großer Unruhe die Lage der Kellnerinnen zu schildern, die Kellnerinnen würden ausgebeutet, so lange ihr Leib es nur aushält, während die Restaurateure sich mästen und in Karrossen fahren. Der Schweiß der Kellnerinnen klebe an den Restaurateuren, den Wagen und den Pferden. (Lebhafter Beifall der Kellnerinnen. Zwischenruf eines Restaurateurs. Tumult, der Restaurateur wird hinausgeworfen.) Es müsse ein Gesetz geben, daß jeder Arbeiter seinen Lohn erhält, nicht aber von Brocken zu leben hat, die ihm hingeworfen werden. Trotzdem die Kellnerinnen keinen Gehalt und schlechtes Essen bekommen und durchschnittlich alle vierzehn Tage ihre Stellen wechseln müssen, haben sie dem Agenten 3 bis 6 M. jedesmal für die Stelle zu zahlen, sie werden auch in die dritte bis sechste Einkommensteuerstufe eingeschätzt, während die Besitzenden zu niedrig eingeschätzt würden und so den Staat um Tausende jährlich betrügen. Es gebe nur eine Rettung, daß die Kellnerinnen sich organisiren und einen Verein bilden, dann brauchten sie sich nicht mehr von dem Unternehmer treten zu lassen, sondern könnten dem Unternehmerthum den Kopf zertreten. (Lebhafter Beifall und Zwischenrufe.) Eine Kellnerin, welche den Zwischenruf gemacht haben soll, wird hinausgeworfen. (Großer Tumult.) Ein Ordner ersucht um Ruhe, da sonst jedenfalls die Versammlung aufgelöst würde. — Fräulein Wabnitz erhält nunmehr das Wort. Sie feiert die Kellnerinnen als die Töchter deutscher Mütter, die nur durch die fluchwürdigen socialen Verhältnisse in diesen Beruf gedrängt worden sind. Während der Rede des Fräulein Wabnitz werden wieder ein paar Versammlungstheilnehmer hinausgeworfen. — Der Vorsitzende verliest nunmehr eine Resolution, in welcher die Zahl der Versammlungstheilnehmer auf über 1000 Personen angegeben ist und in welcher die Versammlung erklärt, den bestehenden Mißständen mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln entgegenzutreten, einen großen Verein der Kellnerinnen Berlins und Umgegend zu gründen und eine weitere Versammlung zur Berathung der Statuten einzuberufen. Es beginnt nunmehr eine interessante Discussion, in welcher mehrere Kellnerinnen die Geschäftspraktiken der Restaurateure mit Damenbedienung in drastischer Weise schildern. Die Kellnerin Frl. Emilie Orth bezeichnet die Lage der Kellnerinnen als eine unwürdige. Gehalt gebe es nicht und das Essen werde auch nicht ausgemacht, die Kellnerin müsse deshalb zufrieden sein mit dem, was sie bekomme. Der Wirth mit seiner Familie speise Delicatessen, die Kellnerin erhalte Kartoffeln mit Hering, oder Kartoffelsuppe mit polnischer Wurst, oder eine halbe Knoblauchswurst dazu. Rednerin schildert dann weiter die Liebenswürdigkeiten, welche sich die Kellnerin von den Gästen gefallen lassen müsse, sonst werde sie vom Wirth als unbrauchbar hinausgeworfen und noch verhauen. Brennt ein Gast durch, so habe sie die Zeche zu bezahlen. Um ihre dringendsten Ausgaben decken zu können, müßten sich die Kellnerinnen Anbeter verschaffen, welche sie unterstützen. Der Wirth könnte wohl einen Zuschuß zur Miethe geben, das bringe das Geschäft ein, denn eine Flasche Wein für 1,25 Mark werde für 4—6 Mark verkauft, Grätzer Bier gebe es 33—40 Flaschen für 3 Mark, die Flasche aber werde mit 30 Pf. verkauft. Die Getränke der Kellnerinnen, welche der Gast spendirt, würden mit abgestandenem Bier oder Selterwasser vermischt. — In ähnlicher Weise schilderten auch die Kellnerinnen Frl. Brand und Ponitzky die Verhältnisse, während inzwischen wieder ein Restaurateur und ein Agent hinausgeworfen wurden. — Der Gastwirth Timm, Passage-Restaurant, welcher neun Kellnerinnen beschäftigt, diesen aber 10 Mark Gehalt und gutes Essen giebt, gab im Allgemeinen die von den Kellnerinnen angeführten Mißstände zu. — Nach längerer erregter Debatte wurde die Resolution mit allen gegen eine Stimme angenommen und um 2½ Uhr Nachts die Versammlung mit einem Hoch auf die Zukunft der Kellnerinnenbewegung und auf die internationale Socialdemokratie geschlossen. Die Versammlung trennte sich unter dem Gesange der Marseillaise. Auf der Straße stand ein großes Polizeiaufgebot, doch ging die Versammlung ruhig auseinander.

[Betrugsproceß.] Der gegen den Zeitungsverleger Joost angestrengte Betrugsproceß gelangte nach mehrmaliger Vertagung am Mittwoch vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Verhandlung. Der 41 Jahre alte Angeklagte, der bereits wegen Hehlerei, Hausfriedensbruchs und Körperverletzung vorbestraft ist, befindet sich seit 3. Juli v. J., also seit einem Jahre, in Untersuchungshaft. Er ist jetzt des Betruges in vier Fällen, der Urkundenfälschung in einem Falle, und der Anstiftung zum Meineide beschuldigt. Ueber die geschäftlichen Verhältnisse und über das von dem Angeklagten in den letzten Jahren betriebene Zeitungsunternehmen entrollt die Anklage folgendes Bild: Der Angeklagte war Inhaber der Firma H. Joost u. Co. und Herausgeber einer Zeitung, welche sich das „Armee-Journal" betitelte, in einer Auflage von 5000 Exemplaren erschien und seine Abonnenten hauptsächlich in Offizier- und Gutsbesitzerkreisen suchte. Als Redacteur zeichnete ein Graf Schwerin, dessen Name auch auf dem Briefkasten stand, welcher an der Thür des Hauses Möckernstraße 132, in dem sich die Redaction befand, angebracht war. Es war an der Thür aber auch ein Zettel angebracht, der den Besuchern anzeigte, daß sie sich in Abwesenheit des Grafen Schwerin an den Verleger Joost zu wenden hätten, welcher zum Abschlusse aller Geschäfte ermächtigt sei. Die Anklage behauptet nun, daß der Graf Schwerin, welcher als Redacteur figurirte, garnicht existirte, und daß der Angeklagte sich nur des wohlklingenden Namens bediente, um bei den Offizieren Vertrauen zu erwecken. Keiner der Angestellten im Joost'schen Geschäfte hat den Grafen Schwerin je zu Gesicht bekommen. Seinem Buchhalter Muck hat der Angeklagte einmal gesagt, daß der Graf Schwerin mit dem früheren Criminal-Commissar von Schwerin identisch sei. Im Verhandlungstermine behauptete Joost aber, daß er nur gesagt habe, die beiden Herren seien verwandt. Der Redacteur Graf Schwerin habe irgendwo in Pommern, wo, könne er nicht mehr angeben, gewohnt und von dort aus die Redactionsgeschäfte besorgt. Um dessen persönliche Verhältnisse und welchen Grad derselbe früher beim Militair bekleidet, habe er sich nicht bekümmert. Jedenfalls ist der Graf Schwerin trotz der größten Bemühungen nicht zu ermitteln gewesen. Der Angeklagte soll außerdem viel mit seinen vornehmen Bekanntschaften, besonders beim Militair, geprahlt und die Auflage des deutschen „Arrmee-Journals" fälschlich auf 36 000 Stück angegeben haben. Der erste Betrugsfall betrifft den Major a. D. D. Derselbe erhielt im Februar v. J. einen vom Grafen Schwerin unterzeichneten Brief, in welchem der Adressat aufgefordert wurde, sich in einer wichtigen Angelegenheit in dem Redactionsbureau des „Armee-Journals" einfinden zu wollen. Der Major folgte der Aufforderung. Er wurde von Joost empfangen, der ihm antrug, mit dem Titel „Subdirector" den Vertrieb des „Armee-Journals" und der Beilage „Das Casino" in Süddeutschland mit dem Wohnsitze in München zu übernehmen. Joost gab dabei eine Auflage von 36 000 Exemplaren an und versicherte dem Major, daß er mindestens ein Einkommen von 5000 Mark haben würde. Sein Vertreter in Hamburg, ein Lieutenant Albrecht, habe erst kürzlich geschrieben, daß er sich in seiner Stellung sehr glücklich fühle. Joost ließ ferner so beiläufig die Bemerkung fallen, daß der Kaiser sich sehr für das Blatt interessire und daß Graf Waldersee fast allwöchentlich in die Redaction komme. Major D. ging nach mehrmaliger Unterredung darauf ein, verzog nach München, miethete auf seine Kosten ein Bureau und sandte tausende von Exemplaren in die Welt, wobei er gleichzeitig zum Abonnement und zur Insertion aufforderte. Aber nur eine einzige Firma, welche mit dem Major D. befreundet war, gab eine kleine Annonce zum Preise von einigen Mark auf. Dies schlechte Ergebniß war darauf zurückzuführen, daß die baierische Regierung den Vertrieb des „Armee-Journals" verbot. Nach wenigen Monaten mußte Major D. seine Thätigkeit wieder aufgeben, die ihm weiter nichts eingebracht, wie einen Verlust von 500 bis 600 Mark. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Joost auch dem Lieutenant Albrecht falsche Vorspiegelungen gemacht hat, auch dieser hat nur traurige Erfolge gehabt und einen bedeutenden Schaden erlitten. Der Angeklagte schrieb den beiden Vertretern die Schuld an dem Mißerfolge zu. Dieselben hätten es an dem nöthigen Eifer und an Ausdauer fehlen lassen, hätten auch die Mittel nicht gehabt, welche ein solches Geschäft erforderten. Er blieb ferner dabei, daß nicht nur der jetzige Kaiser, sondern auch Kaiser Friedrich und Kaiser Wilhelm I. sich für sein Unternehmen interessirt hätten. Er sei im Stande, hierüber Handschreiben beizubringen, wenn man ihn nicht ein Jahr lang in Untersuchungshaft behalten hätte. — Der zweite Betrugsfall betrifft den Buchdruckereibesitzer Benecke in Heldrungen, welcher um circa 500 Mark geschädigt sein will. Im November 1889 suchte der Angeklagter durch eine Fachzeitung einen Drucker für seine Zeitung. Benecke fuhr nach Berlin und hatte auch das zweifelhafte Glück, den Auftrag zu erhalten. Er hatte 5000 Exemplare zu drucken. Bei Abschluß des Geschäfts erging der Angeklagte sich wieder in den ungeheuerlichsten Renommistereien. „Sehen Sie, hier in diesem Zimmer sitzt allwöchentlich der Generalstab, hier sitzt der Chef, Graf Waldersee, und um ihn herum sitzen die übrigen hohen Offiziere. Sie sind sämmtlich Mitarbeiter an meinem Journal." Mit solchen und ähnlichen Redensarten wußte der Angeklagte den Provinzialen zu ködern, der sich bereit erklärte, ihm einen Credit von drei Monaten zu geben. Geld war später von dem Angeklagten nicht zu erhalten, nach langem Mahnen sandte der Schuldner einige Hundert Mark und einige faule Wechsel zum Gesammtbetrage von 1000 Mark. Keiner der Wechsel wurde eingelöst. Als Benecke seinen Sohn nach Berlin schickte, um Geld zu holen, versteckte der Angeklagte sich hinter seinen „Compagnon", den Grafen Schwerin. Derselbe sei von einem großen Unglück betroffen worden, sein Sohn, ein junger Offizier, habe in seiner Garnison eine bedeutende Spielschuld gemacht, und der Vater sei hingereist, um die Angelegenheit zu ordnen. — Weiter will ein Kaufmann Jakob in Dinslaken dadurch geschädigt sein, daß er sich durch Angabe der hohen Auflage zum Inseriren verleiten ließ. Neben verschiedenen kleineren Betrugsfällen behauptet die Anklage schließlich noch eine Verleitung zum Meineide. Im vorigen Jahre schwebte gegen Joost ein Verfahren wegen Betruges. Der Kaufmann Meier in Bremen hatte dem Angeklagten den Auftrag gegeben, 25 000 Stück Reclamezettel dem „Armee-Journal" als Beilage hinzuzufügen, Joost soll dem Meier vorgespiegelt haben, daß das Armee-Journal eine Auflage von 25 000 Stück habe. Kurz bevor der Termin im Schöffengerichte stattfinden sollte, war der Sohn des Druckereibesitzers Benecke bei Joost, um Geld einzukassiren. Joost soll ihm gesagt haben, daß er ihn herausreißen könnte, wenn er im Termine bekunden wollte, daß das „Armee-Journal" in einer Auflage von 25 000 Exemplaren gedruckt worden sei. Er wolle ihm gern dafür einige tausend Mark geben, wenn er freigesprochen werde. Dem Schreiber Baugardt soll er 500 Mark geboten haben, wenn er vor Gericht aussagen wolle, daß die 25 000 Beilagen mit einer Nummer expedirt worden seien. — Wie der Zeuge Benecke bekundete, ist er zum Schein darauf eingegangen und ebenso Baugardt. Sie gaben bei dem damaligen Vertheidiger des Joost die Erklärung ab, daß sie in dem erwähnten Sinne auszusagen vermöchten. Die beiden Zeugen gingen auch mit Joost zum Gerichtsgebäude, entfernten sich aber, als Joost zur Verhandlung aufgerufen wurde. Sie konnten nicht vernommen werden, erfuhren aber später, daß Joost dennoch freigesprochen worden war. Beide Zeugen belasteten den Angeklagten aufs schwerste. — Nach Schluß der Beweisaufnahme hielt der Staatsanwalt alle Punkte der Anklage im vollen Umfange aufrecht und beantragte eine Gesammtstrafe von drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. — Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren.

Schweiz.

Zürich, 29. Juni. [Der tessiner Proceß.] Im Cantonrathssaale begann heute die eidgenössische Assisenverhandlung in der Angelegenheit der tessiner Revolution. Von den 21 Angeklagten waren 20 erschienen, der Hauptangeklagte Castioni, der des Mordes an dem Staatsrath Rossi bezichtigt ist, hielt sich fern, und es wird deshalb gegen ihn in contumaciam verfahren. Die Angeklagten sind lauter jüngere Leute oder Männer im besten Alter, alle von intelligentem Aeußern und sympathischer Erscheinung. Sechs der gewiegtesten Anwälte haben die Vertheidigung übernommen. Die Anklage lautet auf Theilnahme an einem Unternehmen, das die gewaltsame Vertreibung oder Auflösuug der Regierung des Cantons Tessin zum Zweck hatte. Gegen Castioni lautet die Anklage überdies noch auf absichtliche Tödtung des Staatsrathes Rossi. Die Anklage wird vom Bundesanwalt Scherb geführt. Er behält sich vor, je nach dem Ergebniß der öffentlichen Verhandlungen gegen einzelne der An-

Tagebuch des Kronprinzen im Feldzuge 1866.

II.*)

Den 28. Juni 1866.

Gestern spät in der Nacht kehrten Major von der Burg und Hauptmann Mischke vom ersten Armeecorps, wohin ich sie geschickt, zurück. Bei Trautenau war es mit den Oesterreichern unter Gablenz zu einem blutigen Gefechte gekommen. Bei diesem hatten bis 4 Uhr Nachmittags unsere braven Ostpreußen die eroberte Stadt Trautenau behauptet. Dann aber war Gablenz mit frischen Truppen aufgetreten, und Bonin hatte die bereits errungene Position wieder geräumt. Somit stand Nachts wohl eine Rückwärtsbewegung des ersten Armeecorps zu erwarten, umsomehr, als einzelne Truppentheile in Unordnung abgezogen sein sollten.

Es leuchtete mir sofort ein, daß mit aller Anstrengung die wichtige Stellung von Trautenau wieder eingenommen werden müsse, darum dictirte ich augenblicklich für die Garde den Befehl, auf Trautenau abzumarschiren, um über Eipel in Gablenz' rechtsrückwärtige Flanke zu dringen und uns somit wieder in den Besitz von Trautenau zu setzen; denn hierdurch mußte das erste Armeecorps eine ungeheure Erleichterung seiner Aufgabe erhalten. In Blumenthal's Zimmer schrieben wir Vier die Befehle für die einzelnen Corps, so daß es halb 2 Uhr Morgens war, als wir uns zu Bett legten.

Mit dem ganzen Stabe ritt ich am 28. früh nach Kostelетz, einem Gebirgsdorfe, ¾ Meilen von Nachod entfernt, unmittelbar an der Josephstadt-Schwadowitzer Eisenbahn gelegen, woselbst ich mich in der Mitte meiner Armee befand und einzugreifen vermochte, je nachdem Nachod oder Trautenau eine besondere Bedeutung erhielt.

Albrecht (Sohn) mit der schweren Garde-Brigade, die Garde-Reserve-Artillerie und mehrere Colonnen bivouakirten hier. Steinmetz ließ um Verstärkung bitten, weil er von Uebermacht angegriffen würde; ich konnte ihm aber nur Albrecht schicken, indem ich diesen der Garde entzog, da das Gardecorps für den heutigen wichtigen Tag seine gesammten Kräfte vereint behalten mußte. Um halb 12 Uhr begann heftig das Kanonenfeuer bei Skalitz, dessen Dampf wir sahen, ohne eine eigentliche Uebersicht der Operation zu erlangen. Steinmetz mußte also in ernsthaftem Kampfe sich befinden; natürlich war ich in Sorgen, da ich ihm die verlangte Verstärkung hatte versagen müssen und mir sagte, daß er nicht ohne dringendste Noth um mehr Truppen gebeten haben könnte. Vorwärts, auf Eipel zu, hörte und sah man ebenfalls Artillerie in Thätigkeit. Gegen 2 Uhr erhob sich eine ungeheure Staubwand, die in der Richtung auf Nachod sich bewegte, so daß wir eine Zeit lang sicher glaubten, das fünfte Armeecorps sei zu einer Rückwärtsbewegung genöthigt worden. Eine unendliche Wohlthat war es daher, gegen Abend das österreichische Feuer sich mehr und mehr auf Josephstadt abziehen zu sehen, und zwar so lebhaft von den Unsrigen verfolgt, daß zweifellos der Tag abermals unser, der brave Steinmetz mit seinem tapferen Corps einen neuen Sieg errungen haben mußte.

*) Siehe Nr. 453.

Major von Gaffron und Hauptmann Krosеck, die ich zum fünften Armeecorps geschickt hatte, bestätigten dies auch bald, und es soll der heutige Kampf noch blutiger als der gestrige gewesen sein. Adalbert hat sich ungeheuer exponirt, namentlich als er beim Königs-Grenadier-Regiment im stärksten Feuer hielt, und dabei Lieutenant v. St. Paul vom 3. Garde-Regiment zu Fuß, der in Vertretung seines kranken Bruders bei ihm adjutantirte, verloren.

Ich besuchte noch unsere Verwundeten vom 3. Garde-Ulanen-Regiment, die gestern bei Czerwenagora eine prächtig gelungene Attaque auf österreichische Mexico-Ulanen gemacht hatten, und ritt dann nach Eipel, um hier zu übernachten. Es war ein herrlicher Ritt längs der Südseite unseres lieben Riesengebirges, dessen Schneekoppe gestern wie heute Zeuge unserer Siege gewesen war. In Eipel bivouakirte die Garde, und hier erhielt ich erst Kenntniß von dem blutigen Gefechte, an welchem sich die meisten Berliner und Potsdamer Infanterie-Regimenter betheiligt haben sollen; mancher liebe Bekannte war dabei gefallen.

Kaum angelangt, überzeugten wir uns, daß Eipel dem Feinde ziemlich offen ausgesetzt lag und mein Hauptquartier nicht sicher erschien; auch fand ich die Stimmung hier trotz der sicheren Erfolge gerade nicht gehoben. Zugleich kam Lieutenant v. Rosenberg vom Posener Ulanen-Regiment, meldend, das erste Armeecorps sei gestern Nachts ohne Aufenthalt bis über die Grenze nach Liebau zurückgegangen und bivouakire dort mit der Hartmann'schen Cavallerie-Division. Was eigentlich aus Trautenau geworden sei, war nicht zu ergründen.

Es verstrichen nun peinliche Augenblicke der Berathung über das, was zu thun sei, währenddem die Dämmerung bereits hereinbrach. Da kam Major von der Burg, den ich zum Gardecorps geschickt hatte, mit der Meldung, Alles stände vortrefflich; das Gefecht sei zwar sehr blutig, aber der Erfolg äußerst glänzend gewesen. Trautenau sei in unseren Händen, der Prinz von Würtemberg bereits dort einquartiert, und Gablenz, völlig geschlagen, sei flüchtend. Sofort ließ ich Bonin befehlen, angesichts dieses über Trautenau nach Arnau zu marschiren und sich des dortigen Elbe-Ueberganges zu bemächtigen; dem Prinzen von Würtemberg befahl ich, auf Königinhof, dem General v. Steinmetz, auf Gradlitz zu gehen, um die dortigen Déiléen zu nehmen, während General v. Mutius dem fünften Corps folgen solle. Ich selbst fuhr sofort mit meinen beiden persönlichen Adjutanten und von der Burg nach Trautenau. Die Fahrt in einer unvergeßlich schönen Mondscheinnacht, gehoben durch den eigenthümlichen Duft von Gebirgs- und Tannenluft, war wunderbar schön.

Kurz vor Trautenau trat Leichengeruch an Stelle dieses Genusses, und der Anblick todter Pferde, der Leichen und all der zahlreichen Trümmer, die ein Schlachtfeld kennzeichnen, spiegelten sich unheimlich im Mondschein. Am Thor hielten uns unsere eigenen Posten vom Garde-Grenadier-Regiment Elisabeth auf: ihre Compagnie hatte heute eine Fahne erobert. Kein Bewohner war zu erblicken, nur hier und da Soldaten; auf dem hübschen, mit Steinlauben umgebenen Marktplatze: Bivouak, Marketender, Gefangene, eroberte Geschütze, auch etliche Leichtverwundete, hierzu Mondlicht und Marketender-Laternenschein.

Wir quartierten uns in das erste beste Zimmer im „Hotel", in dem der Prinz von Würtemberg lag, ein, nachdem zuvor ein betrunkener österreichischer Soldat hinausbefördert worden war, und schliefen dann gründlich, denn es war wieder 2 Uhr Morgens geworden, ehe wir zur Ruhe gekommen waren.

Den 29. Juni 1866.

Der Prinz von Würtemberg war sehr glücklich über den gestrigen Sieg und lobte die Tapferkeit von Officieren und Mannschaften aufs höchste. Namentlich hatte das zweite Bataillon des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments schwere Verluste erlitten; Oberstlieutenant v. Gaudy, die Hauptleute v. Witzleben und v. Wittich waren todt. Ich ritt zu den bivouakirenden Truppen hinaus, sie begrüßten mich mit ungeheurem Jubel. Als ich einigen Leuten von Kaiser Franz die Hand reichte, stürzte sofort Alles auf mich zu und wollte meine Hand fassen, was mich sehr bewegte. Ein Grenadier stellte eine Birkenstange vor mich hin; verwundert, was das heißen sollte, sah ich denselben an. „Sehen Sie einmal die Spitze darauf an!" hieß es. Es war die Fahnenspitze mit dem Eisernen Kreuz; der Stock war im Handgemenge zerbrochen und nicht zu finden gewesen, die Spitze aber hatten die braven Leute gerettet und in solcher Gestalt mitgebracht. Ich konnte nicht anders, ich küßte die Spitze: galt es ja doch allen den Braven!

Jetzt kam auch Bonin mit seinem Armeecorps an. Die Anstrengung seiner braven Truppen während des vorgestrigen Gefechtes, sowie die Uebermüdung der Leute sollen ungeheuer gewesen sein. Ich ließ das Corps an mir vorbeidefiliren, mein ostpreußisches Grenadier-Regiment an der Tête der Avantgarde, die Leute für ihre Tapferkeit belobend. Sie sahen frisch und unternehmend aus trotz der afrikanischen Hitze und des mahlenden Staubes. Mehrere vorgestern verwundete Offiziere, unter ihnen Hauptmann v. Lettow, Lieutenant v. Loellhövel, Fähnrich v. Borbstädt von meinem ostpreußischen Regiment, lagen in Trautenau. Ich besuchte sie, sie waren von den Oesterreichern auf einen Tag zu Gefangenen erklärt, ja ihnen ihre Degen abgenommen worden. In der ganzen Stadt roch es abscheulich nach Blut, und sie war so voll von Verwundeten und Gefangenen, daß viele Oesterreicher unter den Laubenhallen liegen mußten, nicht ein einziger österreichischer Arzt bei ihnen! Drei preußische Aerzte waren zu Gefangenen gemacht und nur auf ihr Ehrenwort, in diesem Kriege nicht gegen Oesterreich kämpfen zu wollen, bei den Unserigen gelassen worden! Allerdings hat sich ja Oesterreich geweigert, der Genfer Convention beizutreten.

Nachmittags ging das Hauptquartier nach Prausnitz, einem freundlichen Dorfe rückwärts zwischen Gradlitz und Königinhof an der Elbe gelegen. Der Weg führte über einen großen Theil des Schlachtfeldes von dem gestrigen Gefechte des Gardecorps. Er sah ganz entsetzlich

geklagten lediglich die Anklage auf Beihilfe an dem eingeklagten strafbaren Unternehmen zu erheben. Vor dem Beginn der Verhandlungen stellten die Vertreter der Civilpartei — bestehend aus einer Reihe von geschädigten Personen — den Antrag, eine Anzahl von Zeugen für ihre Sache zu vernehmen. Der Gerichtshof lehnte aber diesen Antrag ab, da der Civilpartei erst das Wort gestattet werden könne, nachdem ein Urtheil auf Schuldig ausgesprochen ist. Es begann alsdann das Verhör der Zeugen, das einen sehr schleppenden Gang nahm, da keiner der Zeugen deutsch und keiner der Geschworenen italienisch versteht und somit alle Fragen und Aussagen übersetzt werden müssen. Für die Begründung der Anklage sind nicht weniger als 28 Zeugen aufgerufen, von denen heute etwa ein halbes Dutzend vernommen wurden, die meist bei den revolutionären Vorgängen direct berührt worden waren. Die Zeugen haben sich im Allgemeinen über die Behandlung, die ihnen von den Revolutionären zu Theil geworden, nicht zu beklagen. Einer der Zeugen sagt aus, er habe ganz bestimmt gesehen, wie Castioni den Revolver angelegt, losgedrückt und dann triumphirend ausgerufen habe: „Der ist drunten!" Im Saale ist immer viel Publikum anwesend, das dem Gange der Verhandlungen mit großem Interesse folgt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Juli.

Die heutige Stadtverordneten-Versammlung stimmte einem Dringlichkeitsantrage des Magistrats zu, dahingehend, daß sich der Magistrat Namens der hiesigen Stadtgemeinde zur Annahme der Erbschaft des hier am 30. Mai d. J. verstorbenen Ohrenarztes Dr. Ludwig Jacoby zum Zwecke der Errichtung einer Heilanstalt für arme Ohrenkranke verpflichte. Der Testator hat besonders Gewicht darauf gelegt, daß die von ihm gewünschte Anstalt alsbald nach seinem Tode ins Leben treten soll. Zum Testaments-Vollstrecker hat der Verblichene seinen langjährigen Freund, den hiesigen praktischen Arzt, Herrn Stadtrath, Dr. med. Philipp Steuer ernannt und in Bezug auf die näheren Einrichtungen der Anstalt auf dessen Information verwiesen. Der auf die Stadtgemeinde entfallende Theil des Nachlasses wird etwa 75 000 Mark betragen, wovon ca. 69 000 Mark alsbald zur freien Verfügung vorhanden sind, während die übrigen 6000 M. erst nach dem Ableben der Nutznießerinnen — zweier älteren Frauen — der hiesigen Commune zur Verfügung stehen. Der Magistrat hat sich ohne Bedenken zur Annahme der Erbschaft entschlossen und die Zuwendung derselben zu dem vorgeschriebenen Zwecke mit Freude und Dank gegen den Zuwendenden begrüßt. Es ist zuvörderst eine möglichst enge Verbindung der neu zu errichtenden Anstalt mit dem Allerheiligen-Hospital in's Auge gefaßt. Die durch die Verlegung der Kliniken aus dem Allerheiligen-Hospital in dem letzteren frei gewordenen Räume bieten hinreichend Gelegenheit zur Einrichtung der neuen Anstalt, so daß einem baldigen Inslebentreten derselben, die staatliche Genehmigung vorausgesetzt, nichts im Wege stehen wird.

— Ueber das Project des Donau-Oder-Canals schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." an leitender Stelle: „Es hat den Anschein, daß man sich in Oesterreich in den maßgebenden Kreisen wieder ernstlicher mit der Frage einer schiffbaren Verbindung der Donau mit der Oder und Elbe und, in weiterer Folge, auch mit der Weichsel beschäftigt, zumal die erstgenannten Verbindungscanäle bereits zu Interpellationen im österreichischen Abgeordnetenhause führten und neuestens Berichte über eine eingehende Discussion des Donau-Oder-Canalprojects im volkswirthschaftlichen Ausschusse des Abgeordnetenhauses vorliegen, die durch ein Referat des mährischen Abgeordneten von Proskowetz und Resolutionsanträge anderer Abgeordneten über diesen Gegenstand provocirt wurden. Die genannten Schifffahrtsverbindungen haben ein ungleich höheres Interesse, als der Bau irgend einer neuen Eisenbahnverbindung zwischen Oesterreich und Deutschland haben würde, weil erstere eine directe schiffbare Verbindung des deutschen Wasserstraßennetzes, das in den letzten zehn Jahren in Bezug auf die Leistungsfähigkeit so wesentlich verbessert und durch Um- und Neubauten ergänzt worden ist, und somit die schiffbare Verbindung unserer Nord- und Ostseehäfen mit der Donau nächst Wien herstellen würden. Daß wir daher das Schicksal der in Oesterreich geplanten Canalbauten mit lebhaftem Interesse verfolgen und deren Ausführung mit Befriedigung sehen würden, unterliegt keinem Zweifel, denn unser Handel würde von demselben sehr erheblichen Nutzen haben, da Staaten mit so verschieden gearteten wirthschaftlichen Verhältnissen mannigfache Artikel des gegenseitigen Austausches produciren und auf den Markt bringen, die durch diese billigen Transportwege geschaffenen Vortheile daher beiderseitig sein würden. Was unseren Import im Allgemeinen betrifft, so kann es die freundschaftlichen politischen Beziehungen der beiden Länder nur fördern, wenn Oesterreich-Ungarn in die Lage kommt, die Concurrenz mit anderen Ländern auf unserem Markt aufzunehmen und seine Erzeugnisse und Bodenproducte auf unsere Märkte zu bringen. Diesen Markt kann das an Bodenproducten so reiche Oesterreich mit Hilfe dieser Wasserstraßen, aber auch wohl nur mit solchem billigen Transportwege wieder erobern. Für uns würde diese Schifffahrtsverbindung an die Donau in erster Linie den Weg nach neuen Absatzgebieten für die schlesische Kohle bilden, nicht blos, um diesen Markt in Oesterreich-Ungarn allein zu erweitern, sondern auch, um unserer Kohle mittels der Donau den Weg nach den unteren Donaugegenden, dann nach Triest und an die Adria in Concurrenz der dort heute fast ausschließlich herrschenden englischen Kohle zu eröffnen. Wir begnügen uns, nur diese Elemente des Wechselverkehrs hervorzuheben, und überlassen es unserer Handelswelt, den Vortheil selbst zu ermessen, den ihnen eine solche vom Schwarzen Meere bis an die Nord- und Ostsee reichende Schifffahrtsstraße mitten durch Europa außerdem zu bieten vermag. Wohl nur wenige Binnen-Wasserstraßen des Continents dürften dieser an Bedeutung gleichkommen, zumal die Absicht vorliegt, den Canal und dessen Bauwerke nach dem Typus des Dortmund-Ems-Canals auszuführen. Nach den vorliegenden Berichten hat der österreichische Ministerpräsident zwar erklärt, diese Wasserstraßen nicht aus Staatsmitteln herstellen, dem Unternehmen jedoch, falls sich das Privatcapital zur Ausführung bereit erkläre, jede mögliche Unterstützung angedeihen lassen zu wollen. Der Minister erklärte erst jüngst einer aus den verschiedensten Kreisen Mährens entsandten Deputation, die vorher dem Kaiser von Oesterreich die gleiche Bitte unterbreitet hatte, daß er diese Frage mit allem Interesse verfolgen wolle, jedoch abwarten müsse, daß solide Unternehmer und verläßliche Finanzkräfte mit Vorschlägen in concreter Form hervortreten, um ein greifbares Substrat für die Concessionirung dieser Wasserstraßen zu haben. In Oesterreich wird die Durchführung dieser Wasserstraßen, insbesondere des Donau-Oder-Canals, auf Kosten des Privatcapitals nicht nur für möglich, sondern auch der finanzielle Erfolg bei Erhebung einer Schifffahrtsabgabe zur Verzinsung des Anlagecapitals für gesichert erachtet, da die finanzielle Betheiligung sowohl der betreffenden Länder und der Stadt Wien als auch des österreichischen Staates mit einem namhaften Antheil des für letzteren Canal mit 43 Millionen Gulden veranschlagten Anlagecapitals theils zugesichert wurde, theils zu erwarten ist. Die Route von Oderberg nach Wien gehört heute schon in Folge der großen Kohlentransporte zu den verkehrsreichsten, und bewegen sich in derselben über 7 Millionen Tonnen, während der Verkehr in der Richtung von der Elbe gegen die Donau circa 10 Millionen Tonnen beträgt. Erstere Route bietet somit wegen der großen Masse von Rohproducten auch alle Gewähr eines mächtig sich entwickelnden Wasserverkehrs, wenn die ungleich billigeren Tarife desselben erst eintreten. Wir glaubten, von diesen Projecten Notiz nehmen zu müssen, weil deren Durchführung dem deutschen Handel nur Vortheile bringen kann, indem eine in ihren Verlängerungen bis an das Schwarze und das Adriatische Meer führende leistungsfähige Wasserstraße ihm gewonnen werden würde."

Schlesischer Forsttag.

L. Breslau, 2. Juli.

Die Mitglieder des Schlesischen Forstvereins versammelten sich heute früh in dem festlich geschmückten großen Saale des Concerthauses in der Gartenstraße zu der ersten Sitzung ihrer diesjährigen (49.) General-Versammlung. An der südlichen Querseite des Saales war inmitten einer dunkellaubigen Pflanzengruppe das Bildniß des ersten Vorsitzenden des Vereins, des vormaligen Ober-Forstmeisters von Pannewitz, aufgestellt. Bald nach 8 Uhr eröffnete der Ehrenpräsident des Vereins, Oberpräsident von Seydewitz, die Sitzung, indem er den Verein mit einem lauten und freudigen Waidmannsheil begrüßte, dem Vereine für die Glückwünsche desselben zu seinem, des Redners, 50jährigen Dienstjubiläum im Mai d. J. dankte und den Verein dagegen selbst zu dessen 50jährigen Jubiläum begrüßte. Die Provinz Schlesien müsse dem Vereine Dank wissen für seine Wirksamkeit, welche ihr zum hohen Segen gereiche. Demnächst leitete Ober-Forstmeister Vosfeldt aus Oppeln die Verhandlungen mit einigen geschäftlichen Mittheilungen ein. Der bisherige Präsident des Vereins, Ober-Forstmeister von der Reck, hat im Februar d. J. krankheitshalber, und weil er aus dem Staatsdienste scheiden und Schlesien verlassen wollte, das Präsidium niedergelegt. An Stelle des Ober-Forstmeisters von der Reck ist Ober-Forstmeister Schirmacher aus Breslau in den Bezirks-Eisenbahnrath eingetreten. Als Vertreter des sächsischen Forstvereins sind Professor Dr. Neumeister und Oberförster Schiller, als Vertreter des böhmischen Forstvereins ist Oberförster von Ulmenstein anwesend. Frhr. von Lüttwitz-Gorkau, selbst leidend, hat einige Autogramme des alten Frhrn. von Lüttwitz eingeschickt. Von den auf die Tagesordnung gestellten Berathungsgegenständen müssen einige abgesetzt werden, da die Berichterstatter über dieselben in später Stunde, zu der es nicht mehr möglich war, Ersatz zu schaffen, abgesagt haben. Hierauf schritt die Versammlung zur Wahl des Präsidenten. Auf Vorschlag des Land-Forstmeisters Wächter wird, und zwar durch Zuruf, einstimmig Ober-Forstmeister Schirmacher in Breslau gewählt. Derselbe nimmt die Wahl an und übernimmt auch sogleich die Leitung der Geschäfte. Zu Schriftführern beruft er die Oberförster Cusig und Klopfer. Nachdem dann der Präsident der Thatsache gedacht, daß der Verein vor nunmehr 50 Jahren auf dem Zobtenberge durch den Ober-Forstmeister von Pannewitz als der erste Deutsche Forstverein gegründet worden sei, schlägt er zum Vicepräsidenten Herrn v. Salisch auf Postel vor. Die Versammlung bestätigt einstimmig diesen Vorschlag, und Herr von Salisch nimmt die Wahl dankend an. Land-Forstmeister Wächter bringt dem bisherigen Leiter der Geschäfte, Ober-Forstmeister Vosfeldt, den Dank des Vereins, und die Anwesenden erheben sich zustimmend von den Plätzen. Professor Dr. Neumeister bringt dem Verein die Grüße des sächsischen, Freiherr von Ulmenstein die des böhmischen Forstvereins. Der Präsident gedenkt der seit der letzten Generalversammlung aus dem Leben geschiedenen Ehrenmitglieder und Mitglieder des Vereins. Zur Ehrung des Andenkens derselben erheben sich die Anwesenden von den Plätzen. Zur Gewinnung von Vorschlägen für die Wahl der Orte für die nächstjährige und die nächstnächstjährige und zur Vorbereitung von Berathungsgegenständen für die nächstjährige Generalversammlung wird ein Ausschuß eingesetzt, auch werden drei Kassenrevisoren ernannt. Ober-Forstmeister Vosfeldt gedenkt der Thatsache, daß von den Gründern des Schlesischen Forstvereins noch die beiden nunmehrigen Ehrenmitglieder, Freiherr von Lüttwitz-Gorkau und Graf Pfeil-Hirschberg, leben. Das nächstälteste Vereinsmitglied sei Oberförster Kaboth, welcher seit 1843 dem Vereine angehöre. Redner beantragt die Ernennung des Herrn Kaboth zum Ehrenmitgliede des Vereins. Der Antrag wird angenommen. Oberförster Kaboth dankt für die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung. Die Versammlung geht hierauf zu dem Punkte der Tagesordnung: „Mittheilungen über neue Grundsätze, Erfindungen, Versuche und Erfahrungen aus dem Bereiche des forstwirthschaftlichen Betriebes." Der Vicepräsident v. Salisch spricht hierzu über die Gewinnung von Viehfutter aus Reisigspitzen, welche nach einer von den Herren von Jena und Dr. Ramann gefundenen, ausgebildeten und ihnen patentirten Methode gequetscht, mit Malz versetzt und gebrüht werden, um dann an Stelle von Strohhäcksel an Schafe, Rinder und Pferde, an Stelle von Heu auch an Rinder gegeben zu werden. Redner hat selbst praktische Versuche mit der Herstellung und Verfutterung des neuen Mittels gemacht und legt die hierbei gemachten Erfahrungen unter Vorlegung von Proben des neuen Mittels näher dar. Man dürfe hoffen, daß der Malzzusatz noch werde entbehrlich werden, ebenso wie das Brühen. Die neuen Quetschmaschinen sind von Laué und Troschel in Hamburg zu beziehen. Ober-Forstmeister Dankelmann-Eberswalde begrüßt die Besprechung dieses für die Forstmänner hochwichtigen Gegenstandes. Die maschinellen Vorrichtungen zum Quetschen der Reisigspitzen müßten noch vervollkommnet werden, und das neue Futter müsse jedenfalls wohlfeiler als Heu, keinesfalls theurer als Stroh sein. Leider sei der wichtigste schlesische Waldbaum, die Kiefer, zu Reisigquetschfutter nicht zu verwenden, vielleicht auch nicht einmal die Rothbuche. Herr v. Salisch weist darauf hin, daß über die Kostenfrage der „Hannöversche Holzanzeiger" vom 1. Juni d. J. genaue Angaben enthalte. Die Herstellung eines Centners Reisigfutter koste 1 Mark, bei einem Tag

---

aus, denn vermischt mit den gestern Gefallenen lagen die bereits stark verwesenden todten Oesterreicher vom 28.; dazu Haufen von Waffen und Waffenröcke, wie vor einer Munitionskammer. Es waren dies wahrscheinlich die Stellen, wo die Oesterreicher gerastet hatten oder angetreten, respective gefangen genommen worden waren. Es giebt doch nichts Grauenvolleres, als ein Schlachtfeld am Tage nach dem Ereignisse! Wer es nicht mit Stumpfsinn anblickt, kann es nur mit dem tiefsten Weh betrachten. Zum Glücke liegen die Unserigen immer nur wenige Stunden, denn Krankenträger und Kameraden beeilen sich, stets Verwundete und Todte auf die Verbandplätze zu tragen.

Man wollte Schüsse gehört haben; da aber schließlich jede zuschlagende Thür den erregten Nerven den Eindruck von Schüssen macht, so wollte es Keiner glauben, bis ich mich dann doch von der Wahrheit überzeugte. Bald nämlich kam die Meldung, es sei eine heftige Kanonade bei dem fünften Corps gewesen, während die Avantgarde des Gardecorps nach leichtem Gefecht den Elbe-Uebergang bei Königinhof genommen und dabei eine Fahne vom Regiment Coronini durch die 12. Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß erobert worden sei.

Ich lag beim Pastor (Pfarrer), der aus Angst mit seinem Vieh und dem größten Theil der Einwohner in den Wald geflüchtet war. Da keine Autorität im Orte war, unsere in der Umgegend bivouakirenden Truppen aber leben mußten, die Proviant-Colonnen jedoch noch nicht zur Stelle waren, so mußte requirirt werden. Hiebei mußte freilich manche arme Familie das wenige ihr noch von den Oesterreichern gelassene Vieh hergeben; doch es war eben nicht zu helfen. Vor unserer Ankunft hatten doch auch die Kaiserlichen selbst ihre eigenen Landsleute nicht geschont.

Nach einigen Stunden kam der Pastor (Pfarrer), Jesuit vom reinsten Wasser, und hieß uns willkommen; mit ihm zusammen eine schnippische, aufgedonnerte Dame, die aus Trautenau zu ihrem Bekannten, dem Pfarrer, „geflüchtet" war; endlich auch der Caplan, zitternd wie ein Espenlaub und vor Angst so viele Worte machend, daß man ihm gern einhalf, seinen eigenen Satz einmal zu Ende zu bringen. Endlich konnten wir früh zu Bett gehen, wiewohl das Essen ein spätes Souper statt eines Mittagbrotes geworden war.

Den 30. Juni 1866.

Nachts weckte mich Hauptmann v. Hahnke, den ich zu Steinmetz mit Befehlen geschickt hatte, mit der Meldung, er könne nicht auf dem nächsten Wege zum General, indem der Feind noch diesseits der Elbe stände; er wolle aber nunmehr auf bedeutenden Umwegen seinen Ritt versuchen. Dies war ungemüthlich, denn wir konnten sonach im Hauptquartier recht hübsch gestört werden. Gleich nach 4 Uhr weckte mich Jasmund, weil eine sehr lebhafte Kanonade begonnen habe, die sich zu nähern schien. Aufstehen, Anziehen, Satteln, Frühstücken, das Alles ging rasch unter Kanonendonner vor sich. Als wir eben fortreiten, kommt aber Hahnke, der die ganze Nacht durchgeritten war, wieder und meldet, die Kanonade bedeute nichts, sondern gelte der Bagage des fünften Armeecorps, die der Feind vom jenseitigen Ufer aus beschösse — es war also „viel Lärm um nichts!" Ich ritt zum Gardecorps, theils um Würtemberg zu hören, dann aber, um zugleich Königinhof nebst den hohen Elberändern selbst zu recognosciren. Ein tüchtiges Gewitter hatte endlich die Luft gereinigt. Die Stadt war in unseren Händen, feindliche Jäger hielten das jenseitige Ufer schwach besetzt, während auf den hohen Thalwänden Geschütz-Emplacements und Batterien wohl zu erkennen waren, so daß hier ein Uebergang theuer erkauft werden wird. Hiller, Kessel, namentlich Obernitz hatten viel zu erzählen. Von hier Ritt zum braven fünften Armeecorps. Beim Passiren der Bivouaks lebhafte Begrüßung der Soldaten aller Waffen, was mich rührte, zumal sie mich mit so eigenthümlich stolzen und zufriedenen Gesichtern anlächelten. Beim Königs-Grenadier-Regiment nur noch zehn gesunde Offiziere.

Ich umarmte Steinmetz und kündigte ihm an, daß ich Seine Majestät um den Schwarzen Adler-Orden für ihn gebeten hätte, was den alten Helden sichtlich freute; es sei ihm am späten Abend seines Lebens ein großes Glück widerfahren, und er freue sich, daß meine Kriegseindrücke mit so günstigen Erfolgen ihren Anfang nähmen. Er müsse auch den gestrigen Tag, wo er bei Schweinschädel hart gekämpft, mit zu den zwei Schlachttagen von Nachod rechnen. Heute Morgen habe es eine tüchtige Kanonade gegeben, und es sei dabei ein großes Gehöft von den feindlichen Granaten angesteckt worden. Es brannte noch lichterloh unweit seines Hauses und desjenigen, in welchem Adalbert wohnte. Ein Reservist vom 46. Regiment, Namens Mersiewski, hatte gestern noch eine Fahne erobert und war sofort dafür zum Unteroffizier befördert worden.

Die sämmtlichen Bivouaks des V. Armee-Corps waren gerade im Bereiche des feindlichen Artillerie-Feuers, was ich tadeln mußte. Steinmetz wollte aber die einmal eingenommene Aufstellung nicht ändern, und so schoß denn der Feind auch Nachmittags mit Granaten in die bivouakirenden Truppen, gottlob, ohne Viele zu verwunden.

Bei Skalitz war der österreichische General v. Fragner geblieben; in seiner Tasche fanden sich wichtige Papiere; zunächst Rammings Bericht an Benedek über die Schlacht von Nachod, in welchem er um Verstärkung bittet, da er aller Wahrscheinlichkeit nach morgen wieder angegriffen werden würde und heute sich mit bedeutendem Verluste habe zurückziehen müssen; dann Benedeks Befehl in Folge dieser Meldung, daß Erzherzog Leopold mit dem VIII. Corps morgen eintreffen, auch das Commando führen solle. Endlich eine lange Proclamation, an die Preußen „Beim Ueberschreiten der preußischen Grenze!" zu vertheilen. Steinmetz übergab mir diese Papiere, die ich sofort bekannt machte und auch nach Berlin befördern ließ.

Sonntag, den 1. Juli 1866.

Hauptquartier Prausnitz.

Ein Ruhetag und kein Kanonendonner, dies war unerhört.

Ich schickte die Katholiken in die Messe; der Geistliche soll für unseren König als „den jetzigen Herrn" gebetet haben — verdiente den Galgen!

Alexander kam an; Abends beritt ich die Bivouaks der Avantgarde, wo namentlich die Garde-Füsiliere, die ebenfalls gestern eine Fahne erobert hatten, mich mit lebhaften Freudenbezeigungen begrüßten. Helldorf vom 1. Garde-Regiment zu Fuß war stolz auf die That der 12. Compagnie und wollte nicht zugeben, daß auch die Garde-Füsiliere ein Gleiches gethan. Er drängte nach Wien in sein lebhaft barschen Manier. Anton Hohenzollern war gesund und versehrt und hatte alle die Tage seinen Zug mit größter Ausdar und Hingebung geführt; seine Leute schwärmten für ihn.

Mit Colonel Walker fuhr ich zurück; nicht genug kann ich es hervorheben, wie dieser liebenswürdige, intelligente, kriegserfahrene Offizier mein Herz und mein Vertrauen gewonnen hat. Alles, was er sagt, ist praktisch, hat Hand und Fuß, und sein Interesse für unsere Armee und deren Erfolge muß einen Jeden, der ihm begegnet, für ihn einnehmen.

Heute verließ uns Graf Schweinitz, Ober-Appellations-Gerichts-Präsident aus Posen, dessen freundliches Anerbieten, uns die Wege durchs Riesen- und Glatzer Gebirge als alter Tourist genau zu weisen, ich angenommen hatte. Ihm verdanken wir die Benützung mancher sonst gewiß nicht zur Geltung gekommener Marschroute bei dem Vorrücken nach Böhmen.

Fürst Pleß und Herr v. Salisch hatten die Lazarethe bei Nachod und Skalitz besichtigt und waren mit der Unterbringung der Verwundeten zufrieden. Leider hat die in unserer Nähe bivouakirende Cavallerie-Division Excesse begangen; es sind einzelne Leute sogar in Leopold Hohenzollerns und Colonel Walkers Quartier eingedrungen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts-Nachrichten. Der Privatdocent Dr. Johannes Felix, welcher sich vor einigen Jahren für Zoologie an der Leipziger Universität habilitirte, ist zum außerordentlichen Professor der dortigen philosophischen Facultät ernannt worden. — Der Privatdocent der classischen Philologie Dr. Gotthold Gundermann in Jena ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät ernannt worden. — Dem „Hannoverschen Courier" wird aus Dorpat vom 24. ds. berichtet: Am gestrigen Tage hat uns Professor Dr. Alexander Brückner verlassen, da er nach dreißigjähriger akademischer Lehrthätigkeit in seinem Amt nicht wieder bestätigt, oder wie man ebensogut sagen kann, aus seinem Dienst entlassen worden ist. Sein Abgang ist für unsere Universität ein besonders schwerer Verlust, da Brückner zur Zeit unbedingt für den hervorragendsten Kenner der russischen Geschichte, für den fruchtbarsten Arbeiter auf ihrem Gebiete gelten kann. Professor Brückner gedenkt sich in Jena niederzulassen. — In München ist Dr. med. Ferdinand Klaußner zum Professor ernannt worden. Gleichzeitig ist er mit der Leitung der chirurgischen Poliklinik betraut worden. Ursprünglich beschäftigte sich Klaußner mit anatomischen Studien. Er war längere Zeit hindurch Assistent an der Münchener anatomischen Anstalt; später aber ging er ganz zur Chirurgie über. — Das große Engelmann-Stipendium, welches der philosophischen Facultät der Universität Straßburg zur Unterstützung junger Gelehrter bei geographischen oder historischen Forschungen zur Verfügung steht, ist für dieses Jahr in der Höhe von 2480 Mark an Dr. Ludwig Lewinski aus Berlin verliehen worden.

Lohnsatze von 1 Mark und mäßiger Ansetzung der Fuhrkosten. Die Rothbuche sei zu Reisigfutter verwendbar, Faulbaum aber werde von dem Vieh nicht angenommen. Oberförster Cusig-Kubbrück spricht über einen früher von ihm schon besprochenen neuen Fällschlitten, dessen praktische Brauchbarkeit er trotz gegentheiliger Urtheile behauptet. Ober-Forstmeister Dankelmann bespricht die mit dem erwähnten Fällschlitten von der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens in Eberswalde angestellten Versuche, welche jedoch nicht die besten Ergebnisse geliefert haben. Jedenfalls müsse das Instrument noch vervollkommnet werden. Oberförster Cusig giebt die Vervollkommnungsfähigkeit des Instruments zu und bespricht einige kleine Handgriffe, welche den Gebrauch des Fällschlittens wesentlich erleichtern. Derselbe solle auch nur dazu helfen, Bäume, die ausgesprochene Neigung nach einer Richtung haben, nach der sie nicht fallen sollen, von dieser Richtung abzubringen. Forstmeister Geßler spricht über die Auffrischung des Blutes unseres Thiergarten-Rothwildes durch Kreuzung mit Wapitiwild. Fr über sei ein solcher Versuch im Thiergarten von Bibiella nicht gelungen. Der neue Versuch mit zwei 1886 gesetzten Wapiti-Kreuzungsspießern und einem älteren Originalwapiti, sämmtlich aus Luckenwalde bezogen, der von dem Redner ausführlich beschrieben wird, hatte nicht ungünstige Erfolge zu verzeichnen. Die Körperstärke der Kreuzungsproducte ist erheblich größer als die unseres heimischen Rothwildes. Die Frage der Blutauffrischung sei angesichts des neuen Wildschadengesetzes, welches dazu führen werde, daß Rothwild nur noch im Thiergarten gehalten werde, von Wichtigkeit. — Nach einer Frühstückspause macht der Präsident Mittheilung von dem Eingange folgender Glückwunschtelegramme: von dem Herzoge von Ratibor, dem Oberförster a. D. Kirchner und dem Böhmischen Forstvereine. Die beiden ersten Telegramme sollen telegraphisch, das dritte brieflich beantwortet werden. Professor Dr. Prantl und Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Ferdinand Cohn laden zu Morgen Nachmittag von 5—7 Uhr zum Besuche des königlichen botanischen Gartens und des pflanzenphysiologischen Museums ein. Zum nächsten Punkte der Tagesordnung: „Mittheilungen über Waldbeschädigungen durch Naturereignisse, Insecten und andere schädliche Thiere" ergreift Oberförster Klopfer aus Primkenau das Wort. Er berichtet, daß im Primkenauer Forsten Maikäfer ungemein selten sind, wohl deswegen, weil dort die Staare mit Sorgfalt gehegt werden. Redner hat kürzlich gegen einen Berliner Staaraufkäufer auf Grund der Polizeiverordnung vom 22. November 1882 einschreiten können. Hylobius abietis ist bei Primkenau öfter aufgetreten. Oberförster Auff'm Ordt aus Jellowa spricht über ein neuerdings zu verzeichnendes Auftreten der Nonne in Oberschlesien. Die Eierspiegel lägen dort vielfach sehr tief und schwer auffindbar unter dem Haidekraute. Die Leimringe finden den vollen Beifall des Redners. Ober-Forstmeister Prasse aus Pleß spricht über das seit drei Jahren feststehende Vorkommen der Nonne in Plesser Kieferbeständen. Das sei an sich nicht bedenklich gewesen, leider aber sei die Eule auch dazu gekommen. Im August vorigen Jahres habe die Nonne sich westlich in Mischbestände aus Fichten und Kiefern begeben, und den Fichten allerdings schade die Nonne sehr. Indessen scheine die Nonnenraupe dieses Jahr krank und die Calamität im Verschwinden begriffen zu sein. Ein Einschreiten gegen die Nonne sei ganz nutzlos. Landforstmeister Wächter bittet die Revierverwalter, welche die Nonne beobachten konnten, um Mittheilung ihrer Erfahrungen. Besonders über den Werth der Leimringe sei man wohl noch nicht ganz im Klaren. Oberförster Spangenberg aus Kreuzburgerhütte führt aus, daß der frisch aufgetragene Theer zu hart sei, ein Uebelstand, welcher nur langsam und bei steigender Luftwärme verschwinde. Oberförster Hellwig findet, daß der Leimring günstig wirke. Oberforstmeister Prasse bestreitet dies nicht, wohl aber die Verwendbarkeit dieses Mittels in sehr umfangreichen, Tausende von Morgen umfassenden Beständen. Oberförster Pippart aus Friedland räth an, die Ringe im Anfange auf den sogenannten Herden, wo die Nonne zuerst eingefallen sei, zu verwenden. Dem Schmetterlinge, und zwar dem weiblichen wie dem männlichen könne man durch Aufhängung von Laternen in offen aufgehangenen, innen und außen mit Theer bestrichenen leeren Cementtonnen wirksam entgegentreten. Forstmeister Gut räth von Beunruhigungen des Falters dort, wo geleimt werden soll, ab. — Hierauf wurden nach $11^1/_2$ Uhr die Verhandlungen des ersten Sitzungstages geschlossen.

---

* **Vom Provinzial-Ausschuß.** Unter dem Vorsitze des Grafen Stosch auf Hartau trat am 30. v. M. der Provinzial-Ausschuß zu seiner 113. Sitzung zusammen. Derselben wohnte als Vertreter der königlichen Staatsregierung der Oberpräsident, Wirkliche Geheime Rath Dr. von Seydewitz bei. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der zur Dienstleistung bei der Provinzialverwaltung eingetretene Amtsrichter Grützner aus Steinau a. O. in die Versammlung eingeführt und vorgestellt. Demnächst trat man in die 135 Vorlagen umfassende Tagesordnung ein, deren Erledigung zwei Tage in Anspruch genommen hat. Von den gepflogenen Verhandlungen und den gefaßten Beschlüssen sind folgende hervorzuheben:

Die Minister des Innern und der geistlichen rc. Angelegenheiten haben sich zur Genehmigung des vom letzten Provinzial-Landtage unterm 13. März d. J. angenommenen neuen Reglements für die schlesischen Provinzial-Irren-Anstalten bereit erklärt und nur eine unwesentliche redactionelle Aenderung des § 9 desselben für erforderlich erachtet. Mit der verlangten Abänderung erklärte sich der Provinzial-Ausschuß einverstanden, da er vom Provinzial-Landtage ermächtigt worden war, über etwaige Abänderungen zu beschließen. — Nachdem der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten sich mit der vom Provinzial-Landtage beschlossenen Begründung einer Provinzial-Commission für Schlesien zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler unter Uebernahme der Hälfte der dem anzustellenden Provinzial-Conservator zu gewährenden Remuneration von 2400 Mark auf Staatsfonds einverstanden erklärt hat, ist dem Provinzial-Ausschuß die Aufgabe zugefallen, diese Commission zu organisiren und insbesondere die Wahl der Mitglieder derselben vorzunehmen. Der Provinzial-Ausschuß setzte die Zahl der Mitglieder derselben auf 12 fest und beschloß, für dieselben Stellvertreter zu bestellen und die Dauer der Wahlperiode auf sechs Jahre mit der Maßgabe zu bestimmen, daß der erste Turnus bis Ende März 1896 reicht und alle drei Jahre die Hälfte der gewählten Mitglieder und Stellvertreter ausscheidet. Die Ende März 1893 Ausscheidenden soll das Loos bestimmen. Demnächst wurden neben dem Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses und dem Landeshauptmann von Schlesien, welche ständig der Provinzial-Commission anzugehören haben, aus der Zahl der seitens des hiesigen Consistoriums, des Fürstbischofs von Breslau, der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, des Vereins für Geschichte der bildenden Künste, des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, des Curatoriums des Schlesischen Museums der bildenden Künste, der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften und des Landeshauptmanns der Oberlausitz in Vorschlag gebrachten Personen, sowie von sonstigen Sachverständigen in die Commission gewählt als Mitglieder: Consistorialrath Weigelt, Domprobst Dr. Kaiser, Professor Dr. Schmarsow, Geheimer Archivrath Professor Dr. Grünhagen, Baurath Lüdecke, Geheimer Sanitätsrath Dr. Grempler, Museums-Director Dr. Janitsch, sämmtlich in Breslau, Gymnasiallehrer Dr. Jecht und Stadtbaurath Kubale in Görlitz und Regierungs-Baumeister Lutsch in Breslau; als Stellvertreter derselben: Bildhauer Behrens in Breslau, Freiherr v. Falkenhausen auf Wallisfurth, Stadtbaurath Plüddemann, Regierungs-Referendar a. D. von Prittwitz und Gaffron, Professor Dr. Caro, Regierungs-Baumeister von Czihak, Stadtarchivar Professor Dr. Markgraf, Kaufmann Agath, sämmtlich in Breslau, Lehrer Feierabend in Görlitz und Generalagent Langenhan hier. — Die Auszahlung der von dem Provinzial-Landtage dem Deutschen Samariter-Ordensstifte zu Kraschnitz zum Bau eines Hauses für 100 Epileptische bewilligte Baubeihilfe von 40 000 Mark wurde davon abhängig gemacht, daß der Verwaltungsrath der Anstalt die Aufbringung der noch fehlenden 40 000 Mark in glaubhafter Weise nachweist.

Verschiedene in den Bereich des Kassen- und Rechnungswesens gehörige Vorlagen betrafen die vorgeprüften Abschlüsse der Rechnungen pro 1890/91 über die Hauptverwaltung des Provinzial-Verbandes von Schlesien, über die Verwaltung der Basalt-Steinbrüche bei Graase, über den allgemeinen Reservefonds, den v. Kottwitz'schen Spinner- und Weber-Unterstützungsfonds, den Fonds zu den extraordinären Neubauten des Provinzial-Verbandes, den Wittwen- und Waisengelder-Fonds des Provinzial-Verbandes und der demselben angeschlossenen Corporationen, den Landesmeliorations- und den Provinzial-Collectenfonds, den Fonds zur Beförderung der Rindviehzucht, die v. Kramsta'sche Lehrerinnenstiftung, über den Landarmen-Verband von Schlesien, den abgesonderten Landarmenfonds und den Oberschlesischen Waisenfonds. Von denselben wurde eingehend Kenntniß genommen. Es kamen ferner Vorlagen zur Berathung, welche Etatsüberschreitungen bei den Rechnungen für das Jahr 1890/91 über die Hauptverwaltung des Provinzial-Verbandes von Schlesien, über die Provinzial-Irren-Anstalten zu Leubus, Bunzlau, Plagwitz, Kreuzburg, Rybnik, Tost, über das zur Irrenanstalt bei Bunzlau gehörige Drüsselgut, über die Pensionsanstalt für Geisteskranke in Leubus, über die Provinzial-Hebammen-Lehranstalten in Breslau und Oppeln, ferner über die Verwaltung des schlesischen Landarmen-Verbandes und des Oberschlesischen Waisenfonds, sowie über die Arbeitshäuser in Schweidnitz und Tost zum Gegenstande hatten. Nach Prüfung der dabei in Betracht kommenden Verhältnisse übernahm der Provinzial-Ausschuß für diese Etatsüberschreitungen dem Provinzal-Landtage gegenüber die Verantwortung.

In Bezug auf Wahlen und Personalien wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Zum stellvertretenden Mitgliede des Bezirks-Ausschusses für den Regierungsbezirk Breslau berief man als Ersatz für den zum Mitgliede gewählten Kaiserl. Geheimen Regierungsrath Hoffmann auf Prietzen den Regierungs-Assessor a. D. von Roeder auf Gohlau. Mit der seitens des Landeshauptmanns erfolgten Wahl des Rittergutsbesitzers Kaiser auf Fuchsmühl zum Mitgliede der Commission zur Begutachtung beabsichtigter Drainirungsanlagen für den Kreis Lüben erklärte sich der Provinzial-Ausschuß nachträglich einverstanden und designirte zu Mitgliedern der gleichen Commission für den Kreis Namslau die Rittergutsbesitzer von Spiegel auf Dammer und Bennecke auf Strehlitz. Zum Nachfolger des verstorbenen Geheimen Justizraths Schneider in Brieg im Amte als Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Curatoriums des Schlesischen Museums der bildenden Künste wählte man den bisherigen Stellvertreter, Commerzienrath und Consul Molinari hier, und als Ersatz für letzteren sowie zum Nachfolger des verstorbenen Oberbürgermeisters Friedensburg als stellvertretendes Mitglied derselben Behörde den Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg und den Commerzienrath Eichborn hier. Der Landes-Bauinspector Lau in Hirschberg wurde unter Beförderung zum Ober-Landes-Bauinspector und Stellvertreter des Landes-Bauraths zur hiesigen Centralverwaltung berufen, die Landes-Bauinspectoren Vetter von Schweidnitz nach Hirschberg und Sutter von Breslau nach Schweidnitz versetzt und dem bisher als Baubeamter der schlesischen Provinzial-Feuer-Societäten fungirenden Landes-Bauinspector Tanneberger die Landes-Bauinspection Breslau übertragen. Der bisher als Hilfsarbeiter beschäftigte Regierungs-Bauführer Richter wurde als Provinzialbeamter mit dem Titel „Landes-Baumeister" angestellt und der IV. Arzt an der Provinzial-Irrenanstalt zu Bunzlau, Robert Störmer, zum III. Arzte dieser Anstalt befördert. Einige Vorlagen betrafen Bewilligungen von Gehaltserhöhungen für Beamte und Festsetzung von Wittwen- und Waisengeld für die Hinterbliebenen von Mitgliedern der Provinzial-Relictenversorgungs-Kasse. Dieselben wurden nach den Vorschlägen des Landes-Hauptmanns erledigt.

---

* **Dr. Felix Skutsch**, ein geborener Breslauer, ist zum außerordentlichen Professor für Gynäkologie an der Universität Jena ernannt worden.

* **Thalia-Theater.** Die für heute Donnerstag, den 2. d. Mts., angesetzte Vorstellung von „Wallensteins Tod" mußte, wie uns die Direction schreibt, wegen plötzlicher Erkrankung zweier Mitglieder auf Sonnabend, den 4. d. Mts., verschoben werden. Die anderen drei Gastspiele sind nunmehr, wie folgt, festgesetzt: Sonntag: „Die Räuber"; Montag: „Kabale und Liebe" und Dinstag: „Othello". Die zu den betreffenden Vorstellungen gelösten Billets behalten ihre Giltigkeit.

* **Vom Nachlasse des Grafen Ludwig Schaffgotsch.** Der Landschaftsdirector Dr. R. v. Maubeuge bringt in den „Warmbrunner Nachr." im Auftrage der Gräfin Schaffgotsch, geb. v. Maubeuge, als befreiter Vormünderin ihrer Kinder, Folgendes zur öffentlichen Kenntnißnahme: 1) Der Herr Cameral-Director Amtsgerichtsrath a. D. Sauer hat nach Ableben seines Machtgebers die Niederlegung seines Amtes angeboten. Indem er lebenslänglich nicht angestellt war, nahm die Frau Vormünderin diese Offerte an und gewährte ihm eine jährliche Pension auf Lebenszeit. 2) Den Auftrag der Frau Vormünderin, ihr einen neuen Cameral-Director zu besorgen, habe ich dadurch erfüllt, daß ich den Herrn Sanitätsrath Dr. Collenberg erwählte, mit dem ich seit vielen Jahren bekannt bin und seine praktischen Ansichten über Verwaltungs-Angelegenheiten kennen zu lernen Gelegenheit hatte. 3) Herr Collenberg nahm die Wahl an, nach derselben Stellung und Machtvollkommenheit, wie sie Herr Sauer gehabt hat und zwar vom 1. Juli d. J. ab. — Alle Güter und Grundstücke des Gesammtbesitzes sollen vom 1. Juli d. J. an gerechnet bis zur Volljährigkeit des jungen Majoratsherrn, also auf 13 Jahre, verpachtet werden; namentlich die Rittergüter Neugräflich Warmbrunn, Boberröhrsdorf, Hermsdorf und Greiffenstein. Pachtlustige haben sich bei dem Herrn Cameral-Drirector, Sanitätsrath Collenberg zu melden. Das Pachtgeld wird halbjährlich pränumerando gezahlt, also am 1. Juli und 2. Januar jeden Jahres. Eine Caution wird nicht gefordert, aber das lebende Inventar wird von 3 Kreistaxatoren geschätzt und vom Pächter bezahlt. Das todte Inventar wird geschätzt und muß in seiner Gesammtheit nach Beendigung der Pacht in gleichem Werthe zurückerstattet oder das Fehlende bezahlt werden. Auch die Bäder nebst den öffentlichen Gebäuden und dem Theater sollen verpachtet werden, wenn sich jemand für das Unternehmen findet. — Die Jagd-Angelegenheiten des Gesammtbesitzes, und zwar der Abschuß des Wildes sowie die Jagd-Einladungen sind der Frau Vormünderin und dem Unterzeichneten vorbehalten, mit Ausschluß der Jagden der Güter Boberröhrsdorf und Greiffenstein bis ans Gebirge resp. bis zum Schutzzaun, welcher die Forsten von den Feldern trennt. Ueber diese Jagden hat Herr Forstmeister Hosius allein zu verfügen und von dort das Wild für den herrschaftlichen Bedarf zu beschaffen. Ohne Auftrag des Unterzeichneten dürfen in den vorbehaltenen Forsten weder Rothwild, noch Rehe, noch Auerhähne geschossen werden. Zum Schutze des Waldes und des Wildes werden Patrouillen eingerichtet, welche gewesene Corpsjäger auszuführen haben, die mit der Befugniß zum Waffengebrauch und mit Schnellfeuergewehren für 15 Schuß ausgerüstet sind. Für Anzeigen von Wilddieberei wird eine Prämie von 20 bis 100 Mark festgesetzt und nach erfolgter Verurtheilung sofort ausgezahlt. — Die Frau Vormünderin wünscht, während des Trauerjahres mit Anschreiben und persönlichen Gesuchen nicht gestört zu werden, daher sind alle Eingaben und Anträge dem Herrn Cameral-Director Collenberg zu übersenden.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 21. bis 27. Juni 1891 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 48 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 248 Kinder geboren, davon waren 198 ehelich, 50 unehelich, 239 lebendgeboren (128 männlich, 111 weiblich), 9 todtgeboren (5 männlich, 4 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 192 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 71 (darunter 17 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 36, über 80 Jahre 4. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln 6, an Rose 1, an Diphtheritis und Croup 6, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 4, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 2, an acutem Gelenkrheumatismus —, an Brechdurchfall 6, an anderen acuten Darm-Krankheiten 13, an Gehirnschlag 9, an Krämpfen 21, an anderen Krankheiten des Gehirns 14, an Lungenschwindsucht 14, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 21, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 3, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 6, an allen übrigen Krankheiten 54, in Folge von Verunglückung 3, in Folge von Selbstmord 4, in 4 Fällen war die Ursache unbekannt. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen Gestorbene in der Berichtswoche: 29,69, in der betreffenden Woche des Vorjahres 28,45, in der Vorwoche 28,77.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 21. bis 27. Juni 1891 betrug die mittlere Temperatur + 19,9° C., der mittlere Luftdruck 747,6 mm, die Höhe der Niederschläge 26,00 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 21. bis 27. Juni 1891 wurden 577 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, Diphtheritis 12, an Unterleibstyphus 2, an Scharlach 18, an Masern 545, an Ruhr —.

* **Zur Reisezeit.** Man schreibt uns: Gar mancher Reiselustige steht noch vor der nicht entschiedenen Frage des „Wohin?" Es sei deshalb hierdurch auf das Eulengebirge aufmerksam gemacht, welches verdiente, besser gekannt zu sein. Man kann es als Aschenbrödel der schlesischen Gebirge bezeichnen, und doch steht es in seiner Eigenart den besuchtesten Gebirgstheilen der Sudeten ebenbürtig zur Seite, und ist, Dank der rührigen Thätigkeit der Eulengebirgsvereine, durch gute Wegeanlagen, Wegweiser und zahlreiche Ruheplätze auch dem verwöhntesten Touristen zugänglich gemacht worden. Zahlreich und lohnend sind insonderheit die Ausflüge, welche man von dem herrlich gelegenen Wüstewaltersdorf aus unternehmen kann. Es seien hier nur einige erwähnt, so die Tour über Dorfbach, Falkenberg, Schwarzwasserthal nach der Hohen Eule mit ihrem 20 Meter hohen Aussichtsthurm, von welchem man eine herrliche Rund- und Fernsicht hat, und den Kurfürsten; ferner über Zedlitzheide, Springbrunnen-Anlagen, Kurfürsten, Kaschbach, Schmiedegrund, Steinseifersdorf nach der Ulbrichshöhe, und über Wilhelmsbad, Herenstein, Toschendorf, Mühlbachthal, Schlesierthal nach der Kynsburg und Hausdorf; über Jauernig, Tannhausen nach Charlottenbrunn, nach Gl. Falkenberg und der Grafschaft; über Grund, Wüstegiersdorf nach Lomnitz, Hornschloß, Reimsbachthal u. s. w. Das sind meistens Tages- und Halbtagstouren. Wüstewaltersdorf, sowie die in nächster Nähe gelegenen kleineren Orte Wilhelmsbad und Dorfbach bieten Sommerfrischlern angenehmen Aufenthalt und Wohnungen zu sehr soliden Preisen. Wüstewaltersdorf ist von Schweidnitz 22, von Reichenbach 19 und vom Bahnhof Charlottenbrunn 10 Kilometer entfernt. Der Vorstand des Eulengebirgsvereins in Wüstewaltersdorf giebt gern auf Anfragen nähere Auskunft.

* **Die Meldungen zum Anschluß an die hiesige Stadtfernsprecheinrichtung** sind, wenn derselbe noch im Laufe dieses Jahres gewünscht wird, bis spätestens zum 1. August an die Kaiserl. Ober-Postdirection einzusenden.

* **Besitzveränderung.** Der Kaufmann Leopold Sachs, hierselbst, in Firma Moritz Sachs, hat seine Besitzung in Scheitnig an den Geh. Commerzienrath Heinrich Heimann verkauft.

* **Eine bemerkenswerthe Preissteigerung.** Im vorigen Jahre zahlten die Händler für ein Commißbrot von 3 Kilo Gewicht — die Brotration eines Mannes für drei Tage — fünfunddreißig Pfennige. Im Winter stieg der Preis auf fünfzig Pfennige, jetzt aber werden pro Stück siebzig Pfennige gefordert und bezahlt, also 100 pCt. Steigerung gegen das vorige Jahr.

≈ **Schönau** (Katzbach), 1. Juli. [Viehmarkt.] Der diesjährige Johanni-Markt brachte einen regen Verkehr mit sich; Käufer und Verkäufer hatten sich in großer Zahl eingefunden. Trotzdem gingen Kauf und Handel des Viehes, welches sehr zahlreich aufgetrieben war, in wenig befriedigender Weise von Statten. Im Ganzen waren aufgetrieben: 140 Pferde, 336 Stück Rindvieh, 67 Stück Lämmer und ca. 120 Stück Ferkel.

t. **Kreuzburg**, 1. Juli. [Verstaatlichung des Gymnasiums. — Bestätigung. — Dem Tode entronnen.] Am 27. v. Mts. übernahm als Vertreter des königlichen Fiscus der Geheime Regierungsrath und Director des Provinzial-Schulcollegiums Dr. Wildenow-Breslau gemäß dem mit dem hiesigen Magistrat geschlossenen Vertrage das bisherige städtische Gymnasium, welches von nun an den Namen „Königliches Gymnasium Kreuzburg" trägt. Zu Ehren des Begründers des hiesigen Gymnasiums Geheimen Commerzienraths Simon Cohn in Berlin, dessen Marmorbüste in der Aula aufgestellt wird, wird an der Front des Gymnasialgebäudes eine Marmortafel angebracht werden, welche die Inschrift trägt: „Errichtet aus städtischen und Simon Cohn'schen Mitteln 1876." — Bei der Uebergabe war der Magistrat durch den stellvertretenden Bürgermeister Beigeordneten Korn und die Rathsherren Mysliwiec und Uber, sowie die Bürgerschaft durch den Stadtverordneten-Vorsteher, Kanzlei-Rath Welczek vertreten, der königliche Kreisbauinspector Deumling fungirte als Bausachverständiger. Der Director des Gymnasiums und die Lehrer geben die Bereitwilligkeitserklärung ab, vom 1. April d. J. an von dem bisherigen mittelbaren Staatsdienst in den unmittelbaren überzutreten. Die Rendantur und Rechnungsführung wurde bis auf Weiteres dem Stadtkämmerer Koch übertragen. — Der neugewählte Bürgermeister unserer Stadt, Rechtsanwalt Steinke aus Görlitz, ist von der Königl. Regierung bestätigt worden. — Vor einigen Tagen wurde ein Bremser von einer hinter ihm kommenden Maschine zu Falle gebracht; die Maschine fuhr über den im Geleise Liegenden hinweg. Der Bremser hat seiner Geistesgegenwart sein Leben zu verdanken, indem er ruhig liegen blieb, so daß die Maschine, welche glücklicherweise einen sehr hoch liegenden Aschekasten hatte, über ihn hinwegfuhr, ohne ihn zu verletzen. Von einer Normalmaschine, welche gewöhnlich einen niedrigen Stand des Aschekastens hat, wäre der Bremser zermalmt worden.

= **Neisse**, 1. Juli. [Graue Schwestern. — Krankenhaus.] Nachdem von den Rentner Anders'schen Eheleuten zu Wartha der katholischen Wohlthätigkeitsanstalt zur h. Elisabeth behufs Begründung einer Niederlassung der grauen Schwestern aus dem Mutterhause zu Breslau in Schwammelwitz, hiesigen Kreises, zur Ausübung der Krankenpflege eine Zuwendung von 12 000 M. gemacht worden ist, haben die Ressortminister zu dieser Niederlassung die Genehmigung ertheilt. — Desgleichen ist von dem Bezirksausschuß die Eröffnung der von dem Rittergutsbesitzer Freiherrn von Falkenhausen zu Bielau, hiesigen Kreises, im Jahre 1890 erbauten Krankenanstalt, in welcher ebenfalls graue Schwestern von der h. Elisabeth die Krankenpflege mit bereits ertheilter Ministerialgenehmigung übernehmen werden, nunmehr gestattet worden.

=ch= **Oppeln**, 1. Juli. [Regierungspräsident Dr. v. Bitter] tritt morgen einen sechswöchentlichen Urlaub an, welchen derselbe zum größten Theile in Johannisbad zuzubringen gedenkt.

=ch= **Oppeln**, 1. Juli. [Kaiserbilder in den Schulen.] Bei den in letzter Zeit vorgenommenen Schulrevisionen ist es aufgefallen, daß eine große Anzahl von Klassenzimmern der Ausstattung mit den Bildern der Monarchen aus unserem Herrscherhause, insbesondere derjenigen aus den letzten Jahren der deutsch-vaterländischen Geschichte, noch entbehrt. Die kgl. Regierung hält diese Bilder für unentbehrlich, um in Verbindung mit der eifrigen Pflege eines anregend und mit Geschick ertheilten Unterrichts in der vaterländischen Geschichte das patriotische Gefühl in den Herzen der Schuljugend zu erwecken und zu beleben und letztere zur Liebe und Treue gegen das Vaterland und unser Herrscherhaus zu erziehen. Deshalb hat sie mittelst Circular-Verfügung vom 26. v. M. den sämmtlichen Kreisschulinspectoren zur Pflicht gemacht, sich ungesäumt die Beschaffung insbesondere zum Mindesten eines Bildes des jetzt regierenden Kaisers Wilhelm II. für jedes einzelne Klassenzimmer angelegen sein zu lassen. Beim Vorhandensein entsprechender Bestände in den kleinen Schulkassen dürfen die für den Zweck erforderlichen Beträge nach Benehmen mit dem Schulvorstand aus den letzteren entnommen werden; notorisch armen Gemeinden wird die Regierung, soweit die Mittel es gestatten, zweckentsprechende Kaiserbilder auf desfallsigen Antrag unentgeltlich überweisen. Bei Beschaffung der Bilder ist unnöthiger Aufwand in der Größe und Ausstattung zu vermeiden und nur darauf zu sehen, daß dieselben möglichst gelungen in der Darstellung und einfach aber würdig in der Ausstattung sind. Zur Erleichterung der Anschaffung will die Regierung die Bilder in größeren Partien beziehen und auf Wunsch die erforderlichen Exemplare gegen Erstattung der Selbstkosten, an arme Schulgemeinden unentgeltlich abgeben, weshalb die Kreisschulinspectoren veranlaßt worden sind, den Bedarf festzustellen und zu berichten, wie viele Exemplare des Bildes des Kaisers Wilhelm II. und eventuell anderer Bilder auf Kosten der Schulgemeinden bestellt und wie viele Exemplare armen Schulen unentgeltlich überwiesen werden sollen.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 2. Juli.

Die heutige Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Justizrath Freund, um $4^1/_2$ Uhr mit einigen Mittheilungen eröffnet, von denen wir folgende hervorheben.

Seine Majestät hat durch Allerhöchsten Erlaß vom 8. Juni cr. den von der Stadt Breslau präsentirten Oberbürgermeister Bender als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

Der Magistrat theilt mit, daß nach einer Benachrichtigung des Königl. General-Commandos hierselbst der Commandant unserer Stadt, Generallieutenant v. Grote, Excellenz, am 12. August cr. die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums begeht. Magistrat hat beschlossen, den Jubilar aus diesem Anlaß durch eine Deputation beglückwünschen zu lassen.

Der Vorsitzende constatirt das Einverständniß der Versammlung, daß seitens der Versammlung das Gleiche geschieht.

Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangen folgende Vorlagen zur Erledigung: Die vom Magistrat beantragte

Bewilligung von 223 800 M. zur Erweiterung des Kabelnetzes für die elektrische Beleuchtung (s. Nr. 445 d. Ztg.) wird, nachdem Stadtv. Grund dieselbe eingehend erörtert und befürwortet hat, ohne Discussion angenommen.

Weiter sollen, wie wir ebenfalls in Nr. 445 d. Ztg. bereits mitgetheilt haben, 5948,22 Mark für die Einrichtung und Unterhaltung der neu geschaffenen Polizei-Wacht- und Arrest-Locale bewilligt werden. Auch dieser Antrag wird nach kurzer Discussion, an der sich der Referent, Stadtv. Weinhold und die Herren Hainauer und Kärger betheiligen, genehmigt. Mit der

Wiederwahl des Bezirks-Armenarztes Dr. Möbus, dessen zweite Amtsperiode von sechs Jahren abgelaufen ist, erklärt sich die Versammlung einverstanden.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Vermiethung. Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß der Buchhändler Ernst Pinnow in den unterm 22. November 1881 mit dem Buchhändler Hermann Scholtz abgeschlossenen Miethsvertrag um das an das südliche Eckgewölbe anstoßende Gewölbe nebst einem Keller im Stadt-Theater-Gebäude, unter den gleichen Bedingungen und zu dem bisherigen Miethspreise von 1500 Mark jährlich eintritt. Die Versammlung genehmigt dies.

Bewilligung. Zur Anschaffung von 6 neuen Badewannen mit Oefen für das Krankenhospital zu Allerheiligen sollen 3000 M. bewilligt werden. Der Referent, Stadtv. Vogt, empfiehlt die Genehmigung. Stadtv. Friedländer erachtet es für angezeigt, daß bei dieser Gelegenheit ein Versuch mit Gasheizung zur Erwärmung des Wassers gemacht wird. Die Verwaltung habe alle Veranlassung, in der Benutzung ihres Gases zu Heizzwecken mit gutem Beispiele voranzugehen. Redner stellt einen diesbezüglichen Antrag. Bürgermeister Dickhuth macht darauf aufmerksam, daß über die Art der Heizung in der Vorlage nichts gesagt sei; die Hospitaldirection werde die gegebene Anregung nicht unbeachtet lassen. Stadtv. Morgenstern tritt den Ausführungen des Stadtv. Friedländer bei. Stadtv. Dr. Lion erklärt, er nehme an, daß die Hospital-Direction berechtigt sei, nach dem Antrage Friedländer zu verfahren, wenn seitens des Magistrats ein Widerspruch nicht erfolgt. Redner bittet, der Hospitaldirection das Vertrauen entgegen zu bringen, daß sie das Richtige wählen werde. Nach kurzer Erwiderung des Referenten wird der Antrag des Magistrats unter Ablehnung des Antrages Friedländer genehmigt.

Es liegen der Versammlung eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen vor, bezüglich deren die Versammlung durchweg die Dringlichkeit anerkennt. Zunächst empfiehlt Stadtv. Dr. Körner der Versammlung, dem Antrage des Magistrats bezüglich der Annahme der Erbschaft des verstorbenen Dr. Jacoby, worüber wir an anderer Stelle berichten, mit bestem Danke zuzustimmen.

Weiter beantragt Magistrat, daß das südliche Eckgewölbe nebst Comptoir und Keller im hiesigen Stadttheater vom 15. November d. J. ab auf Grund der in Abschrift beigefügten Bedingungen für die Zeit bis Ende September 1894 für die jährliche Miethe von 2700 Mk. an den Banquier Bonas Keiler, Mitinhaber der Firma Keiler und Perls, zum Betriebe eines Bank- und Wechselgeschäftes freihändig vermiethet werde.

Die Versammlung genehmigt auf Antrag des Referenten, Stadtv. Sachs, die Magistrats-Vorlage.

Bezüglich der Anträge des Magistrats, betreffend die Verwendung der im Stadthause freigewordenen Räume beantragen die Ausschüsse IV. und V: 1) die Vorlage als dringlich zu behandeln; 2) die Verwendung der ehemaligen Sparkassenräume zur Rendantur sofort zu genehmigen; dagegen die Bestimmung über die Räume der alten Bibliothek im Ausschuß zu vertagen.

Die Versammlung erkennt die Dringlichkeit an und tritt sodann dem Antrag 2 der Ausschüsse bei.

Ein weiterer Antrag des Magistrats geht dahin, die Versammlung wolle sich a. mit der Einrichtung eines neuen Magistrats-Sitzungs-Zimmers nebst Vorräumen im ersten Stock des Rathhauses; b. mit der Ausstattung dieses Sitzungszimmers rc. mit Mobiliar; c. mit der Herstellung einer Niederdruck-Dampfheizung für die Räume der Stadt-Hauptkasse, sowie für die Räume im ersten Stock und des Sitzungssaales im Rathhause einverstanden erklären und die hierfür erforderlichen Kosten mit zusammen 22 700 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1891/92 bewilligen.

Der Referent Stadtv. Simon beantragt die Ueberweisung der Vorlage an die Ausschüsse IV und V. Oberbürgermeister Bender will nicht gegen die Ueberweisung sprechen, glaubt aber nicht, daß die Sache in so innigem Zusammenhange mit der vorigen steht, wie der Vorredner meine.

Die Ueberweisung an die Ausschüsse wird angenommen.

Antrag des Magistrats, betreffend den Ankauf des Hauses an der Barbara-Kirche Nr. 5 für das Kranken-Hospital zu Allerheiligen.

Stadtv. Simon empfiehlt als Referent die Ueberweisung der Vorlage an den Grundeigenthums-Ausschuß. Stadtv. Dr. Reisser spricht mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Hospitals für sofortige Genehmigung der Vorlage.

Die Versammlung entscheidet sich nach längerer Discussion, an der sich noch die Herren Pringsheim II, Vogt, Dr. Lion, Brößling und Oberbürgermeister Bender betheiligen, für die Ueberweisung an den Ausschuß.

Hierauf tritt die Versammlung in die Berathung der Ausschuß-Anträge, betreffend die Vermiethung des Stadttheaters an Theaterdirector Witte-Wild und Dr. Löwe, ein (siehe Nr. 445 d. Ztg.). Stadtv. Reisser begründet in eingehender Weise das Votum des Sonder-Ausschusses, im Allgemeinen sich mit der Vermiethung des Theaters an die Herren Witte-Wild und Dr. Löwe einverstanden zu erklären. Der Ausschuß habe nur zwei Sitzungen nothwendig gehabt, weil durch die Aufklärungen, welche seitens des Magistrats gegeben wurden, sich alle Mitglieder für befriedigt erklärten. Der Ausschuß habe sich überzeugt, daß zur Zeit andere Anträge, als die vom Magistrat gestellten, nicht durchführbar sein würden. Dadurch, daß den Pächtern gestattet werde, beide Theater, das Stadt- und das Lobe-Theater, zu leiten, werde die Stadt einer baaren Subvention überhoben. Die Befürchtung, daß das Aufhören der Concurrenz ein Herabsinken der Qualität der Aufführungen zur Folge haben werde, sei nicht stichhaltig. Man könne nicht annehmen, daß die beiden Herren gegen ihr eigenstes Interesse handeln werden. Die Zahl der Bewerber, welche sich gemeldet haben, sei durchaus nicht so bedeutend und klein die Zahl derer, welche ernsthaft in Frage kommen könnten. Den Herren Witte-Wild und Dr. Löwe stehen die vorzüglichsten Empfehlungen zur Seite. Mache man gegen den Ersteren geltend, daß er noch keine größere Oper geleitet, so sei darauf hinzuweisen, daß die große Oper doch zu allererst in den Händen des Capellmeisters liege. Herr Witte-Wild habe gezeigt, daß er vorzüglich zu insceniren verstehe. Bezüglich der finanziellen Leistungsfähigkeit der beiden Herren habe der Ausschuß Aufklärungen erhalten, welche auch die früheren Zweifler vollständig befriedigten. — Der zweite Berichterstatter, Stadtv. Dr. Porsch, beleuchtet auf Grund der Verhandlungen einer Subcommission die juristischen Seiten der Frage und empfiehlt die Annahme der Vorlage mit den vom Ausschusse beantragten Modificationen. — Stadtv. Mentzel wird zwar für die Vorlage stimmen, kann aber nicht zugeben, daß die Commission in so freudiger Stimmung die Anträge des Magistrats genehmigt habe, wie der Referent dies dargestellt habe. Stadtv. Jitschin bemerkt, daß die Commission in der Verbindung der beiden Theater nur einen Versuch erblicke, bessere Zustände herbeizuführen. Stadtv. Dr. Porsch ist gleicher Ansicht. Stadtv. Vollrath glaubt, was man auch mit dem Stadttheater mache, es werde immer nur ein Experiment sein. Wenn in einem zur Vertheilung gelangten Pamphlet gegen die Herren Witte-Wild und Dr. Löwe agitirt werde, so strotze dasselbe so von Unwissenheit der Thatsachen, daß es sich selbst richte. Die Behauptung, daß die hiesige Presse in Bezug auf ihre Mittheilungen über Herrn Dr. Löwe von der Wiener Presse sich leiten lasse, müsse er entschieden zurückweisen. Die vereinigte Leitung beider Theater empfehle sich aus finanziellen Gründen, da namentlich das Stadttheater durch den verminderten Besuch der oberen Ränge, durch das Entstehen einer Anzahl kleinerer, billigerer Theater entsteht, finanziell erheblich benachtheiligt werde.

Hierauf wird die Discussion geschlossen und der § 1 mit überwiegender Majorität angenommen. Stadtverordneter Simon beantragt, die übrigen Paragraphen en bloc anzunehmen. Stadtv. Vollrath widerspricht dem, und die Berathung über die einzelnen Paragraphen wird fortgesetzt. Bei § 5 wendet sich Stadtverordneter Vollrath gegen die dem Magistrat zugewiesene Oberaufsicht über das Theater in künstlerischer Beziehung. Im Princip sei das ja sehr schön, in der Praxis aber schwer durchführbar. Man bringe den Magistrat nur in eine schiefe Stellung zum Publikum und mache ihn zu einer Censurbehörde, die ihre Entscheidung von Fall zu Fall werde treffen müssen. Er werde es immer nur einem Theile des Publikums recht machen. Stadtv. Dr. Steuer wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners. Der § 5 wird in der vom Ausschuß vorgeschlagenen Fassung angenommen. Stadtv. Sckeyde wünscht eine andere Fassung der §§ 10 und 13, bleibt jedoch mit seinen Anträgen in der Minorität. Stadtv. Vollrath spricht sodann noch gegen die Bestimmung des § 22, wonach ohne Genehmigung des Magistrats der Preis eines Billets den Betrag von 6 M. für den ersten Rang, 5 M. für das Parquet und die dem entsprechend für die übrigen Plätze abzustufenden Sätze nicht übersteigen darf. Er erachtet eine derartige Bestimmung zwar für sehr schön, aber man übertrage damit dem Magistrat eine Verpflichtung, die er nicht erfüllen kann. — Nachdem sich schließlich Stadtv. Friedländer zu § 25, betreffend die stillschweigende Verlängerung des Vertrages, noch eine Auskunft erbeten und dieselbe erhalten, wird vom Stadtv. Riemann abermals die en bloc-Annahme des Vertrages mit den Abänderungsanträgen des Ausschusses beantragt. Diesmal tritt die Versammlung dem bei und genehmigt die ganze Vorlage in der Fassung des Ausschusses.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen $6^1/_2$ Uhr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 2. Juli. [Schwurgericht. — Mordproceß Seidel. (Schluß.)] Nach kurzer Pause war die Zeugenvernehmung gestern Nachmittag bis nach 4 Uhr fortgesetzt worden und dann Vertagung auf heut Vormittag 9 Uhr eingetreten. Von den 39 vorgeladen gewesenen Zeugen waren heut nur noch zwölf zu vernehmen, so daß die Beweisaufnahme $10^1/_2$ Uhr Vormittags beendet war. Seidel hatte bekanntlich das zur Mordthat benützte Messer neben die Leiche in die Dielung gesteckt; er hat aber außerdem noch zwei Schriftstücke auf die Console des Spiegels gelegt, welche gewissermaßen über die Veranlassung zur That Aufschluß geben sollten. Der eine Zettel, der wahrscheinlich gleich nach der Mordthat von Seidel geschrieben worden ist, lautet: „Ich habe mein Leben abgeschlossen durch die unglückliche Liebe von meiner Frau, der ich seit 17 Jahren angetraut war und zur Seite stand. Sie trägt die alleinige Schuld mit dem Kretschmer, denn sie hat sich mit ihm eingelassen, das hat sie mir selbst gesagt. Die schreckliche That ist nur meiner Frau zuzuschreiben. Die Frau Linke weiß es, nur die unglückliche Liebe hat es soweit gebracht. Ewig schade um meine Kinder." Der zweite Zettel war die Mittheilung Kretschmers an Frau Seidel, daß er sie besuchen werde. Diesen Zettel will Seidel im Bett seiner Frau gefunden haben, als er nach dem Gelde suchte, welches ihm dieselbe angeblich in jener Nacht aus dem Portemonnaie entwendet hatte. Der Zettel soll die eigentliche Erregung des Seidel veranlaßt haben; er hat nicht gesehen, daß die Zuschrift bereits vom 28. März datirt war. Einen dritten Zettel hat man bei der Haftnahme Seidels in seinen Taschen gefunden. Es ist dies dasjenige Gekritzel, welches Seidel in der Restauration von Scholz am Vormittag des 25. April in stark angetrunkenem Zustande niederschrieb. Die nur sehr schwer lesbaren Worte lauten: „Ich habe mich Breslau, den 24. 4. 91 heute mein Lebenslauf ist abgeschlossen durch die unglückliche Liebe meiner Frau, alles hat keinen Zweck für mich. Lebt wohl — — — Freunde." Auf die Frage des Vorsitzenden: „Sie haben doch früher zugegeben, daß Sie das Messer für die That gekauft haben und hatten es bei dem Ankauf sehr eilig", antwortete Seidel: „Eilig kann ich es wohl gehabt haben, aber zu der That kaufte ich es nicht, ich bin vielmehr ein Liebhaber von solchen Messern, und müssen sich noch mehrere derselben in meiner Glasservante vorgefunden haben." Der Sohn und die Tochter des Angeklagten bestätigten letztere Angaben nicht. Seidel ließ bekanntlich am Morgen vor der Blutthat durch seine Tochter für 20 Pfennig Korn holen. Es geschah das zum ersten Mal; doch behauptet Seidel, daß er immer Korn aus dem Consumverein in halben Literflaschen vorräthig gehabt habe, nur an jenem Morgen war keiner vorhanden. Während der Vernehmung einzelner Zeugen, insbesondere des Schlossergesellen Johann Kretschmer, wurde aus Gründen der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Kretschmer hat, das wurde später in den Plaidoyers erwähnt, sich in sehr cynischer Weise über sein Verhältniß zur Frau Seidel geäußert.

Bei der Feststellung der den Geschworenen vorzulegenden Fragen wurde die erste Frage aus § 212 des Strafgesetzes entnommen; sie lautete: „Ist der Angeklagte schuldig, am Morgen des 25. April d. J. vorsätzlich einen Menschen, nämlich seine Ehefrau, getödtet zu haben?" Die zweite Frage lautete: „Hat der Angeklagte die That mit Ueberlegung ausgeführt?" (§ 211.) Hierzu verlangte der Vertheidiger noch die Stellung einer Frage aus § 213, welche die Milderung für den Todtschläger enthält, wenn derselbe ohne eigene Schuld durch eine ihm von dem Getödteten zugefügte schwere Beleidigung oder Reizung zum Zorne auf der Stelle zur That hingerissen worden ist; endlich wurde noch die bei § 212 und 213 zulässige Nebenfrage gestellt: „Sind mildernde Umstände vorhanden?" Staatsanwalt Kobligk bemerkte in der Einleitung seines Plaidoyers, daß es sich bei Entscheidung betreffs der Schuldfrage nur darum handeln könne, ob der Angeklagte die Blutthat mit oder ohne Ueberlegung ausgeführt habe. Um zur richtigen Beurtheilung dieser Frage zu gelangen, müsse man speciell das Verhalten des Angeklagten kurz vor der That und auch nach derselben in Betracht ziehen; nur um diese Vorgänge den Geschworenen vor Augen zu führen, habe die so sehr umfangreiche Beweisaufnahme stattgefunden. Der Staatsanwalt skizzirte noch einmal kurz diejenigen Beweismomente, welche für die Ueberlegung des Angeklagten zu sprechen scheinen. Hierbei trat eine kurze Unterbrechung der Verhandlung ein, weil einer der zwölf Geschworenen, Herr Schottländer, dem Vorsitzenden meldete, daß er sich in einem leidenden Zustande befinde, welcher auch schon dazu geführt habe, daß er in der früher stattgehabten Verhandlung gegen Scheffler dispensirt worden sei. Er könne unmöglich der weiteren Verhandlung folgen und bitte um seine Entlassung. Der Vorsitzende entließ den Geschworenen und ordnete an dessen Stelle den Eintritt des vorhandenen Ersatzgeschworenen an. Der Staatsanwalt erwähnte in seinen weiteren Ausführungen, daß er die Ansicht gewonnen habe, die That sei mit voller Ueberlegung ausgeführt worden. Hierbei geht der Staatsanwalt noch näher auf den Eindruck ein, welchen der Angeklagte sofort nach der That auf ihn gemacht habe; sein Verhalten sei fast widerwärtig gewesen, und in gewisser großprahlerischer Weise habe er sich damals der Ermordung seiner Frau schuldig bekannt. Der Staatsanwalt findet es gar nicht wunderbar, daß dieser auf niedriger Bildungsstufe stehende Mensch ein derartiges Benehmen zur Schau getragen, denn es sei erst Ende v. J. ein anderer ähnlicher Fall — die Mordthat Scheffler's — vorgekommen und in den Zeitungen ausführlich besprochen worden. Solche Fälle regen zur Nachahmung an, denn nicht blos Krankheiten, sondern auch Verbrechen wirken oft ansteckend. Seidel sei in seinen Familien- und Vermögensverhältnissen völlig zerrüttet gewesen; da könne er nur noch die Absicht gehabt haben, mit gewissem Eclat aus der Welt zu scheiden, und daher sei es auch erklärlich, daß er nach vollbrachter That das Mordinstrument neben die Leiche steckte und die beiden Schriftstücke dazu legte. Der Schlußantrag des Vertreters der Anklage lautet dahin, die Geschworenen sollen die Schuldfrage in vollem Umfange der Anklage bejahen und es einer anderen Stelle überlassen, ob und in welcher Weise gegen Seidel Gnade geübt werden soll.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, ging zunächst auf den bedeutenden Unterschied ein, welcher seiner Ansicht nach zwischen der hier vorliegenden Strafthat und dem Falle Scheffler liege. Er betonte dabei, daß er nur durch die vom Staatsanwalt gegebene Anregung zur Beleuchtung der beiden Fälle gedrängt werde, und führte dann aus, hier sei ein Ehemann, dem nicht die geringste Untreue vorgeworfen werden konnte, in schmählichster Weise von seiner Frau hintergangen und dazu noch verhöhnt worden. Diesem Verhalten der Frau gegenüber sei es gar kein Wunder, daß es schließlich in der Seele des von berechtigter Eifersucht gequälten Mannes höchst dunkel und unklar wurde, und daß er sich über den eigentlichen Moment der That weder vor- noch nachher einen richtigen Begriff machen konnte. Der Vertheidiger schilderte das auch von Zeugen bestätigte Verhalten des Angeklagten, welcher seine „liebe Christel" vielmal und eindringend ersucht habe, doch von Kretschmer abzulassen. Auf seine Bitte, sich wieder mit ihm auszusöhnen und zur Bestätigung dieser Aussöhnung am nächsten Tage in der Wohnung ihrer gelähmt darniederliegenden Mutter das Abendmahl zu nehmen, habe die untreue Frau wieder nur in höhnendem Tone geantwortet: „Da kann ich auch mit Kretschmer das Abendmahl nehmen." Ein solches Verhalten der Frau sei doch wohl geeignet gewesen, den Angeklagten außerordentlich zum Zorne zu reizen. Der Vertheidiger empfiehlt den Geschworenen, nur den provocirten Todtschlag mit Zubilligung mildernder Umstände zu bejahen.

Die Rechtsbelehrung des Vorsitzenden über die Unterschiede der in den §§ 211 bis 213 enthaltenen Strafthaten war verhältnißmäßig kurz; um 12 Uhr 50 Minuten reichte derselbe den Geschworenen den Fragebogen und wies sie damit in ihr Berathungszimmer. Die Hitze war inzwischen in dem mit etwa 200 Menschen angefüllten Saale in enormer Weise gestiegen; es wurden nunmehr Thüren und Fenster geöffnet und das Publikum aus dem Saale entfernt. — Nach halbstündiger Berathung zeigten die Geschworenen durch das Glockenzeichen an, daß sie mit der Fällung des Spruches fertig seien. Ihr Obmann, Baron von Rothkirch, verlas die Fragen mit den dazu gehörigen Antworten. Es war demnach Seidel mit mehr als 7 Stimmen des Todtschlags für schuldig erklärt worden, die Frage der Ueberlegung war verneint und ebenso lauteten die Antworten auf die Fragen wegen des provocirten Todtschlags und wegen der mildernden Umstände auf „nein" mit mehr als 7 Stimmen. Die Aussprüche der Geschworenen wurden nunmehr dem wieder in den Saal eingeführten Angeklagten durch den Gerichtsschreiber verkündet. Seidel hörte dieselben ohne eine Miene zu verziehen, in strammer soldatischer Haltung an. — Staatsanwalt Kobligk nahm bei Stellung der Strafhöhe auf den Charakter des Angeklagten, der wegen Diebstahls vorbestraft ist und bezüglich einer Reihe von Verbrechen noch die Eröffnung des Strafverfahrens zu gewärtigen hat, sowie auf die überaus rohe Ausführung und den Umstand Rücksicht, daß sich Seidel augenscheinlich nahe an der Grenze befunden habe, von welcher aus auch die Ueberlegung hätte bejaht werden müssen; aus allen diesen Gründen beantragte er das höchste zulässige Strafmaß von 15 Jahren Zuchthaus nebst 10 Jahren Ehrverlust. — Der Vertheidiger empfahl dem Gerichtshofe unter nochmaligem Hinweis auf die deprimirte Stimmung, in welcher sich der Angeklagte durch die Untreue und das gravirende Benehmen seiner Frau befunden hat, ein bedeutendes Herabgehen unter das beantragte Strafmaß. Der Vorsitzende verkündete nach wenigen Minuten als Gerichtsbeschluß, daß der Angeklagte gemäß dem Spruche der Geschworenen wegen Todtschlags unter Ausschluß mildernder Umstände in Berücksichtigung seines nicht makelfreien Vorlebens und der Ausführung der That, wie bereits gemeldet, zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sei und demselben auch die bürgerlichen Ehrenrechte für die höchste Zeitdauer von 10 Jahren abgesprochen worden sind

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 2. Juli. Beim Empfange der Amsterdamer Deputation der Deutschen drückte der Kaiser seine Befriedigung über das in Aussicht stehende Zustandekommen des Rhein-Merwede-Canals und die dadurch erreichte Verbesserung der Schiffsverbindung zwischen Deutschland und den Niederlanden und über die vielleicht zu ermöglichende Austiefung des Rheinfahrwassers, worüber Unterhandlungen schweben, aus. (Vgl. W. T.-B.)

Ueber die letzte Kronrathsitzung verlautet, daß auch die Frage einer Tieferlegung der Fahrrinnen der untern Oder, sowie des Stettiner Haffs und der Swine zur Berathung gelangte. Der Kaiser zeigte das lebhafteste Interesse für die Verwirklichung des Planes.

Bekanntlich wurde kürzlich die Wiederanstellung des ehemaligen Ministers v. Puttkamer von der Münchener „Allg. Ztg." erörtert. Dabei wurde die Ansicht ausgesprochen, Kaiser Wilhelm habe den gestürzten Minister sogleich nach dem Regierungsantritt wieder in sein Amt einsetzen wollen, doch sei Bismarck dazwischen getreten. Herrfurth habe nur den Ministerstuhl für Puttkamer warm halten sollen u. s. w. Diese Darstellung, der von einigen Seiten die Glaubwürdigkeit abgesprochen wurde, wird von der Kreuzzeitung als im Wesentlichen zutreffend erklärt.

Der freiconservative Abgeordnete Arendt unterzieht im „Deutschen Wochenbl." die Coloniallotterie einer abfälligen Beurtheilung. Wir entnehmen seinen Auslassungen, daß die Coloniallotterie, obwohl bereits von sämmtlichen deutschen Staaten genehmigt, vom preußischen Staatsministerium abgelehnt ist. Das habe Miquel selbst im Abgeordnetenhause erzählt. Da das Bankconsortium, welches den Vertrieb der Loose übernommen hatte, nur bis zum 1. Juni verpflichtet war, schien damit die Angelegenheit erledigt. Man fand indessen Mittel, trotz der ablehnenden Haltung des Staatsministeriums die Angelegenheit in Fluß zu bringen mit dem Erfolge, daß der Kronrath genehmigte, was das Staatsministerium versagt hatte. Weiter hört das „Deutsche Wochenblatt", soll der Gedanke bestehen, die Coloniallotterie zu einer ständigen Einrichtung zu machen und womöglich alljährlich zu wiederholen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Pariser „Times"-Correspondent hat in dem von ihm bedienten Londoner Blatte, und gleichzeitig in Pariser Blättern eine Unterredung veröffentlicht, die er am 13. März mit dem deutschen Botschafter in Paris über die Entlassung Bismarcks und deren Vorgeschichte gehabt haben will. Obwohl bereits von Paris aus darauf hingewiesen wurde, daß der sehr sensationelle Inhalt dieser Publikation als Phantasiegebilde des „Times"-Correspondenten gelten darf, glauben wir doch darauf aufmerksam machen zu sollen, daß ein sehr gutes Zeugniß für die sich allgemein fühlbar machende Beruhigung der politischen Verhältnisse darin liegt, wenn Blätter, welche als politisch ernsthafte betrachtet sein wollen, sich mit solchem Klatsch zu befassen Muße finden.

Von den pockenkranken Kindern russischer Auswanderer sind bereits vier gestorben, jedoch nicht an schwarzen, sondern an gewöhnlichen Pocken. Die Ursache ist eine unglaubliche Vernachlässigung der Kinder. Eine Besorgniß bezüglich weiterer Verbreitung ist, wie zur Beruhigung des Publikums mitgetheilt wird, nicht vorhanden.

Ueber die Erneuerung des Dreibunds erfährt die „Allgemeine Reichscorrespondenz", während bisher die Verträge zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn einerseits, Italien und Deutschland andererseits in Rom, und das deutsch-österreichische Bündniß in Wien abgeschlossen wurde, ist diesmal ein einziger, einheitlicher Vertrag zwischen den drei Mächten vereinbart worden. Als Ort der Unterzeichnung und des Austausches der Urkunden wurde Berlin gewählt.

Die „Morning-Post" erfährt, der deutsch-italienische Vertrag werde wahrscheinlich, wie der österreichisch-deutsche Vertrag, veröffentlicht werden. Dagegen werde das Abkommen zwischen Oesterreich und Italien vorläufig nicht enthüllt werden. Es sei thatsächlich nicht bekannt, ob die österreichisch-italienische Verständigung die Form einer regelmäßig unterzeichneten Urkunde annimmt, oder nur durch diplomatischen Ideenaustausch hergestellt worden sei. Es unterliege jedoch keinem Zweifel, daß Oesterreich bei dieser Gelegenheit seinem lebhaften Interesse Ausdruck gegeben habe, welches es gemeinsam mit England an der Sicherheit der italienischen Küste bethätige.

Die „Frankfurter Zeitung" erfährt, in den Spandauer Gewehrfabriken wurde 1000 Arbeitern gekündigt.

Der „Budapester Correspondenz" zufolge wurde das Uebereinkommen eines einheitlichen Telegraphen-Tarifs zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossen. Die Worttaxe beträgt 5 Pf., die mindeste Gebühr 50 Pf.

Special-Telegramme der „Times" schildern die Lage in Shanghai als beunruhigend. Placate, welche zur Erhebung gegen die Europäer auffordern, sind überall angeschlagen. Die Consuln berufen die zerstreut lebenden Europäer zur Bewaffnung und Selbstvertheidigung zusammen. Den chinesischen Truppen wird mißtraut.

* **Berlin**, 2. Juli. (Ohne Gewähr.) In der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 184. königl. preußischen Klassen-Lotterie fielen Vormittags: 1 Gewinn von **300 000 Mark** auf Nr. 172740, 1 Gewinn von **50 000 Mark** auf Nr. 22112, 3 Gewinne von **5000 Mark** auf Nr. 9811 17424 85532, 33 Gewinne von **3000 Mark** auf Nr. 4825 6275 6627 9446 15129 19019 19854 22324 31474 44003 44471 48013 48937 65832 69461 74512 80599 82094 85073 85612 94213 129555 131987 137659 140791 153285 154777 158073 170153 171933 174115 181877 186918, 32 Gewinne von **1500 Mark** auf Nr. 574 7739 11108 12136 14475 14617 15106 21208 36900 51807 52388

19250 54578 65402 67048 68983 80703 83456 83722 104188 118345 130402 143473 151393 152873 156709 165929 180201 180759 181472 188099 189284, 44 Gewinne von **500 Mark** auf Nr. 3178 5556 7875 8020 10318 17983 21451 23853 26512 39343 40238 40889 41421 72527 76666 77701 80919 84207 84767 86400 87483 92459 97839 107272 107366 116573 126557 130205 139584 141514 141788 144248 144606 145468 159343 163173 164013 169146 170845 174556 175105 184022 184056 189458.

Nachmittags-Ziehung. 1 Gewinn von **30 000 Mark** auf Nr. 135009, 2 Gewinne von **10 000 Mark** auf Nr. 49247 119467, 4 Gewinne von **5000 Mark** auf Nr. 36643 70660 98662 138668, 33 Gewinne von **3000 Mark** auf Nr. 18365 24007 34983 40358 41095 41165 45542 45956 47119 58195 60565 69501 76064 76551 77744 80321 85690 85739 88562 96036 96265 104949 108455 129362 130362 130357 134170 148011 154520 168862 179092 179631 183175, 30 Gewinne von **1500 Mark** auf Nr. 3597 5201 8710 13669 14364 19117 36908 51202 51993 55598 55765 61511 65207 69205 82865 90540 100612 105739 110369 112604 122516 126700 126705 131848 135485 147762 156201 165927 178008 185478, 36 Gewinne von **500 Mark** auf Nr. 244 3344 15896 16646 23018 26925 31371 40055 40659 42466 43055 44906 51375 64400 72326 79025 87054 96209 99785 103285 111009 121466 122268 128169 132105 134450 144481 150287 152905 158148 166148 169865 174567 176172 178387 180153.

!! **Wien**, 2. Juli. Die „Pol. Corr." meldet aus Petersburg, in Städten, wo die Ausweisungen der Juden strenge durchgeführt wurden, sind wirthschaftliche Folgen der Maßregel stets fühlbar. In Kiew hat eine namhafte Preissteigerung jener Artikel, welche jüdische Kaufleute geliefert haben, stattgefunden. Der Ausfall der Communalabgaben beträgt einige hunderttausend Rubel, wodurch große Besorgnisse im Gemeinderath hervorgerufen sind. Trotzdem fahren die Behörden in der Strenge der Ausweisungen fort. Der Gouverneur von Wolhynien drohte den Bezirksvorstehern die strengste Maßregelung für laxes Vorgehen an.

=n= **Petersburg**, 2. Juli. Das Ministerium des Innern hat die Mittheilung erhalten, daß die Cholera-Epidemie in der asiatischen Türkei und in Arabien aufgehört hat. In Folge dessen wurde das Verbot von Päßeertheilung an nach Jerusalem und Mekka wanderude Pilger wieder aufgehoben.

§n§ **Riga**, 2. Juli. Dem officiösen „Rish. Westnik" wird aus Petersburg gemeldet, daß alle deutschen Consuln in Rußland von der deutschen Reichsregierung den Befehl erhalten haben, sofort genaue und zuverlässige Auskünfte über die Vorräthe an Getreide und Mehl und die Quantität der in Rußland bevorstehenden Ernte zu sammeln. Ueberhaupt werde in eingeweihten Kreisen versichert, daß die deutsche Regierung in allerkürzester Frist die Getreidezölle aufzuheben sich genöthigt sehen werde.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Die Reise des Kaiserpaares.

Amsterdam, 2. Juli. Der Toast der Königin Regentin bei dem gestrigen Galadiner wurde in französischer Sprache ausgebracht und lautet: Es drängt Mich von Herzen, Ew. Majestäten gleichzeitig im Namen Meiner Tochter für den Besuch zu danken. Die ganze Nation vereint sich mit uns, Sie herzlichst in unserer Mitte willkommen zu heißen. Gestatten Ew. Majestäten, Ihnen zu sagen, daß Ich Ihre Anwesenheit außerordentlich hochschätze, und daß das ganze Land eine außerordentliche Befriediguug darüber empfindet. Möge der Aufenthalt in den Niederlanden dazu beitragen, die freundschaftlichen und freundnachbarlichen Beziehungen, welche immer bestanden haben, noch zu befestigen. Indem Ich Meine aufrichtigsten Wünsche für das Glück Ew. Majestäten und das Wohlergehen Deutschlands ausdrücke, trinke Ich auf das Wohl der Majestäten.

Amsterdam, 2. Juli. Das Kaiserpaar, die Regentin und die Königin fuhren soeben mit großem Gefolge nach der gestrigen Landungsstelle, sodann mit herrlich decorirtem Dampfer zur Ruderregatta, überall stürmisch begrüßt.

Amsterdam, 2. Juli. Das Kaiserpaar, die Regentin und die Königin besichtigten unter Führung des Bürgermeisters das Stadthaus. Weißgekleidete Mädchen überreichten den erlauchten Frauen Rosensträuße. Nach eingenommenem Imbiß überreichte der Stadtarchivar dem Kaiserpaar das Werk von Siesenish, enthaltend die Beschreibung von Amsterdam im vorigen Jahrhundert, von welchem nur zwei Exemplare vorhanden sind.

Amsterdam, 2. Juli. Das Kaiserpaar empfing heute Vormittag Abordnungen von Herren und Damen der deutschen Colonie. Der Kaiser nahm dankend eine kostbar ausgestattete Adresse entgegen und verlieh mehreren Herren Orden. Die Majestäten unterhielten sich sehr leutselig mit den Mitgliedern der Deputationen. Vor der Besichtiguug des Stadthauses besuchte das Kaiserpaar noch das Bürgerwaisenhaus.

Amsterdam, 2. Juli. Nach der Entgegennahme der Huldigungsadresse der deutschen Colonie äußerte der Kaiser, er habe mit Vergnügen von der Königin Regentin erfahren, daß die Deutschen in den Niederlanden dem niederländischen Herrscherhause treu ergeben seien. Das Erscheinen der Deputation beweise, daß sie auch gute Deutsche seien. Der Kaiser dankte für die Huldigung und äußerte seine Freude über den Empfang, welchen die Regentin und die Stadt ihm bereitet habe. Später besuchten die Majestäten die neue Kirche und nahmen daselbst das Mausoleum des Admirals Ruyter in Augenschein.

Berlin, 2. Juli. Der heutigen öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften anläßlich der Leibnitzfeier wohnten der Generalstabschef Graf Schlieffen und der Cultusminister bei. Professor Curtius hielt die Festrede, in welcher er das Gedächtniß Moltkes feierte.

Berlin, 2. Juli. In einem Depot der hiesigen Omnibusactiengesellschaft begannen heute früh die Omnibuskutscher einen Strike. Dieselben verlangen Verdoppelung der bisherigen Feiertage, höheren Lohn und die Entbindung vom Wagenwaschen. Es gelang zwar, den Betrieb heute aufrecht zu erhalten, man befürchtet aber die Ausdehnung des Strikes auch auf die übrigen Depots.

Paris, 2. Juli. Die Kammer nahm trotz der Einwendungen Develler's die Zollsätze der Commission an, auf Wein 0,70 und 1,50 Francs pro Grad Alkoholgehalt und Hektoliter bis 11 Grad Alkoholgehalt. Für Bier nahm die Kammer einen Zollsatz von 9 und 12 Francs an. — Aus Buenos Aires wird gemeldet, die Regierung legte behufs strengster Sparsamkeit der Kammer einen Gesetzentwurf vor, welcher die Ausgaben ungefähr auf die Hälfte reducirt.

Paris, 2. Juli. Der Senat genehmigte einen Credit von $1\frac{1}{2}$ Millionen zur Bekämpfung der Heuschrecken in Algier. Die Deputirtenkammer nahm die Prämien zu Gunsten von Flachs, Hanf und Jutecultur an. Die Commission vernichtet dementsprechend die Zölle dieser Artikel, die Zollfreiheit derselben wurde angenommen.

Brüssel, 2. Juli. Um 2 Uhr Nachmittags traten im Ministerium des Aeußeren die Delegirten der Signatarmächte der Brüsseler Antisclavereiacte zur Ratification der Acte zusammen. Alle Mächte, ausgenommen Frankreich und Portugal, stimmten zu.

Brüssel, 2. Juli. Die Delegirten der Antisklaverei-Conferenz beschlossen heute Nachmittag, den Unterzeichnungstermin der Acte hinauszuschieben, um Frankreich den Beitritt zu ermöglichen.

London, 2. Juli. Das „Bureau Reuter" meldet aus Capetown 100 bewaffnete Boers versuchten den Limpopo zu überschreiten und in Mashonaland einzudringen, Polizeimannschaften der englischen südafrikanischen Compagnie verhinderten den Versuch und nahmen den Führer der Boers fest.

Kopenhagen, 2. Juli. Die Pulvermühle bei Hörsholm in Seeland ist in die Luft geflogen. Der Vorsteher ist leicht verwundet, mehrere Arbeiter sind getödtet.

Petersburg, 2. Juli. Der neue Zolltarif wurde heute veröffentlicht. In Kraft tritt derselbe am 13. Juli neuen Stils.

Belgrad, 2. Juli. Der gestrige Ministerrath unter dem Vorsitz Ristitsch' berieth das Ferienprogramm des Königs, welcher die Prüfungen beendete, und stellte die Einzelheiten der beabsichtigten Reise nach Rußland und der Rückreise über Wien fest, woselbst eine Begegnung mit Milan in Aussicht genommen ist. Man hofft, die Dispositionen Franz Josephs werden eine Vorstellung Alexanders am Wiener Hofe ermöglichen.

Washington, 2. Juli. Der endgiltige Ausweis des Staatsschuldstandes ergiebt eine Abnahme der Staatsschuld im Juni von 2 218 666 Dollars, nicht, wie gestern gemeldet, eine Zunahme von 1 999 382 Dollars. Die Differenz erklärt sich aus der Einführung einer neuen Methode bei der Berechnung der Tilgung und dem Ankauf von Obligationen, von welchen ein großer Theil mii bedeutendem Aufgebote angekauft werden mußte. Zukünftig wird der Ausweis über den Baarbestand des Schatzamtes die Zunahme, resp. Abnahme, von Monat zu Monat angeben.

Newyork, 2. Juli. Telegramme aus Yuma in Arizona berichten die plötzliche Bildung eines großen Sees in Salton, der 12 Meilen breit, 40 Meilen lang ist. Das Wasser vertrieb die Arbeiter aus Salton und den umliegenden Salzwerken. Ueber den Ursprung des Sees herrschen verschiedene Ansichten. Im Allgemeinen wird angenommen, daß das Wasser aus dem Golf von Californien komme. „World" führt die Erscheinung auf die jüngsten Erdbeben zurück.

L. 50jähriges Jubiläum des Schles. Forst-Vereins.

(Siehe Provinzial-Zeitung.)

Nachmittags $12\frac{1}{2}$ Uhr fuhren die Vereinsgenossen auf einem festlich geschmückten Dampfer der Krause und Nagel'schen Rhederei, welcher die Musikcapelle des 2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6 an Bord hatte, nach der an der Oder etwa 20 km stromaufwärts gelegenen königlichen Oberförsterei Kottwitz. Der königl. Oberförster Gabriel begrüßte die Theilnehmer der Fahrt aufs Herzlichste im Waldrevier. Die Länge der Fahrt und die tropische Hitze wirkte abkürzend auf die Dauer der Excursion, welche reich an überaus schönen Waldbildern nach der Besichtigung einiger Eichenverjüngungsculturen an einem herrlich im kühlen Schatten kräftiger Eichen gelegenen Plätzchen, allwo ein Imbis eingenommen wurde, ihren Abschluß fand. Gegen $5\frac{1}{2}$ Uhr wurde auf der Rückfahrt der Zoologische Garten erreicht, in dessen Saale ein gemeinsames Essen stattfand. Den Toast auf den Kaiser brachte der Präsident Oberforstmeister Schirmacher aus. Der Vicepräsident v. Salisch toastete auf den böhmischen und den sächsischen Forstverein, der sächsische Oberförster Tschimmer auf den schlesischen Forstverein, Forstmeister Richter auf Landforstmeister Wächter, Oberförster Klopfer auf die Frauen, Oberforstmeister Dankelmann auf den Vereinspräsidenten, den Oberforstmeister Schirmacher; Landforstmeister Wächter auf die drei ältesten Mitglieder des Vereins, die Herren von Littwitz und Graf Pfeil, die beiden einzigen noch lebenden Gründer des Vereins und den seit 1843 dem Verein angehörenden Oberförster Caboth, der seitens der Versammlung heut Vormittag zum Ehrenmitglied des Vereins gewählt worden war. — Während des Essens concertirte die Capelle des 2. Schlesischen Jägerbataillons Nr. 6. Eine Anzahl Lieder kamen zur Vertheilung, von denen namentlich eines, der Festgruß an den schlesischen Forstverein zur goldenen Jubelfeier, sich durch eine hoch poetische Sprache auszeichnete.

Locale Nachrichten.

Breslau, 2. Juli.

• **Goldenes Amtsjubiläum.** Am 1. d. Mts. feierte der Königliche Rechnungsrath und Amtsgerichts-Secretär des hiesigen Amts-Gerichts, Hirschwälder, der älteste Justizbeamte in der Provinz Schlesien, sein 50jähriges Amtsjubiläum. An diesem Tage haben auch die Gerichtsvollzieher des Königlichen Amts-Gerichts zu Breslau Veranlassung genommen, ihrer Hochachtung für den verdienten Jubilar durch Ueberreichung einer Glückwunschadresse Ausdruck zu geben. Die Adresse ist aus dem artistischen Institut von M. Spiegel hervorgegangen. Das Widmungsblatt enthält in der reich in Gold gehaltenen Handzeichnung allegorische Figuren; die Adresse selbst ist in kirchengothischer Schrift kalligraphirt, die Anrede und das Initiale sind in Brillantfarben ausgeführt. Die aus preußisch-blauem Seiden-Sammet gefertigte Decke ist mit reicher Goldpressung, ebenso der Kasten, innen mit weißer Seide ausgelegt. Eine Deputation, bestehend aus den Herren Kluge, Matzker und Steyer, überreichte dem Jubilar die Adresse, welcher in herzlicher Weise seinen Dank aussprach. Mittags versammelten sich im Sitzungssaal des Königl. Landgerichts auf Anordnung des Landgerichts-Präsidenten, Geh. Ober-Justizraths Anton, sämmtliche Räthe des Land- und Amtsgerichts, soweit dieselben nicht dienstlich verhindert waren, ferner die Gerichtsschreiber der beiden Gerichtsbehörden und die hiesigen Gerichtsvollzieher. Der Jubilar erschien, geführt von dem Aufsichtsrichter, Amtsgerichtsrath Wanjura, und dem ersten Gerichtsschreiber Herbel, nahm auf dem bereit gestellten Sessel Platz und wurde von dem Landgerichts-Präsidenten in feierlicher Rede begrüßt, in welcher namentlich auf die hohen Verdienste des Jubilars und auf dessen unermüdliche Arbeitskraft hingewiesen wurde. Als besondere Auszeichnung wurde dem Jubilar bekannt gemacht, daß ihm der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden sei. Nachdem der Jubilar von sämmtlichen Erschienenen die herzlichsten Gratulationen entgegengenommen hatte, dankte derselbe gerührt dem Landgerichtspräsidenten, sowie sämmtlichen erschienenen Gratulanten für die Auszeichnung, welche ihm heut zu Theil geworden sei. — Künftigen Sonnabend wird zu Ehren des Jubilars ein Fest von sämmtlichen Subalternbeamten des hiesigen Amtsgerichts veranstaltet, zu welchem auch die Beamten des Land- und Oberlandesgerichts Einladung erhalten haben.

• **Städtisches Königsschießen.** Die Königswürde bei dem städtischen Königsschießen, welches vom vorigen Sonntag bis gestern währte, errang Brückenwaagenfabrikant G. Schönfelder, Kupferschmiedemeister W. Belka die erste und Bäckermeister R. Keeser die zweite Ritterwürde. Sonntag, den 12. d. M., Nachm. $6\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Schießwerder die Proclamirung des neuen Königs statt.

• **Liebich's Etablissement.** Durch die gestrigen Gewitter wurde das Wohlthätigkeitsfest für die Opfer russischer Glaubensverfolgung leider so beeinträchtigt, daß die Verwaltung im Interesse der armen Ausgewiesenen eine Wiederholung auf Sonnabend, den 4. Juli, angesetzt hat.

• **Alarmirung der Feuerwehr.** Heut Vormittag um 8 Uhr 44 Min. wurde die Feuerwehr nach der Berlinerstraße 25 gerufen, wo in einer im II. Stock des Vordergebäudes gelegenen Küche ein mit Holz und Lumpen gefüllter Korb durch glühende Kohlen, die aus dem Ofen gefallen waren, in Brand gerathen, aber bereits vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht worden war.

ee. **Verirrte Kinder.** Am 1. d. Mts. Abend wurde in der Klosterstraße ein etwa dreijähriger Knabe, der angiebt, Guhl zu heißen, verirrt angetroffen und ins Armenhaus gebracht. Der Knabe ist blond, trägt braune Beinkleider und ist barfuß und ohne Kopfbedeckung. — Am gleichen Tage wurde ein in der Neudorfstraße verirrter, ungefähr 2 Jahre alter Knabe von der auf der Tauentzienstraße 37 wohnenden Photographenfrau Willenberg in Pflege genommen. Das Kind trägt ein schottisch gemustertes Kleidchen gleiche, Schürze und ist barfuß.

ee. **Sachbeschädigung.** In der Wohnung eines Buchhalters a. d. Mariannenstraße wurden am 29. Abends gegen 10 Uhr zwei Fensterscheiben durch ein Geschoß zertrümmert, das mit einer Schleuder oder aus einem Teschin abgeschossen worden war.

ee. **Durchgegangenes Pferd.** Große Aufregung verursachte gestern das Pferd der Equipage eines hiesigen Fuhrwerksbesitzers, welches vor einem Eisenbahnzuge an der Unterführung der Kaiser Wilhelmstraße scheute, durchging und bis zum Ringe raste, um dann seinen Weg durch die Ohlauer- und Taschenstraße bis zum Schweidnitzer Stadtgraben zu nehmen, wo es zusammenstürzte. Der Wagen war total zertrümmert worden: das Thier selbst trug bedeutende Verwundungen davon. Menschen sollen zum Glück nicht verletzt worden sein.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: eine Cigarrentasche, zwei Pincenez, ein Thaler, eine silberne Cylinderuhr, eine goldene Broche. — Abhanden gekommen: ein Papagei; eine goldene Uhrkette mit Anhängseln; $1\frac{1}{2}$ Meter schwarzer Seide; ein goldenes Medaillon; ein Couvert mit preußischen Lotterieloosen. — Gestohlen: einem Fräulein von der Brandenburgerstraße ein schwarzes Portemonnaie mit 7 Mark; einem Böttchermeister an der Wilhelmsbrücke ein Kilogramm Butter; einer Hebamme von der Scheitnigerstraße ein schwarzes Spitzenkleid, eine schwarze Taille und ein seidener Schirm; einem Droschkenkutscher von der Neuen Taschenstraße 2 Mark. — Verhaftet vom 1. bis 2. d. M. 28 Personen.

Vorträge und Vereine.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. In der Sitzung vom 1. d. M. sprach Geh. Archivrath Grünhagen über „Das geistige Leben in Schlesien unter Friedrich dem Großen." Außer der schon früher behandelten Universität und den Lehrcursen der Offiziere bestand von wissenschaftlichen Instituten in Breslau seit 1773 ein Collegium medicum, in welchem mit Demonstrationen verbundene anatomische Vorlesungen gehalten wurden. Von den Mitgliedern ist namentlich der tüchtige Arzt Balthasar Ludw. Tralles zu erwähnen, auch als Poet bekannt durch sein Gedicht über das Riesengebirge. Sein Standpunkt als strenggläubiger Christ veranlaßte ihn, in mehreren Schriften gegen die freigeistige Richtung der Zeit und u. a. auch gegen Lessings „Nathan" aufzutreten, von dem er in zwei dicken Bänden nachwies, daß der Autor erstens kein Christ sei und zweitens kein Deutsch verstehe. Lessing selbst hat bekanntlich während der Jahre 1760—65 als Secretär des Generals Tauentzien in Breslau geweilt, und dieser Aufenthalt bildete für ihn recht eigentlich einen Wendepunkt seines Lebens, insofern er ihm gestattete, frei von Nahrungssorgen höheren Zielen nachzustreben. Im intimen Verkehr mit preußischen Offizieren und in unmittelbarer Nähe des Kriegsschauplatzes machte er seine Studien zu „Minna von Barnhelm", in welchem Stücke er der fridericianischen Armee ein glänzendes Denkmal und den Deutschen ein mustergiltiges Lustspiel schuf. Leider hat Friedrich der Große, der doch sonst nicht leicht einen irgendwie bedeutenden Mann übersah, von dem Secretär seines getreuen Tauentzien niemals Notiz genommen und es so versäumt, einen ebenbürtigen, den von ihm so bewunderten Franzosen weit überlegenen Geist kennen zu lernen. Der eifrigste Verehrer Lessings in Breslau war der Rector der heil. Geistschule, Sam. Benj. Klose, ein ausgezeichneter Historiker, dessen Geschichte Breslaus noch heute ein unentbehrliches Werk ist. Von seinem steigenden Fleiße zeugen die von ihm angelegten Materialsammlungen: sie füllen nicht weniger als 248 sauber geschriebene Foliobände. Ueber Lessings hiesigen Aufenthalt verdanken wir viele Mittheilungen seiner mütterlichen Freundin Frau Garve, der Wittwe eines Färbereibesitzers. Ihr Sohn Christian erlangte einen großen Ruf als Uebersetzer besonders englischer Dichter und kann, neben Mendelsohn, als der bedeutendste deutsche Philosoph vor Kant gelten. Von eigentlichen Gelehrten ist Heinr. Gottfr. Graf Matuschka zu nennen als Verfasser einer großen Flora Silesiaca. Die von Carmer 1768 gegründete „patriotische Societät" zur Verbreitung naturwissenschaftlicher und nationalöconomischer Kenntnisse wollte jedoch nicht recht gedeihen und ging bereits im Jahre 1790 ein. Auch der bekannte Pädagoge Abt Felbiger verfaßte mehrere naturwissenschaftliche Schriften. Er war es auch, der die erste Sternwarte in Schlesien (Kloster Leubus 1761) einrichtete und den Blitzableiter einführte (Pfarrkirche zu Sagan 1769). In Breslau folgte man ihm darin erst 10 Jahre später, und hier, wo die schreckliche Explosion von 1749 noch in Aller Erinnerung war, machte es einen großen Eindruck, als wenige Wochen darauf ein Blitz unschädlich an dem mit 200 Centnern Pulver gefüllten Pulvermagazin niederfuhr. Mehr als die patriotische Gesellschaft blühten die Freimaurerlogen. 1765 wurde die erste Ressource und 1780 die zumeist aus jüdischen Kreisen hervorgegangene Gesellschaft der Freunde ins Leben gerufen. Von der geistigen Regsamkeit der Zeit geben auch die zahlreich auftauchenden Zeitungen und Zeitschriften, Buchhandlungen und Leihbibliotheken Zeugniß. Der französische Einfluß herrschte keineswegs unbedingt, sondern wurde namentlich auf dem Gebiete des Romans und auf der Bühne erfolgreich von dem englischen bekämpft. Der letztere feierte gerade damals einen großen Triumph in der Gartenkunst. Seit 1768 verdrängen auch in Schlesien die englischen Parkanlagen allgemein die französischen Ziergärten und an manchen, wie dem 1676 geschaffenen Scheitniger Park, erfreuen wir uns ja noch heute. Die Vorliebe der Schlesier für Verse fand durch verschiedene Dichterlinge einen wenig erfreulichen Ausdruck. Am besten war noch die Glogauer Schneiderswittwe Anna Luise Karsch, wenn wir dieselbe auch nicht mit ihren Zeitgenossen als die „Schlesische Sappho" preisen können. Die bildende Kunst war hauptsächlich vertreten durch den Architekten Langhans, von dessen Bauten heute nur noch wenige, z. B. das ehemals Hatzfeld'sche Palais, jetzige Oberpräsidialgebäude, erhalten sind, das Theater durch die Familie Schuch und später die Wittwe Weie, die ein neues, würdigeres Gebäude errichten ließ.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom Oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt.** Die Nachfrage nach den Producten unserer heimischen Walzeisen-Industrie hat in der abgelaufenen Berichtswoche eine Steigerung erfahren, so dass die Beschäftigung der Werke als eine befriedigende bezeichnet werden kann. Es scheint, dass bei der Kundschaft ein genügender Bedarf an Fertigeisen vorliegt, da für die eingehenden Ordres zumeist verhältnissmässig kurze Liefertermine bedungen werden und weiterhin ausreichende Abschlüsse pro III. Quartal gethätigt worden sind. Wenn sich auch der Beschäftigungsgrad der Werke gehoben hat, so verbleibt denselben mit Rücksicht auf die verhältnismässig hohen Selbstkosten doch kein angemessener Gewinn. Die durch die Theuerung der Lebensmittel allgemein nothwendig gewordenen Lohnaufbesserungen und die hohen, im Vergleich zur Eisenconjunctur unangemessenen Kohlenpreise sind es in erster Linie, welche die hohen Selbstkosten der Werke herbeigeführt haben. Auch legt die mit dem 1. Januar d. J. in Kraft getretene Alters- und Invalidenversorgung den Werken vermehrte Ausgaben auf, welche ebenfalls die Gestehungskosten der Werke erhöhen. Weiterhin sind die Werke genöthigt, um ihre Arbeiter zu erhalten und zu verhindern, dass dieselben bei den Kohlengruben lohnendere Beschäftigung suchen, ihnen Grund und Boden zuzuweisen, und erhebliche Beträge für Arbeiterwohnungsbauten anzulegen, welche sich nicht verzinsen und somit auch zur Vertheuerung der Selbstkosten beitragen. — Was Einzelheiten anbelangt, so ist vom Roheisengeschäft keine Veränderung zu berichten. Auf den Walzeisenwerken gehen die Aufträge aus dem Inlande sowie aus dem Auslande in genügendem Umfange ein. Mit Russland ist das Geschäft jetzt sehr still geworden, da die russ. Kundschaft ihre Bestellungen mit Rücksicht auf die bevorstehende Zollreformation auf das nothwendigste Maass beschränkt. Auf dem Feinblechmarkte hat sich gegen die Vorwoche nichts geändert. Es werden seitens der Händler bessere Preise angelegt, die für die Werke jedoch noch immer verlustbringend sind. Es wird daher auch nur das Allernothwendigste verkauft. — Die Eisengiessereien sind mit Aufträgen in Röhren- und Constructionsguss genügend versehen. Die Nachfrage nach Handelsguss, womit sich meist die kleineren Werke befassen, ist noch immer schwach. Den Maschinenfabriken und Kesselschmieden sichern Aufträge für in- und ausländische Grubenanlagen noch auf geraume Zeit lohnende Beschäftigung. — Auf dem Zinkmarkte hat sich gegen die Vorwoche nichts geändert. Die Production ist für die nächsten Monate vollständig ausverkauft, und haben in Folge dessen Umsätze nicht stattgefunden. Kleine Posten sind zum Preise von 23,35 M. für Vereinsmarken gehandelt worden. Der Londoner Rohzinkpreis hat auch in der abgelaufenen Berichtswoche eine weitere Erhöhung er-

fahren. — Auf dem **Kohlenmarkte** machten sich doch der Einfluss der jetzigen heissen Jahreszeit und die Schwierigkeiten, unter denen die Eisen producirenden Werke leiden, geltend. Wenn die Verladungen in Grobkohlen für die Eisenbahnen auch ihren regulären Fortgang nehmen, so wird doch fast auf allen Gruben mehr oder minder auf Bestand gestürzt. Um dies nach Möglichkeit zu vermeiden, haben bereits einige Zechen die Nachtförderung eingestellt, weil die Tagförderung zur Erledigung der eingehenden Ordres vollständig ausreicht.

* **Der Bromberger Handelskammerbericht** lässt sich über den Gang des Holzhandels in jenem Bezirk folgendermaassen aus: Die Geschäftslage war eine wenig günstige. Bereits Ende des Jahres 1889 hatte sich der Markt verflaut, und die Aussichten für das neue Jahr waren recht trübe. Das Geschäft ist auch während des ganzen Jahres schleppend und unlohnend gewesen. Der bedeutendste Consumtionsplatz, Berlin, zeigte von Beginn des Jahres an grosse Zurückhaltung im Einkauf und behielt dieselbe bis Schluss auch bei. Der Grund hierfür war durch die schlechte Lage des dortigen Baugeschäftes bedingt. Letzteres hat durch die im Frühjahr ausgebrochenen Strikes der Bauhandwerker sehr gelitten, hierzu trat, dass der Geldmarkt sich immer mehr versteifte, so dass es schwierig wurde, Baugelder zu beschaffen. In vielen Fällen konnten von schwachen Unternehmern begonnene Bauten von denselben nicht zu Ende geführt werden und gelangten zur Subhastation, wodurch das Capital selbstverständlich noch ängstlicher wurde. Es trat noch hinzu, dass die russischen und österreichischen Händler durch den lohnenden Nutzen im Holzgeschäft in den vorangegangenen beiden Jahren sehr vertrauensselig gewesen waren und während des Winters 1889/90 mit aller Kraft Hölzer einkauften und arbeiteten, ohne auf Qualität zu achten, in Folge dessen dem Markte grosse Mengen abfallender Qualitäten zugeführt wurden. Diese Momente beeinflussten das Geschäft, so dass eine ausgeprägte rückläufige Bewegung Platz griff, welche auch während des Jahres anhielt. — Kieferne Rundhölzer, die wie immer den Hauptbestandtheil der diesjährigen Zufuhren bildeten, waren von vornherein unbeachtet. Erst im Laufe des Monat Mai traten vereinzelt Käufer auf, und wurden mehrere stärkere Partieen für die Weichsel niederwärts und für Hamburg gekauft. Bei diesen Käufen setzten die Preise gleich 10 pCt. niedriger gegen das Vorjahr ein. Da sich aber die Berliner Grosshändler am Einkauf gar nicht betheiligten, stagnirte das Geschäft demnächst vollständig. Erst mit Ende August änderte sich die Situation ein wenig zum Bessern, und trotzdem auf den Mühlen überall noch grosse Vorräthe unverkauft und die Berliner Lager der Platzhändler überfüllt waren, fand sich etwas mehr Neigung zum Rundholzeinkauf. Zum Theil sind dies, wie alljährlich um diese Zeit, Einkäufe der Sägewerksbesitzer, um für die Winterarbeit vorzusorgen, zum anderen Theil waren es aber auch Speculationskäufe auf Grund des so sehr gestiegenen Rubelcourses. Man nahm nicht mit Unrecht an, dass, wenn der hohe Rubelcours während des Winters so anhält, es nicht gut möglich sein würde, Holz von Russland zu importiren. Immerhin hat dieser Artikel einen bedeutenden Preisabschlag zu verzeichnen und zwar notirten Rundhölzer guter Qualität bis 15 pCt., geringere Qualitäten bis 25 pCt billiger gegen das Vorjahr, ein recht bedenklicher Abschlag. — Im Brettergeschäft kam die gedrückte Marktlage ebenso deutlich zum Ausdruck. Mit Beginn des Jahres, zu welcher Zeit bei guter Geschäftslage der Einkauf sonst beginnt, erschienen Käufer sehr sporadisch und besichtigten die Einschnitte, lehnten aber Abschlüsse wegen zu hoher Forderungen der Eigner ab. Die Sägewerke waren aber, wenn sie nicht von Gewinn absehen wollten, nicht in der Lage, billigere Offerten machen zu können, denn die Einkäufe der Rohhölzer im Späthherbst 1889, sowie während des darauf folgenden Winters in den Königlichen Forsten, waren noch auf Grund der erzielten günstigen Verkaufspreise des Vorjahres gemacht. Schliesslich musste man sich aber doch an den Gedanken, dass die Conjunctur eine rückläufige geworden sei, gewöhnen, und bequemte sich dazu, billigere Gebote zu acceptiren. Nach und nach kamen dann auch grössere Abschlüsse zu Stande, doch blieb das Geschäft während des ganzen Jahres schleppend, und beträgt die Preisreduction gegen das Vorjahr 15—20 pCt. Trotzdem sind die Vorräthe bei Weitem nicht geräumt worden, und gehen die Sägewerke mit umfangreichen Beständen an trockenen Brettern in das Jahr 1891. Ebenso ungünstig stellten sich die Preise für geschnittene Balken in Berliner Dimensionen, man zahlte im vorigen Jahre bis 45 Mark p. Cbmtr. frco. Berlin, während in diesem Jahre nur 35 bis 36 Mark zu erreichen waren. — Die Holzindustrie in und um Bromberg herum hat sich in den letzten Jahren nicht unbedeutend entwickelt, nachdem im vorigen Jahre wieder ein neues grosses Werk in Fordon an der Weichsel in Betrieb gekommen ist. — Der Holz-Flössereiverkehr war wie im Vorjahre ein aussergewöhnlich starker und gab anfänglich begründeten Anlass zu Befürchtungen erheblicher und längerer Verkehrsstörungen. Zu den grossen Winterlagern im Hafen, auf der Unterbrahe und auf der Netze waren ganz ansehnliche, die Importmengen der Vorjahre übersteigende Einfuhren aus Russland und Galizien angemeldet. Um einen prompteren und geordneten Betrieb rechtzeitig zu erwirken, waren bereits Mitte März die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden, welche nach Sachlage auch wesentliche Mehrkosten als in den Vorjahren den Interessenten auferlegten. Es muss hierbei besonders bemerkt werden, dass überhaupt die Unkosten des Flössereibetriebes, abgesehen von der Mehrbelastung desselben durch die sich immer mehr steigernden Ausgaben für die reichsgesetzlich vorgeschriebene Arbeiterversicherung, durch die bedeutenden Erhöhungen der Flosslöhne, Flossmaterialien, Schlepp-, Treidelei-, Schleusungs- und sonstiger Kosten, von Jahr zu Jahr ganz bedeutend zunehmen und für gewisse Relationen und Holzgattungen eine entsprechende Concurrenz mit anderen Beförderungsarten ausschliessen. Der Holzhandel wird nothgedrungen mit diesem wichtigen Factor des Holztransports um so mehr rechnen müssen, als bei etwaigem Rückgange der Holzeinfuhr, wie er für die nächste Zeit zu erwarten ist, relativ die Transportkosten um so höhere werden müssen.

Baumwolle. Liverpool, 27. Juni. (Wochenbericht.) Der Verkehr hatte in der ersten Hälfte der Woche ein schwaches Aussehen und die Notirungen liessen um $^{1}/_{16}$d per Pf. nach. Am Mittwoch nahm die Nachfrage zu und seitdem fand ein ziemlich lebhaftes Geschäft zu steigenden Raten statt. Per Saldo stellten sich Amerikaner um $^{1}/_{16}$tel pr. Pf. niedriger. Brasilianer wurden häufig verlangt; die ordinären Qualitäten verloren $^{1}/_{8}$—$^{1}/_{16}$tel pr. Pf. Egypter vernachlässigt und $^{1}/_{16}$ pr. Pf. schwächer. Ein gleiches galt von Peruanern, während afrikanische Sorten sich um $^{1}/_{8}$ pr. Pf. abschwächten. Ostindier unverändert. In Terminwaare ging es etwas lebhafter zu und die einzelnen Monate hoben sich im Vergleich mit den Schlusspreisen der Vorwoche um $^{1}/_{64}$tel pr. Pf.

* **Garne und Stoffe.** Manchester, 27. Juni. (Wochenbericht.) Die Tendenz auf dem Stoffmarkt hat sich diesmal so gut wie gar nicht verändert. Stapelwaaren für die indischen Märkte wurden mehrfach verlangt, doch kamen der niedrigen Limiten halber nur selten Abschlüsse zu Stande. Shirtings für die chinesischen Märkte fanden ebenfalls mehr Liebhaber, obschon die Fabrikanten in den wenigsten Fällen mit ihren Forderungen durchdringen konnten. Im Grossen und Ganzen genommen veränderten sich die Preise aber nicht. Garne für den Export begegnen nur unbedeutendem Interesse. Einzelne Aufträge für indische und chinesische Rechnung wurden notirt, doch nahmen die continentalen Käufer nur geringe Anschaffungen vor. In Garnen für den heimischen Bedarf hielten sich die Abschlüsse in den engsten Grenzen. Boltongarne wichen seit vorigen Freitag um $^{1}/_{8}$ P. per Pfund. Zweisträhnige Garne notiren ebenfalls schwächer.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Entsprechend der Ermässigung der officiellen Discontrate in London stellte sich auch an der hiesigen Börse der Zinssatz im Privatverkehr billiger. Sobald bis 6. Juli die fälligen Einzahlungen auf Skrips der 3procentigen inländischen Anleihen erledigt sind, ist anzunehmen, dass der Geldstand hierselbst bis auf weiteres leicht bleiben wird. Vom 4. Juli ab werden nur Skrips mit 60 pCt. Einzahlung an der hiesigen Börse gehandelt. — Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Wir werden aufmerksam gemacht, dass jüngst der Quartalsbericht der Laurahütte da, wo er die finanzielle Situation der Gesellschaft behandelt, von liquiden Werthen, nicht von Mitteln spricht. Im Zusammenhang damit verdient es Beachtung, dass die Gesellschaft, die nach dem Bericht 11 Millionen flüssig hat, 3 Millionen Mark Bankierschulden hat. An der Hand des letzten Geschäftsberichtes und auf Grund neuer Informationen wurden uns folgende Ziffern genannt: Die Gesellschaft besitzt an Producten- und Materialienbeständen, die zum Betriebe des Verkehrs erforderlich sind, ca. 5 500 000 Mark, sodann hat die Gesellschaft Conto-Corrent-Debitores ca. 3 500 000 Mark; es bleibt somit die knapp zur Auszahlung der Dividende ausreichende Reserve von ca. 2 000 000 Mark. Hieraus wird allerdings verständlich, dass die Gesellschaft eine Bankierschuld von ca. 3 000 000 Mark conservirt. — Der Cours der Actien der Hessischen Ludwigsbahn verfolgte an der heutigen Börse eine steigende Richtung auf Grund von Gerüchten, wonach wegen der Verstaatlichung der genannten Bahn Verhandlungen schweben. Von unterrichteter Seite werden der „Voss. Ztg." diese Gerüchte als unbegründet bezeichnet. — Die Actien der Brünner Localbahn werden von heute ab exclusive Dividendenschein von 1890 gehandelt. — Die gestrige Generalversammlung der Spinnerei Forchheim beschloss die Neuausgabe von 200 000 Mark Actien zu 106 pCt., ferner die Ausgabe von 900 000 Mark $4^{1}/_{2}$-procentiger Prioritäten behufs Vergrösserung des Etablissements auf 40 000 Spindeln. — Die Düsseldorfer Eisen- und Draht-Industrie wird, wie man der „Voss. Ztg." schreibt für das mit dem 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr eine Dividende nicht zur Vertheilung bringen. Der Grund für diese auffallende Thatsache — die Gesellschaft zahlte im Durchschnitt in den letzten dreizehn Jahren 6,42 pCt. Dividende — ist in den aussergewöhnlich ungünstigen Abschlüssen im Rohmaterial, namentlich in Roheisen, zu suchen, durch welche bei der schlechten Lage des Drahtgeschäfts jeder Gewinn absorbirt wurde. Um dem Unternehmen eine breitere Grundlage zu geben und es weniger abhängig zu machen von der jeweiligen Lage einer Branche der Eisenindustrie, wird ein Theil der Fabrik auch für die Herstellung von Façoneisen eingerichtet. — Das Siegener Spiegeleisen-Syndicat ist bis Ende 1894 verlängert worden. — Vom 6. bis 13. Juli ist hierselbst bei C. Schlesinger, Trier und Co. das Bezugsrecht auf 1 050 000 Gulden junge Actien der Brüxer Kohlen-Bergbau-Gesellschaft geltend zu machen. Auf 1000 Gulden alte Actien entfallen zum Paricourse 300 G. neue Actien, welche vom 1. Januar 1891 gewinnberechtigt sind. Die Umrechnung des Capitalbetrages geschieht zum Wechselcourse kurz Wien des der Anmeldung vorhergehenden Tages. — Gesellschaft Tardy und Benech in Savona. Die Gläubiger werden seitens des Handelsgerichts für den 14. Juli zum Termin eingeladen, um das provisorisch bewilligte Moratorium endgiltig zu beschliessen. — Wie aus London berichtet wird, beziffern sich die Kupferbestände auf 57 325 Tons. Die Abnahme im Juni beträgt 933 Tons. — Die Actionäre der „La Veloce", italienische Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft, werden aufgefordert, von ihrem Recht, drei alte Actien gegen zwei privilegirte Actien umzutauschen, vom 4. bis 15. Juli Gebrauch zu machen. In Berlin erfolgen Anmeldungen bei der Bank für Handel und Industrie und bei der Berliner Handels-Gesellschaft.

Berlin, 2. Juli. **Fondsbörse.** Die Tendenz der Börse war auch heute überwiegend matt, obwohl gerade dasjenige Effect, dessen Coursbewegung in den vergangenen Tagen der Börsentendenz gewissermassen die Signatur gegeben, heute fester tendirte. Zugleich mit Bochumer zeigten sich anfangs überhaupt Eisenactien relativ gut disponirt, doch schwächten sie sich bald, ebenso wie Kohlenactien wesentlich ab. Der geringere Versandt, das Nachlassen des Geschäfts im Ruhr-Kohlengebiet wurden besonders discutirt, desgleichen die analogen Berichte aus dem Saar-Revier. Verstimmend für die ganze Börse war sodann der neuerliche Rückgang der russischen Noten, welche auf schlechte russische Ernteberichte und Steigerung der Getreidepreise um mehrere Mark niedriger als gestern umgingen. Später trat in Noten wie auf dem Gesammtmarkt eine leichte Reprise ein. Bank-Actien verkehrten bei mässig belebtem Geschäft unter den gestrigen Notirungen; hervorzuheben sind Disconto- und Handelsgesellschafts-Antheile, Credit-Actien ultimo 160,10—160,60, Nachbörse 160,50, Commandit 176,25—176—176,75—176,60, Nachbörse 176,50. Von deutschen Bahnen waren Mainzer und Lübecker auf Verstaatlichungsgerüchte höher bezahlt, während östliche Getreidebahnen im Zusammenhang mit den Berichten aus Russland zurück gingen. Oesterreichische Bahnen abgeschwächt, speciell Franzosen und Buschtherader; Lombarden und Duxer behauptet. Schweizer Bahnen still, Montanwerthe schwach, Bochumer 102,80—102,90—101,75 bis 103—102,60, Nachbörse 103, Dortmunder 60,75—61—60,50—61,25 bis 61,10, Nachbörse 61, Laura 118,40—117,75—118,50—118.10, Nachbörse 118, ausländische Fonds behauptet; 1880er Russen 97,75—98,10, Nachbörse 98, russische Noten 229,25—230,75—230,50, Nachbörse 230, 4procent. Ungarn 91,50, Nachbörse 91,50. Im weiteren Verlauf befestigte sich die Haltung weiter auf allen Gebieten aus Anlass von Deckungen. Schluss fest. Am Cassamarkte deutsche fremde Bahnenwerthe meist etwas schwächer. Cassabanken mit wenigen Ausnahmen fest, geschäftslos. Inländische Anlagewerthe wenig verändert. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten gelangten nur in geringen Beträgen zum Umsatz. Russische Prioritäten erfreuten sich guter Beachtung. Die Course zogen an, theilweise ziemlich erheblich, insbesondere Kursk-Kiew, Südwestbahn und Wladikawkas. Fremde Wechsel in langer Sicht fest.

Berlin, 2. Juli. **Productenbörse.** Die von auswärtigen Märkten heute eingelangten Nachrichten bewiesen, dass die gestrige Fühlung des hiesigen Verkehrs die richtige gewesen. Auch heute bestand anfänglich die feste Tendenz fort, aber der spätere Verlauf gestaltete sich ganz wesentlich ruhiger. — Loco Weizen behauptete seinen Werth. Für Termine zeigte sich vielseitige, rege Beachtung, namentlich für die späteren Sichten, welche ca. 3 Mark theurer bezahlt wurden. Der laufende Monat blieb indess vernachlässigt, nur ganz unerheblich theurer, weil starke Offerten russischer Waare im Markte waren, die auch verschiedentlich zu Abschlüssen führten. Es wurden reichlich 2000 to. von Petersburg und Riga auf zehntägige Verladung zu 172—175 M. cif. Stettin acquirirt. Daraufhin wurde nach Schluss noch wesentlich unter notirten Preisen abgegeben. Loco Roggen ohne Umsatz. Im Terminhandel wirkten zunächst die Nachrichten über die Schäden anregend, welche die zahlreichen heftigen Gewitterregen verursacht haben sollen. Mit dieser Anregung gingen wieder umfangreiche Prämien-Ankäufe der Platzspeculation zu ausserordentlich billigen Sätzen Hand in Hand. Namentlich spätere Sichten konnten sich in Folge dessen bedeutend bessern, aber die augenscheinliche Vernachlässigung naher Lieferfristen liess trotzdem den Markt schliesslich ermatten, ein grosser Theil Besserung ging völlig verloren. Laufender Monat schloss überhaupt nicht höher als gestern. Zum Abschluss kam ein bulgarischer Dampfer per August-September à 145 M. cif Hamburg. — Loco Hafer behauptet. Termine höher. — Roggenmehl naher Lieferung unverändert, spätere Termine 20—25 Pf. theurer. — Mais merklich besser. — Rüböl wenig verändert. — Spiritus stark schwankend, schloss durchgängig matt, kaum anders als gestern, obwohl effective Waare zur Versendung nach Süddeutschland aus dem Markte genommen wurde.

Posen, 2. Juli. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 65,70, 70er 45,70. — Tendenz: Höher. — Wetter: Heiss.

Hamburg, 2. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Juli $80^{1}/_{2}$, per Septbr. $78^{1}/_{4}$, per December $68^{3}/_{4}$, per März 68. Ruhig.

Hamburg, 2. Juli, 7 Uhr 44 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Septbr. 78, per Dec. 69, per März 1892 68, per Mai 1892 $68^{1}/_{4}$. Tendenz: Behauptet.

Havre, 2. Juli, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 97,00, per December 85,50, per März 84,00. — Behauptet.

Amsterdam, 2. Juli, Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary $60^{3}/_{4}$.

Hamburg, 2. Juli, 7 Uhr 40 Minuten Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli $13,32^{1}/_{2}$, August 13,35, Septbr. 13,10, October-December $12,22^{1}/_{2}$, Januar-März 1892 $12,42^{1}/_{2}$. — Behauptet.

Paris, 2. Juli, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% ruhig, loco 34,50, weisser Zucker ruhig, per Juli 35,00, per August 35,00, per September 34,75, per October-Januar $33,87^{1}/_{2}$.

Paris, 2. Juli, Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% ruhig, loco 34,50, weisser Zucker ruhig, per Juli $34,87^{1}/_{2}$, per August $34,87^{1}/_{2}$, per September 34,50, per October-Januar $33,87^{1}/_{2}$.

London, 2. Juli. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco $15^{1}/_{8}$, ruhig. Rüben-Rohzucker loco $13^{1}/_{4}$, ruhig.

Hamburg, 2. Juli. **Petroleum.** Standard white loco 6,45 Br., August-December 6,60 Br.

Bremen, 2. Juli. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Loco 6,25 Br. Stetig.

Antwerpen, 2. Juli, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16 bez., $16^{1}/_{8}$ Br., per Juli 16 Br., per August $16^{1}/_{8}$ Br., per September-Decbr. $16^{1}/_{4}$ Br. Ruhig.

Amsterdam, 2. Juli. Bancazinn $55^{3}/_{4}$.

London, 2. Juli. Chili-Kupfer $55^{1}/_{4}$, 3 Monate $55^{3}/_{4}$.

London, 2. Juli. **Silber.** $46^{1}/_{8}$.

	1. Juli.	2. Juli.
Glasgow, 2. Juli. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	47 sh — d.	47 sh. $3^{1}/_{2}$ d.

Antwerpen, 1. Juli. **Deutscher La Plata-Kammzug.** (Orig.-Telegramm von Joh. Dan. Fuhrmann.) Bezahlt Juli 5,35 Frcs.

Marktberichte.

—ck— **Berliner Bergwerksproducten-Bericht** vom 24. Juni bis 1. Juli 1891. Der Verkehr in unserem Metallmarkte hat einen ruhigen, aber ziemlich regelmässigen Verlauf genommen, wobei die Tendenz eine entschieden feste geblieben ist, wenn auch für Zinn die Abgeber etwas mehr Entgegenkommen bewiesen. — Kupfer hielt sich fest auf seinem letzten Werthstand: Ia Mansfelder A-Raffinade 124—128 M., englische Marken 116—123 Mark, Bruchkupfer 88—98 Mark. — Zinn stellte sich wiederum etwas mehr zu Gunsten der Käufer: Banca 198 bis 205 Mark, Ia englisch Lammzinn 198—204 M., Bruchzinn 142—150 Mark. — Rohzink tendenzirte besonders in geringeren Sorten sehr fest: W. H. von Giesche's Erben 51—52,50 M., geringere schlesische Marken 49,50—51 M., neue Zinkblechabfälle 27—29 Mark, altes Bruchzink 24—26 Mark. — Weichblei wurde auf letztem Preisstand gehalten: Raffinirtes Harz-, Tarnowitz und andere Marken 28,50—30 M., Saxonia 30—31 M., spanisches Blei „Rein & Co." 34—36 M. — Antimonium regulus ohne besondere geschäftliche Beachtung: Englische Ia-Qualitäten 110 bis 120 Mark. — Walzeisen wie letzt: Gute oberschlesische Marken, Grundpreis 15 M., Brucheisen 4—4,50 Mark, Preise per 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Der Absatz ist in westfälischem und Schmelzcoaks und Schmiedekohlen ein trotz der heissen Jahreszeit andauernd reger. Preise sind für längere Zeit festbleibend. — Tagespreise sind per Tonne gleich 1000 Kilo frei Berlin für Ia Giesserei-Schmelzcoaks 29—30 Mark, Hochofencoaks 26,50 bis 28 Mark, Ia. gebrochener Schmelzcoaks 30,50—33 M., Schmiedenusskohlen 22,50—25 M.

* **Speck.** (Monats-Bericht von C. und G. Müller.) Rixdorf-Berlin SO., 30. Juni. Auch in diesem Monat entwickelte sich ein reges Geschäft, die Nachfrage und der Versand waren der Jahreszeit entsprechend günstig. Preise für Rückenfett besserten sich. Rückenfett prima, geräucherte, inländische Waare 61—65 M. Bäuche prima, geräucherte inländische mit und ohne Rippen 64—68 M. — Schmalz. Der Consum liess in diesem Monat zu wünschen übrig; in einzelnen Provinzen scheinen die auffallend billigen Butterpreise den Verbrauch von Schmalz wesentlich beschränkt zu haben. Trotz einiger geringen günstigen Anzeichen wichen Preise in Amerika und in Folge dessen auch hier doch noch etwas, was wohl dem starken Rückgange der Maispreise zuzuschreiben ist. Wir hoffen, dass sich der Artikel bald erholen wird; viel kann kaum mehr daran verloren werden. Leider liegt in den amerikanischen Preisen auf Lieferung ein zu starker Report: Von August ab kostet jeder Monat ca. 1 M. per 50 Klgr. mehr, was den Kauf erschwert, aber vielleicht auch zur Gesundung beiträgt. Reines Schweineschmalz hiesiger Raffinerie Marken „Spaten" $43^{1}/_{4}$ M., Marke „Hammer" $40^{1}/_{2}$ M. Berliner Bratenschmalz prima Qualitäten 42—49 M. — Schmalzöl 33 M.

Posen, 1. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: schwül. Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte schwach. Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 24,30—23,80—23,30 M., Roggen 20,10 bis 19,60—19,10 M., Gerste 16,00—15,00—14,50 M., Hafer 17,00—16,40 M., Erbsen, Kochwaare 17—16,50 Mark, Futterwaare 16—15,50 M.

§ **Frankenstein**, 1. Juli. [Marktbericht.] Bezahlt wurde pro 100 Kilogr. Weizen 24,60—23,20—22,30 Mark, Roggen 20,70 bis 20,40—19,90 Mark, Gerste 16,25—15,60—14,90 M., Hafer 17,00—16,50 bis 15,70 M., Erbsen 14,30 M., Kartoffeln 6,00 M., Heu 4,50 M., Stroh 3,50 Mark, Butter (1 Klgr.) 1,80 M., Eier (Schock) 2,40 M.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 2. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Befestigend.

Cours vom	1.	2.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	90 75	91 60
Gotthardt-Bahn ult.	144 80	136 25
Lübeck-Büchen	155 70	156 75
Mainz-Ludwigshaf. .	113 60	114 75
Marienburger	67 50	67 —
Mittelmeerbahn	102 50	101 70
Ostpreuss. St.-Act. .	84 40	84 60
Warschau-Wien	230 75	228 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	54 10	54 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank .	98 70	98 50
do. Wechslerbank .	99 40	99 40
Deutsche Bank	151 50	151 10
Disc.-Command. ult.	177 —	177 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 20	— —
Schles. Bankverein .	115 40	116 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	— —
Bismarckhütte	135 50	129 —
Bochum. Gussstahl . .	99 25	102 90
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	164 25	164 25
do. Pferdebahn . .	135 40	135 40
do. verein. Oelfabr.	103 50	103 10
Donnersmarckhütte	78 10	78 40
Dortm. Union St.-Pr.	60 75	61 30
Erdmannsdrf. Spinn.	89 75	89 —
Flöther Maschinenb.	100 25	100 25
Fraust. Zuckerfabrik	85 50	87 25
Giesel Cement	93 —	95 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	165 50	165 50
Kattow. Bergbau-A.	121 75	121 50
Kramsta Leinen-Ind.	124 —	123 50
Laurahütte	117 50	118 —
Märkisch-Westfäl. . .	— —	238 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	142 80	142 25
Nordd. Lloyd ult. . .	114 50	114 —
Obschl. Chamotte-F.	110 —	112 —
do. Eisenb.-Bed.	60 50	59 75
do. Eisen-Ind. . .	125 —	124 50
do. Portl.-Cem. .	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 —	83 60
Redenhütte St.-Pr. .	40 25	41 75
Schlesischer Cement	112 25	116 75
do. Dampf.-Comp.	— —	81 —
do. Feuerversich. .	1869	— —
do. Zinkh. St.-Act.	— —	194 70
do. St.-Pr.-A.	— —	194 70

Cours vom	1.	2.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	45 —	44 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	106 —
do. do. $3^{1}/_{2}$%	98 80	98 80
do. do. 3%	85 80	85 70
Neue do. 3%	85 40	85 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 70
do. $3^{1}/_{2}$% do.	98 90	99 —
do. 3% do.	85 50	85 40
do. Pr.-Anl. de 55	170 50	170 —
Posener Pfandbr. 4%	101 50	101 75
do. do. $3^{1}/_{2}$%	96 —	96 10
Schl. $3^{1}/_{2}$% Pfdbr. L. A	96 60	96 80
do. Rentenbriefe . .	101 80	101 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^{1}/_{2}$% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 40	97 70
Italienische Rente . .	92 40	92 20
do. Eisenb.-Oblig.	56 50	56 70
Mexikaner 1890er . .	86 90	86 90
Oest. 4% Goldrente	96 10	96 20
do. $4^{1}/_{5}$% Papierr.	80 40	80 10
do. $4^{1}/_{5}$% Silberr.	80 30	80 40
do. 1860er Loose .	124 50	124 —
Poln. 5% Pfandbr. .	72 70	72 70
do. Liqu.-Pfandbr.	69 70	69 30
Rum. 5% amortisable	98 90	99 00
do. 4% von 1890	85 90	85 90
Russ. 1883er Rente .	105 30	105 30
do. 1889er Anleihe	98 90	98 60
do. $4^{1}/_{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	101 —	101 —
do. Orient-Anl. II.	— —	73 20
Serb. amort. Rente	89 25	89 25
Türkische Anleihe .	18 40	18 45
do. Loose	71 50	71 50
do. Tabaks-Act. . .	174 75	177 75
Ung. 4% Goldrente	91 50	91 60
do. Papierrente . .	88 60	88 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	174 20	173 80
Russ. Bankn. 100 SR.	230 20	230 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	173 15	173 55
do. 100 Fl. 2 M.	172 35	172 65
Warschau 100 SR 8 T.	230 05	230 10

Privat-Discont $3^{1}/_{4}$ %.

Berlin, 2. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer auf Rückgang von Kohlenactien. Später auf Londoner Disconto-Ermässigung und Deckungen befestigt. Schluss auf Paris schwächer. Scrips 85, 37.

Cours vom	1.	2.
Berl. Handelsges. ult.	134 75	135 75
Disc.-Command. ult.	176 12	176 37
Oesterr. Credit . . ult.	160 50	160 50
Laurahütte ..... ult.	118 50	117 87
Warschau-Wien . ult.	230 —	229 50
Harpener .... ult.	180 87	180 75
Bochumer ...... ult.	101 —	102 75
Dresdener Bank ult.	138 75	138 75
Hibernia .... ult.	159 —	158 50
Dux-Bodenbach . ult.	241 50	242 —
Gelsenkirchen . . . ult.	153 37	153 75

Cours vom	1.	2
Ostpr. Südb.-Act. ult.	84 50	85 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	61 —	61 12
Franzosen ...... ult.	126 50	126 50
Galizier .... ult.	91 25	91 25
Italiener .... ult.	92 37	92 —
Lombarden ..... ult.	46 50	46 12
Türkenloose .... ult.	71 25	72 25
Donnersmarckh. . ult.	78 25	78 —
Russ. Banknoten ult.	231 25	230 —
Ungar. Goldrente ult.	91 62	91 50
Marienb.-Mlawka ult.	67 75	67 25

Berlin, 2. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2
Weizen p. 1000 Kg. Ermattend.			Rüböl per 1000 Kg. Still.		
Juli	231 75	232 50	Juli	58 30	58 40
Juli-August	214 25	216 50	September-October	58 50	58 50
Septbr.-Octbr.	207 25	210 25	April-Mai	— —	— —
Roggen p. 1000 Kg. Ermattend.			Spiritus per 10 000 L.-pCt. Schwankend.		
Juli	208 —	208 —	Loco ... 70er	47 30	47 30
Juli-August	199 —	200 50	Juli-August.. 70er	46 70	46 50
Septbr.-Octbr.	193 50	195 25	Aug.-Septbr.. 70er	44 70	44 60
Hafer per 1000 Kg.			Septbr.-Oct. . 70er	— —	— —
Juli	167 —	168 —			
Septbr.-Octbr.	145 75	146 75	Loco ... 50er	— —	— —

Stettin, 2. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	2	Cours vom	1.	2.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Juli	225 —	227 —	Juli	58 20	58 —
Septbr.-Octbr.	201 50	206 50	September-Octbr.	58 50	58 20
			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Höher.			Loco ... 50er	— —	— —
Juli	206 —	210 —	Loco ... 70er	47 —	47 70
Septbr.-Octbr.	188 —	191 50	Aug.-Septbr.. 70er	45 50	46 50
Petroleum loco	10 75	10 65	Septbr.-Oct. . 70er	43 50	44 —

Wien, 2. Juli. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Credit-Actien	297 —	295 75	Marknoten	57 47	57 55
St.-Eis.-A.-Cert.	292 62	290 75	4% ung. Goldrente	105 20	105 20
Lomb. Eisenb.	107 25	107 17	Silberrente	92 50	92 50
Galizier	210 25	210 25	London	117 20	117 35
Napoleonsd'or	9 28½	9 28½	Ungar. Papierrente	101 65	101 60

Paris, 2. Juli. 3% Rente 95, 02. Neueste Anleihe 1877 105, 70. Italiener 93, 55. Staatsbahn 645, —. Lombarden —, —. Egypter 487, 50. Behauptet.

Paris, 2. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course] Träge.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
3 proc. Rente	95 02	95 05	Türken neue cons.	18 62	18 70
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	71 40	71 25
5proc. Anl. v. 1872	105 75	105 75	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	93 75	93 77	do. ungar.	92 97	93¼
Oesterr. St.-E.-A.	647 50	643 75	Egypter	488 12	488 43
Lombard. Eisenb.A.	241 25	242 50	Compt. d'Esc. neue	580 —	578 —

London, 2. Juli. Consols von 1889 August 95, 80. Russen Ser. II 98, 25. Egypter 96, 62. Schön.

London, 2. Juli, Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅛ pCt. Matt.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
2¾ proc. Consols	95 13	96 —	Silberrente	79 ex.	79 —
Preussische Consols	103 ex.	103 —	Ungar. Goldr.	89¾ ex	89¾
Ital. 5proc. Rente	— —	90¾	Berlin	— —	20 57
Lombarden	9 9/16	9½	Hamburg	— —	20 57
4% Russ. II. Ser. 1889	98¼	98¼	Frankfurt a. M.	— —	20 57
Silber	46⅜	— —	Wien	— —	11 86
Türk. Anl., convert.	18½	18½	Paris	— —	25 45
Unificirte Egypter	95⅝	96⅝	Petersburg	— —	26 09

Frankfurt a. M., 2. Juli. Mittags. Credit-Actien 255, 37. Staatsbahn 251, 85. Galizier 182, 75. Ung. Goldrente 91, 50. Egypter 97, 70. Laurahütte 114, 80. Schwach.

Hamburg, 2. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 236—238. — Roggen fest loco 219—220, russischer fest, loco 158—160. — Rüböl matt, loco 62, 00. — Spiritus behauptet, per Juli-August 32¼, per August-September 33⅜, per September-October 34, per October-November 33¼. — Wetter: Schwül.

Paris, 2. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen steigend, per Juli 27, 10, per August 27, 10, per September-December 27, 30, per November-Febr. 27, 50. — Mehl steigend, per Juli 60, 60, per August 61, —, per September-December 61, 40, per November-Februar 61, 50. — Rüböl fest, per Juli 71, 75, per August 72, 75, per September-December 74, 25, per Januar-April 76, —. — Spiritus ruhig, per Juli 41, 75, per August 41, 50, per September-December 38, 25, per Januar-April 38. 25. — Wetter: Schön.

Köln, 2. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per Juli 20, 65, per November 21, 10. Roggen per Juli 20, 55, per November 19, 20. Rüböl per Oct. 62, 70, per Mai —. Hafer loco 16, 50.

Amsterdam, 2. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 249. Roggen loco —, per October 188, per März 186. Rüböl loco —, per Herbst —.

Liverpool, 2. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhiger.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 2. Juli, 7 Uhr 20 Min. Abends. Credit-Actien 256,—, Staatsbahn 251,62, Lombarden 93½, Mainzer 115,30, Laura 114,20, Ung. Goldrente 91,50 ca., Egypter —,—, Türkenloose —,—, Commandit 176,40. Still.

Hamburg, 2. Juli, 8 Uhr 36 Min. Abends. Creditactien 256,—, Franzosen 628,—, Lombarden 224,50, Ostpreussen 85,—, Lübeck-Büchener 157,50, Disconto-Gesellschaft 176,40, Deutsche Bank —,—, Laurahütte 112,70, Packetfahrt 100,90, Nobel Dynamit Trust 135,50, Rubelnoten 230,50. — Tendenz: Ruhig.

Verloosungen. (Ohne Gewähr.)

Hamburg, 1. Juli. Serienziehung der Hamburger 100 Mark-Banco-Loose von 1846: 17 34 69 73 76 143 194 239 241 268 275 307 308 323 419 426 451 480 494 533 554 603 608 644 721 733 929 942 1054 1120 1121 1150 1206 1219 1252 1301 1313 1315 1361 1386 1411 1427 1457 1514 1547 1564 1595 1599 1634 1660 1683 1724 1742 1758 1795 1844 1883.

Braunschweig, 1. Juli. Serienziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Loose: 10 42 101 568 740 1005 1093 1365 1553 1628 1774 1794 1913 2682 2764 3086 3515 3588 3678 3697 3762 3811 3839 4166 4308 4344 4351 4402 4514 4533 5126 5477 5721 5732 5886 5897 5931 5963 5998 6198 6200 6538 6976 7031 7055 7178 7617 7940 7944 8119 9580 9712 9901.

Meiningen, 1. Juli. Serienziehung der Meininger 7 Fl.-Loose: 7 163 235 299 384 439 448 462 620 773 975 1008 1012 1097 1101 1245 1346 1955 2005 2019 2027 2099 2296 2451 2656 2858 2900 2941 2953 2999 3296 3336 3374 3578 3688 3797 3859 4113 4193 4245 4300 4488 4641 4681 4713 4749 4994 5077 5159 5268 5335 5395 5698 6004 6368 6465 6489 6824 6832 6839 6858 6921 6926 7026 7032 7039 7231 7342 7360 7400 7463 7466 7595 7751 7822 8171 8270 8458 8581 8608 8618 8849 8956 9096 9177 9286 9359 9441 9490 9773 9794 9831 9832 9854 9909.

Kassel, 1. Juli. Gewinnziehung der Kurhessischen 40 Thlr.-Loose: 40 000 Thlr. Nr. 122354, 8000 Thlr. Nr. 81643, 4000 Thlr. Nr. 76515, 2000 Thlr. Nr. 51817, 1500 Thlr. Nr. 38114 75824, 1000 Thlr. Nr. 60543 94574 134099. (Nachdem die Ziehung beendet war, stellte sich ein Formfehler heraus, weshalb dieselbe für ungiltig erklärt wurde.)

Wien, 1. Juli. Serienziehung der Oesterreichischen 1854er Loose: 23 38 90 144 264 431 549 607 654 664 698 822 906 964 1014 1218 1219 1233 1251 1385 1412 1498 1543 1584 1665 1676 1854 1897 1905 1982 1985 2096 2164 2173 2195 2207 2328 2354 2403 2422 2507 2669 2751 2780 2845 2905 2947 3036 3167 3224 3421 3643 3818 3836 3876 3935.

Ausweise.

Pariser Bankausweis. 2. Juli. Baarvorrath, Gold Zun. 9 992 000, Silber Abn. 2 846 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 74 689 000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 18 342 000, Notenumlauf Zun. 72 871 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 32 880 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 6 211 000.

Londoner Bankausweis.		25. Juni.	2. Juli.
Totalreserve	Pfd. Sterl.	19 191 000	18 245 000
Notenumlauf	Pfd. Sterl.	25 457 000	26 459 000
Baarvorrath	Pfd. Sterl.	28 198 000	28 254 000
Portefeuille	Pfd. Sterl.	30 588 000	31 813 000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl.	34 748 000	35 172 000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl.	7 025 000	6 870 000
Notenreserve	Pfd. Sterl.	18 063 000	17 277 000
Regierungssicherheiten	Pfd. Sterl.	9 942 000	9 942 000
Procentverhältniss der Reserven zu den Passiven	pCt.	45¾	43¼

Concurs-Eröffnungen.

Restaurateur Emanuel Loewy in Berlin. — Kaufmann Johs. Ziegler in Bremerhaven. — Zimmermeister Friedrich Hermann Weigert in Burgstädt. — Firma Herm. Giese Nachflg. in Demmin. — Färbereibesitzer Carl Hermann Schwarz in Elmshorn. — Agent Franz Emil Otto Braun in Hamburg. — Firma E. Bente in Hannover. — Schuhwaarenfabrikant Oskar Kaminsky in Hoyerswerda. — Maurermeister Heinrich Bartels in Wehlheiden. — Kaufmann J. Jagermann in Wusen.

Vom Standesamte. 2. Juli.

Aufgebote:

Standesamt I. **Pospich**, Hugo, Kaufm., kath., Trachenberg, **Stiller**, Maria, kath., Sandstr. 9. — **Seidel**, Hugo, Werkmeister, ev., Hannover, **Reuisch**, Helene, geb. Nitschke, ev., Striegauerplatz 12. — **Eisermann**, Carl, Bürgerschullehrer, ev., Bojanowo, **Eisermann**, Anna, ev., Bischofstraße 12.

Standesamt III. **Jäckel**, Carl, Telegraphenarbeiter, kath., Mehlstr. 37, **Tschiersche**, Hedwig, kath., ebenda.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Handsdörfer**, Rich., S. d. Handschuhmachers Robert, 9 M. — **von Kurnatowski**, Alexander, kgl. Landgerichtsrath a. D., 67 J. — **Kanold**, Willy, S. d. Handschuhfabrikanten Bruno, 16 T. — **Menzel**, Gustav, S. d. Schornsteinfegermeisters Paul, 6 M. — **Gutterwitz**, Robert, S. d. Droschkenkutschers Fedor, 9 T. — **Glemnitz**, Anna, geb. Tille, Tischlerfrau, 38 J. — **Klähr**, Wilhelm, Diener, 72 J. — **Jänsch**, Alfred, S. d. Zimmermanns Johann, 2 T. — **Kiehl**, Elfriede, T. d. Kassendieners Gottfried, 9 M. — **Becker**, Auguste, Wirthschafterin, 74 J. — **Kramer**, Paula, geb. Schirdewan, Rectorsfrau, 48 J. — **Fröhlich**, Max, S. d. Arbeiters Fritz, 10 W. — **Godlück**, Martha, T. d. Kanzlei-Diätar Ludwig, 1 J.

Standesamt III. **Dräsner**, Auguste, T. d. Schlossers August, 1 J. — **Jäkel**, Gertrud, T. d. Kutschers Josef, 3 W. — **Adam**, Marie, geb. Supke, Droschkenbesitzersfrau, 65 J. — **Malis**, Rosalie, geb. Schuber, Droschkenbesitzersfrau, 55 J. — **Lorenz**, Conrad, S. d. Kürschnermstrs. Johann, 6 M. — **Krüger**, Arthur, S. d. Böttchers Josef, 15 T. — **Schubert**, Helene Valeska, T. d. Briefträgers Hermann, 4 M. — **Müller**, Clara, T. d. Müllergesellen Karl, 1 J. — **Kierstein**, Reinhold, Arbeiter, 37 J. — **Feist**, Hermann, Kaufmann, 40 J. — **Schmaha**, Fritz, S. d. Tischlers Franz, 6 M. — **Nawroth**, Reinhold, S. d. Hilfsweichenstellers Franz, 8 M. — **Strecker**, Klara, T. d. Arbeiters Karl. — **Bothe**, Hedwig, T. d. verstorbenen Barbiers Heinrich, 4 M.

Bekanntmachung.

Damit die zum weiteren Ausbau der hiesigen Stadt-Fernspecheinrichtung erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig getroffen werden können, werden diejenigen Personen, Firmen ꝛc. hierselbst, welche den Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung im Laufe dieses Jahres zu erhalten wünschen, denselben aber noch nicht angemeldet haben, hierdurch ersucht, ihre bezügliche Anmeldung spätestens bis zum 1. August d. J. an die Kaiserl. Ober-Postdirection hierselbst einzusenden.

Nur für die bis zu diesem Zeitpunkte eingegangenen Anmeldungen kann mit Sicherheit die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre in Aussicht gestellt werden.

Die Anschlüsse werden, soweit nicht besondere Gründe eine Abweichung bedingen, in der Reihenfolge der Anmeldungen ausgeführt. [411]

Breslau, 1. Juli 1891.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung: **Maron.**

Bekanntmachung.

Da ein großer Theil der Breslauer Schulkinder während der Sommerferien bei dem Mangel an Spiel- und Turnplätzen in unmittelbarer Nähe der elterlichen Wohnungen keine Gelegenheit zu freiem Spiel hat, wollen wir in der Zeit **vom 6. Juli bis 1. August d. J. einschl. an allen Wochentagen in den Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr** als Spielplätze offen halten:

1. den Turnplatz am Schießwerder } für Knaben
2. den Turnplatz an der Lessingbrücke } und Mädchen,
3a den Schulhof Paradiesstraße 3 für Knaben,
3b den Schulhof Lobestraße 22 für Mädchen,
4. den Schulhof Neue Oderstraße 12 und } für Knaben
5. den Schulhof Matthiasstraße 50a } und Mädchen.

Zutritt hat — insoweit der Raum ausreicht — jedes sauber gehaltene und gekleidete Schulkind aus einer öffentlichen oder Privat-Schule, und zwar:

A. Knaben:	B. Mädchen:
am Montag,	am Dinstag
am Mittwoch	am Donnerstag
und Freitag.	und Sonnabend.

Die Aufsicht und Ordnung des Spielens ist übertragen:

auf dem Platze	zu A. dem Lehrer	zu B. der Lehrerin
Nr. 1:	Herrn Paul Scholz,	Frl. Röhmelt,
Nr. 2:	" Paul Brosig,	" Melzel,
Nr. 3a:	" Julius Werner,	—
Nr. 3b:	—	" Fliege,
Nr. 4:	" Hermann Bernhard,	" Thomas,
Nr. 5:	" Julius Kauschke,	" Lewald.

Eine Entschädigung ist nicht zu zahlen.

Breslau, den 26. Juni 1891. [416]

Die städtische Schuldeputation.

Clara Loeb,
Emil Goldberg,
Verlobte. [1077]
Grünstadt, Rheinpfalz. — Wien, VII Mariahilferstr. 31.

Statt jeder besonderen Meldung!
Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Romburg** aus Zgierz (Polen) beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [1072]
Breslau, im Juli 1891.
verw. Gitta Levi, geb. Kaplan.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen statt jeder besonderen Meldung an
Dr. Oskar Brieger und Frau **Hedwig**, geb. **Lion.**
Breslau, 2. Juli 1891.

Statt besonderer Meldung.
Otto Müller,
Königl. Kreis-Bauinspector,
Theone Müller, geb. Lampe,
Vermählte. [397]
Frankenberg i. Hessen, Berlin, im Juni 1891.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an
J. Dreitzel und Frau, geb. **Kuchenbuch.** [5115]
Homburg v. d. Höhe, den 28. Juni 1891.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an [383]
M. Wachsner u. Frau **Rosa,** geb. **Beuthner.**
Dtsch.-Piekar bei Scharley, Oberschlesien.

Nach zehnjähriger Ehe ist uns heut das erste Kindchen, ein munteres Töchterchen, geboren worden, was wir hiermit hochbeglückt allen Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen. [33]
Beuthen OS., 30. Juni 1891.
Wurstfabrikant **Josef Rosenthal** und Frau **Rosalie,** geb. **Eisner.**

Am 1. Juli, Nachmittag 4 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden unser inniggeliebter Sohn, Bruder Schwager und Onkel, der Kaufmann und Fabrikbesitzer

Herrmann Feist.

Tiefgebeugt im Schmerze zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme an [1087]

verw. **Wilhelmine Feist,** geb. **Grasse,** als Mutter,
Carl Feist, **Rudolf Feist,** als Brüder,
Marie Feist, geb. **Fischer,** als Schwägerin,
nebst 6 Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Marienstrasse 1, nach Oswitz statt.

Tief von Schmerz erfüllt, beklagen wir den gestern erfolgten Heimgang unseres hoch achtbaren Vereinsmitgliedes, des Kaufmanns [1073]

Herrn Wilhelm Koenigsberger,

hier. Edel und hochherzig in des Wortes ganzer Bedeutung, stets das Gute wollend, uns allen ein lieber Freund, hat er mit seltener Treue und dem regsten Eifer für unseren Verein, dem er an 36 Jahre angehörte, gewirkt, seine Interessen gefördert und sich namhafte Verdienste um denselben erworben. Nicht wenige Werke des Vereins verdanken seinem Streben ihr Entstehen. Unsagbar ist unser Verlust, tief die gerissene Lücke. Stets wird der Verein ihn in ehrendem Andenken halten.

Lublinitz, am 1. Juli 1891.

Der Vorstand der Chewra Kadischa.

Für die anlässlich des Hinscheidens unserer inniggeliebten, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, [1075]

Frau verw. Rosalie Henschel,

uns erwiesene Theilnahme sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Breslau, den 3. Juli 1891.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Tief ergriffen durch die so zahlreichen, ehrenvollen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich des Todes unseres guten, unvergesslichen Gatten und Vaters, des Kaufmanns

Leopold Joscht

von Nah und Fern in Worten und durch That zugegangen, sagen wir, ausser Stande, dies jedem Einzelnen besonders zu thun, Allen, die uns ihre Theilnahme erwiesen, auf diesem Wege unseren tiefgefühlten, innigsten Dank. [384]

Tarnowitz, den 1. Juli 1891.

Die Hinterbliebenen.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 3. Juli, Abds. 7½ Uhr.
Sonnabend, d. 4. Juli, Vrg. 8½ „
Predigt Neue Synagoge „ 9½ „
An den Wochentagen:
Abends 7½ Uhr, Morgens 6 Uhr.

Jugendgottesd.-Synag. Freitag, den 3., Ab. 7½, Sonnab. fr. 5½, 8 u. Nm. 4 U. Vortr. An Wochentag. fr. 6 u. Ab. 8 U.

Ein Primaner sucht Reisegesellschaft zu einer Ferienreise ins Riesengebirge. Gef. Off. erbeten sub **R. G. postlagernd Gleiwitz.**

Neue Synagoge.
Sonnabend, den 4. d. M., Vorm. 9½ Uhr:
Predigt
des Herrn Rabbiner **Dr. Rippner**
aus Glogau. [406]

Unsere Papierhandlung befindet sich jetzt
Schweidnitzerstraße 9,
Ecke Carlsstraße. [35]
Julius Hoferdt & Co.

Wegen vorgerückter Saison
empfehle [337]
garnirte u. ungarnirte Hüte
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
J. Schäffer,
Junkernstr. 28|29, neben **Brunies' Conditorei,**
früher Schweidnitzerstraße 1.
Seidenbänder in sämmtlichen Kleiderfarben. — Trauerkleider, Trauerhüte u. andere Trauerartikel.

Material zur Selbstanfertigung künstl. Blumen,
gefärbte Blumenblätter am billigsten in [1049]
Orgler's Blumen-Federnfabrik, Schweidnitzerstr. 34|35, I., vis-à-vis von Hansen.

Wegen Geschäftsauflösung
vollständiger Ausverkauf von Tricottaillen und Unterröcken zu spottbilligen Preisen.
Ernst Loewe, Tricotfabrik, Ring Nr. 8, Hof.

Kursbuch
der
Breslauer Zeitung.
Fahrpläne sämmtlicher Staats- und Privatbahnen in Schlesien. — Bresl. Sonntagssonderzüge. — Schles. Rundreisen. — Schles. Sonntagsfahrkarten und Sommerkarten. — Einige wichtige Postenkurse. — Breslauer Strassenbahn. —
= Preis 10 Pf. =
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Papierhandlungen, Colporteure und direct von der Expedition der Bresl. Zeitung.

Echtes Linoleum.
Original-Fabrikpreise.
[6813] pro Quadratmeter

Glatt 2½—3 mm stark	2,50 Mk.
Glatt 3½—4 mm stark	2,85 Mk.
Gemustert 3½—4 mm stark	3,30 Mk.
Gemustert 2½—3 mm stark	2,75 Mk.

Qualitäts-Proben u. Muster franco.
Billigste Bezugsquelle!
Korte & Co., Ring 45, I. Et.



Der Mikado!
Willy Rohland als Mikado, —
Das ist wirklich ein Genuß,
Den man sich im schönen Breslau
Nicht entgehen lassen muß!
Willy Rohland als Mikado
Trägt ein japanesisch Kleid,
Das ist leider auf der Straße
Noch nicht recht modern zur Zeit!
D'rum geht sonst, als schneid'ger Mime,
Willy elegant umher [385]
Und modern, als ob er Kunde
Von „Gold-Vierundsiebzig" wär!!

Herren-Anzüge von 10 M. an, hochfeine v. 15 M. an, Herren-Paletots von 10 M. an, Schuwaloff's, elegant v. 10 M. an, Mode-Paletots von 14 M. an, Herren-Hosen von 3 Mark an, Nouveautés v. 5 M. an, Herren-Jaquets, jede Größe, von 6 M. an, Hosen und Westen v. 7 M. an, modernste von 9 Mark an, Braut-Anzüge in Tuch und Kammgarn v. 25 M. an, sehr gute von 33 M. an, Knaben-Anzüge u. Paletots v. 2,50 M. an, Herren-Westen v. 2 M. an,
Für Hochsommer!
Herren-Wasch-Anzüge v. 4 M. an, Knaben-Wasch-Anzüge von 1,50 an, Sommer-Jaquets von 1,50, seidene Westen von 3 M. an, Staub-Mäntel sehr billig.
Etablissement besserer
Herren- u. Knaben-Garderoben
„Goldene 74"
1. Et. 74 Ohlauerstr. 74, 1. Et.



Beste Bezugsquelle
für schöne, gute
[6829] und dabei
unvergleichlich billige Gardinen.
Rosenstock & Co.,
Gardinen-Fabriklager,
Schweidnitzerstr. 2.

Nur beste Qualitäten!
Cocos-Läufer 7470
und Abtreter.
Wachstuch-Läufer
alte, gut getrocknete Waare
zu billigsten Fabrikpreisen.
Jute-Läufer,
von 40 Pfennig per Meter an.
Korte & Co.,
unverändert Ring 45, I. Et.

Neue u. gebr. **Geldschränke** mit bestem Verschluß u. Panzer empfiehlt billigst D. Armer, Reussen-Ohle 14.

Ausverkauf.
Reise-Anzüge 6 Mk.
Piqué-Westen 3 „
Salomonski & Co.,
Blücherplatz 2.

Geschäfts-Eröffnung.
P. P.
Hiermit gestatten wir uns, einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, dass wir
Schweidnitzerstrasse Nr. 9,
Eingang Carlsstrasse,
ein
Special-Geschäft
für rohe und gebrannte Kaffees
verbunden mit
Thee-Handlung
en gros & en détail
eröffnet haben.
Vieljährige Erfahrungen und ausreichende Mittel setzen uns in den Stand, selbst den weitestgehenden Ansprüchen gerecht werden zu können, und wird es namentlich unser Bestreben sein, **Kaffee** und **Thee in nur reinen** und **feinschmeckenden Qualitäten** zu billigsten Preisen zu verabreichen.
Mit der höflichen Bitte, unser Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen, empfehlen wir uns
[1041] hochachtungsvoll und ergebenst
Teichmann & Co.

Neuheit ersten Ranges!
Triumphstuhl weit übertroffen durch
Naether's Reformstuhl!





ohne Armlehnen	3,50,
mit Armlehnen	5,25,
mit Armlehnen u. Beinstütze	7,00.
Triumphstühle	**2,00.**

Hängematten
mit Tasche und Haken,

für Kinder	2,00,
für Erwachsene (4 Ctr. Tragf.)	2,75,
do. amerikan. ohne Knoter	5,50.

Neuheit ersten Ranges!
Triumphstuhl weit übertroffen durch
Naether's Kosmos!





ohne Fussbrett	8,00,
m. verstellb. Fussbrett	13,50.

Kinderwagen mit solid. Verdecken, guten Federn u. eleganten Garnirungen.
Liege-Wagen von **12,00** an,
Sitz-Wagen von **21,50** an.

Croquet-Spiele.
Ia. Ausführung,
für Kinder . . von **6,00** an,
für Erwachsene . „ **13,00** „
Bocciaspiele per Satz **6,00,**
Luftkegelspiele mit Kugel,
[386] per Satz **15,00,**
Lawn-Tennis-Spiele,
echt engl. Rackets p. Satz **80,00.**

Herz & Ehrlich, Breslau,
Preislisten auf Wunsch gratis u. franco.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Breslauer Umgehungsbahn.

Zur Herstellung von Bauwerken für die Breslauer Umgehungsbahn soll die Lieferung von
a. 1975 000 Klinkerziegeln,
b. 2500 cbm Granitbruchsteinen
ganz oder getheilt unter den für die Staatsbauverwaltung giltigen bekannt gemachten Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in den Amtsräumen der Bauabtheilung für die Umgehungsbahn, Teichstraße 31, hierselbst zur Einsichtnahme aus, können auch gegen Zahlung oder postfreie Einsendung von je 0,50 M. von hier bezogen werden.

Angebote sind unter Benutzung des Ausschreibungsverzeichnisses mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **Donnerstag, den 16. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,** nach hier einzusenden, und findet zu dieser Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt. Zuschlagsfrist 14 Tage. [7693]

Breslau, Teichstraße 31, den 28. Juni 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister Ruppenthal.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Breslauer Umgehungsbahn.

Die Anfuhr von
2500 cbm Granitbruchsteinen
zu Bauwerken für die Breslauer Umgehungsbahn soll ganz oder getheilt unter den für die Staatsbauverwaltung giltigen, bekannt gemachten Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in den Amtsräumen der Bauabtheilung für die Umgehungsbahn, Teichstraße 31 hierselbst, zur Einsichtnahme aus, können auch gegen Zahlung oder postfreie Einsendung von 0,50 M. von hier bezogen werden.

Angebote sind unter Benutzung des Ausschreibungs-Verzeichnisses, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **Donnerstag, den 16. Juli d. J., Vormittags 12 Uhr,** nach hier einzusenden und findet zu dieser Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt. Zuschlagsfrist 14 Tage. [7713]

Breslau, Teichstraße 31, den 28. Juni 1891.

Der Abtheilungsbaumeister Ruppenthal.

Erweiterung der Werkstatt Breslau-Oderthorbahnhof.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen die Ergänzungsarbeiten in der alten Locomotiv- und Wagenausbesserungshalle der Haupt-Werkstätte Breslau-Oderthor vergeben werden und zwar:
a. die Zimmerarbeiten, veranschlagt auf 9505 M. als Loos I,
b. die Herstellung von Holzklotzpflaster, veranschlagt auf 8380 M. als Loos II,
c. die Anstreicherarbeiten, veranschlagt auf 2106 M. als Loos III.

Die Ausschreibungsunterlagen sind je für 60 Pf. von unserer Canzlei hier, Empfangsgebäude des Oderthorbahnhofes, nicht postfrei zu beziehen, auch nebst den Zeichnungen in unserem technischen Bureau einzusehen.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Donnerstag, den 9. Juli d. J., zu a Vormittags 10 Uhr, zu b Vormittags 11 Uhr und zu c Mittags 12 Uhr einzureichen. [7709]

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Breslau, im Juni 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Harzer Sauerbrunnen „Schloss Rammelburg“



Dieser Harz-Säuerling wird nach sachverständiger Untersuchung von keinem anderen Sauerbrunnen an Reinheit, Vorzüglichkeit des Geschmacks und erquickenden Eigenschaften übertroffen. **Harzer Sauerbrunnen Schloss Rammelburg** ist absolut frei von allen organischen Materien und ist nach seinem Procentgehalt an Chlornatrium und doppelkohlensaurem Natron neben gebundener und freier Kohlensäure in diätetischer Hinsicht äusserst vortheilhaft, befördert die Verdauung und leistet bei Fieberkrankheiten und catarrhalischen Leiden die vorzüglichsten Dienste. **Bestes Tafelwasser.** [32]

Man verlange überall nur **Harzer Sauerbrunnen Schloss Rammelburg!**

Die Generalvertretung für Breslau und die Provinz Schlesien hat Herr Spediteur **Paul Giesel, Breslau, Herrenstrasse 7,** gütigst übernommen und bitten wir Bestellungen genannter Firma zugehen zu lassen.

Harzer Sauerbrunnen-Compagnie Schloss Rammelburg b. Wippra (Harz).

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Milchspeisen, Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao. Ueberall vorräthig. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

Bekanntmachung.

Der Fabrikbesitzer **M. G. Sohott** beabsichtigt auf dem Grundstücke **Matthiasstraße Nr. 27 o** hierselbst eine Fabrik, in welcher Eisenwaaren, Dampfkessel oder andere Blechgefäße durch Vernieten hergestellt werden sollen, zu errichten.

In Gemäßheit des § 109 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und nach Nr. 35 der Ministerial-Anweisung vom 19. Juli 1884 bringen wir dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen dagegen binnen 14 Tagen bei uns schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protocoll im Stadt-Ausschuß-Bureau Schuhbrücke Nr. 74a / Hintermarkt Nr. 2 anzubringen, woselbst auch Zeichnungen und Beschreibungen der projectirten Anlage zur Einsicht ausliegen.

Nach Ablauf der obengenannten Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der gegen dies Project rechtzeitig erhobenen Einwendungen im Vorverfahren haben wir einen Termin auf **Mittwoch, den 12. August 1891, Vm. 11 Uhr,** vor unserem Commissarius, Herrn Stadtrath **Jaenloke,** in dem Amtszimmer des Letzteren, Zimmer Nr. 36 des Rathhauses anberaumt, was mit dem Eröffnen zur Kenntniß gebracht wird, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird. [391]

Breslau, den 27. Juni 1891.

Der Stadt-Ausschuß.

Für den

Verkehr in Hypotheken

empfehlen wir unsere Dienste. [7645]

Ed. & Em. Gradenwitz,

Breslau, Ohlauerstr. 1, I. Kornecke.

Gegen Sommersprossen 7316

vorz. d. **ächte Gurkenmilch** v. **E. Stoermers Nachf.,** Ohlauerstr. 24.

Waise m. **2 600 000 M.** wünscht zu heirathen. Off. nicht anonym unt. **G. A. Berlin Post 12.** [2793]

Reiche Heirath.

Sehr reiche Dame (Waise), 21 J., mit Kind, welches adoptirt werden muß, wünscht sof. zu heirathen. Vermög. nicht beansprucht. Nicht anonyme Off. erb. **„Rodlioh“** Post 97 Berlin.

Waise, 18 J., mit 100 000 Mk. baar und große reiche Besitzungen, wünscht **Heirath.** Vermögen b. Manne Nebensache. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin-Westend.**

Für meine Tochter, Jüdin, 26 J., angenehme Erscheinung, bescheiden und sittsam erzogen, suche einen anst. jungen Mann, möglichst selbstst., aus anst. Familie. **Mitgift 6000 Mark** event. Eintritt in ein sehr gut rentirendes Fabrik-Geschäft **nicht ausgeschlossen. Adr. nur von Reflect.** an die Exped. des Cottbuser Anzeiger in **Cottbus** unter **Nr. 1825** erbeten.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Putzwaarenhändlerin

Agnes Bedürftig

zu Brieg wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 13. Juni 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 13. Juni 1891 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [394]

Brieg, den 29. Juni 1891.

Königliches Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 332 eingetragenen Firma:

F. Heise,
Drogerie zum rothen Kreuz

der Zusatz: Drogerie zum rothen Kreuz, gelöscht worden, sodaß die Firma wieder wie früher

F. Heise

lautet. [393]

Brieg, den 30. Juni 1891.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 268 eingetragene Firma:

Franz Groetschel

in Neustadt OS., Inhaber Kaufmann **Franz Groetschel** daselbst, ist heut gelöscht worden. [392]

Neustadt OS., den 26. Juni 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter Band X Seite 65 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Reginald von Prittwitz** in Lahserwitz eingetragene, zu Pavelschoewe belegene Rittergut Pavelschoewe

am 3. August 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 1, Gerichtsgebäude, Ringecke, versteigert werden.

Das Grundstück Rittergut Pavelschoewe ist mit 3233,97 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 221 ha 68 ar 10 qm zur Grundsteuer und mit 855,00 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Rittergut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheil. Ib, während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6766]

am 4. August 1891,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wohlau, den 30. Mai 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter laufende Nr. 104 die Firma

Heinrich Dierig's Nachfolger

mit dem Sitze zu Freiburg i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Grun** daselbst eingetragen worden. [395]

Ferner ist heute bei der dort unter Nr. 4 eingetragenen Firma

Heinrich Dierig

vermerkt:

Die Firma ist in

Heinrich Dierig's Nachfolger

verändert. (Vgl. Nr. 104 des Firmen-Registers.)

Freiburg i. Schl., d. 27. Juni 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Concurs über den Nachlaß des verstorbenen Orgelbauers

Max Hundeck

aus Mittel-Neuland ist durch Schlußvertheilung beendet und wird daher aufgehoben. [396]

Neisse, den 30. Juni 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Vortheilhafte Offerte!

Ich habe Gelegenheit ein vor sechs Jahren neuerbautes Fabrik-Grundstück (mechanische Bunt-Weberei) mit Villa in bester Lage und in schönster Gegend gelegen, **äußerst preisw.** zu übernehmen u. suche hierzu einen tüchtigen Kaufm. od. Fachmann mit ca. 50 Mille M. **als Theilhaber.**

Offert. unt. **F. F. 94** an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [1071]

Eine größere Schuhfabrik, Winterartikel, sucht einen gut eingeführten **tüchtigen Agenten für Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen.**

Offerten mit Angabe von Referenzen nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter **R. H. 131** entgegen.

In einer Kreisstadt Oberschl. ist ein **Manufactur- u. Confections-Geschäft** (nur Stapel-Artikel) per bald oder per **1. October cr. zu verkaufen.** [1090]

Eine gute, sichere Existenz kann nachgewiesen werden.

Offerten erbitte unt. **W. A. 97** an die Expedition der Breslauer Zeitg.

Schellfisch das Pfd. 25 Pf.
Bratzander 35 Pf.,
Hecht,
Tafelzander,
Lachs,
Wels, ausgeschnitt.;
Steinbutt,

empfiehlt [1082]

E. Huhndorf
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Frische Rehrücken,

Keulen und Blätter, kl. Keulen und Rücken, sowie **Versandt nach Auswärts prompt** u. **billig** in

Derbs Wildhandlung, Kupferschmiedestraße 55/56.

Essig-Sprit 10%

offerirt eine renommirte Fabrik mehrere Waggonladungen. Meldungen unter **P. 1514** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [20]

Zu kaufen gesucht

ein infanterietruppenfrommes **Pferd** für mittleres Gewicht, nicht über 10 Jahre alt, gesund und mit guten Gängen. Offerten unter **O. 11, Brieg,** Bez. Breslau, postlagernd erbeten. [420]

Schleie, Flusshechte, } **50 Pf.;** 1083
Bratzander Brathechte } **35 Pf.**

Schellfisch 20, Steinbutt 30 Pf. bei

Paul Neugebauer
Breslau, Ohlauerstrasse 46.

Einen neuen

Möbel-Transportwagen,

sowie **neue landwirthschaftl. Kastenwagen, 4zöllig,** gut und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu **billigen** Preisen [310]

Robert Hansel,
Schmiedemstr. u. Wagenbauer,
Reichenbach, Schles.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine geprüfte israel. Lehrerin, musikalisch gebildet, wird für ein 12 jähriges Mädchen in einer kleinen Stadt p. sof. **ges.** Zeugn. u. Photographie nebst Angabe der Gehaltsansprüche bitte unter Chiffre **H. 129** in der Exp. der Bresl. Ztg. niederzul.

Eine tüchtige

Directrice

findet in meiner Putzhandlung unter günstigen Bedingungen per Septbr. dauernde und angenehme Stellung.

Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit. [410]

S. Ritter, Oels i. Schl.

Modes.

Eine tüchtige **Directrice** (israel.) findet in unserem Putz-Geschäfte, Samstag und Feiertage geschlossen, per 15. Juli resp. 1. August dauernde Stelle bei Familienanschluß.

Offerten beliebe man Zeugnißabschriften, sowie Gehaltsansprüche beizufügen. [31]

S. Pinkusson & Co., Emden.

Empf. f. bald Köch., Wirthin, f. Stubmdch., Stütz. d. Hausfr. Kindfr., Mdch. f. A. **Gaber,** Gartenstr. 40.

Empf. **2 Mädch.** zu Kindern (gew. Ammen). **P. Grossmann,** jetzt **Neußen-Ohle 7,** II. Et., fr. **Neußen-Ohle 4.**

Danke & Comp., Breslau, Stell.-Vermittlung kaufm. Personals.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Wir **suchen** zum sofortigen Antritt eventl. später einen **tüchtigen, zuverlässigen** [417]

Buchhalter,

der auch gleichzeitig ein gewandter Correspondent sein muß.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen sehen entgegen

Friedrich & Co.,
Waldenburg i. Schl.

Reisender gesucht! 1085

Eugen Boronow,
Kohlen-Engros-Geschäft,
Neue Schweidnitzerstraße 4.

Für ein **Leinen-Fabrikations-Geschäft** wird ein **tüchtiger**

Reisender

gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter **R. Z. 132** an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [418]

Jüngerer Commis

der Manufacturwaarenbranche **sucht** per bald event. 1. August **Stellung.**

Offerten unter **D. W. 100** postlag. **Hirschberg** erbeten. [1069]

Ein durchaus tüchtiger, älterer

Verkäufer, [415]

sowie ein **Lehrling** können sich zum sofortig. Antritt melden.

Max Weiss,
Wäschegeschäft, Gleiwitz.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich einen bestens empfohlenen [309]

Expedienten

von angenehmem Aeußeren, kathol., der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt.

Beuthen OS.

Vincent Krahl.

---

1 jung. Manufacturist,

der kürzl. s. Lehrz. beendet hat, beider Landessprachen mächtig, **sucht** zum sofort. Antritt **Stellung als Verkäufer** in einem mittleren Geschäft.

Offerten unter **A. B. 450 postlagernd Breslau.** [1027]

Eine alte Spirituosen- u. Essigfabrik sucht für **Comptoir** und Reise einen

Destillateur,

der in gleicher Stellung thätig ist. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter **O. 1513** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Marken verbeten. [19]

Für mein [30]

Destillations-Geschäft

suche einen tüchtigen, **zuverlässigen, gut empfohlenen**

Destillateur

zum **baldigen** Antritt.

H. Prager, Glatz.

In meinem **Destillations-Geschäft** findet ein **arbeitsamer, christlicher j. Mann** bald Stellung.

Brieg, Bez. Breslau.

Ernst Schmidt.

Ein junger Mann,

mos., der seine Lehrzeit in einer Lederhandlung beendet, darauf in einem größeren Schuhwaarengeschäft **als Lagerist und Verkäufer** thätig war und gute Zeugnisse aufweisen kann, der einfachen Buchführ. mächtig ist, **sucht** per sofort oder 15. Juli unter bescheid. Ansprüchen **Engagement.**

Gefl. Off. unter Chiffre **E. B. 96** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

1078 **Leder- oder Schuhbranche.**

Ein **jung. Mann,** mos., d. Leder- u. Schuhw.-Branche kundig u. d. einf. Buchführung mächtig, **sucht** unter bescheidenen Anspr. als **Verkäufer od. Lagerist Stellung.** Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Off. u. Ch. **L. M. 95** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein

Maurerpolier mit 20 Maurern

findet **lohnende Accordarbeit** außerhalb Breslaus. Reflectanten wollen ihre Adressen unter **A. B. 130** in der Expedition der Bresl. Ztg. abgeben. [29]

Für ein **Bankgeschäft** in einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens wird ein [388]

Lehrling

zum baldigen Antritt gesucht.

Offerten u. **G. 128** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Zimmer,

möbl. auch unmöbl., event mit Cab. u. Entree, sich eignend zu Comptoir, Bureaux, ist bald **zu vermiethen Büttnerstr. 4, I.** [1076]

Bahnhofstraße 1

Hochpart.-Wohn. pr. 1. Oct. cr. für 750 M. **zu verm.** Näh. daselbst im Bäudel. [1000]

Garvestr. 18

die **hochherrschaftlich** eingerichtete **2. Etage** mit Gartenbenutzung **per** 1. October c. **zu vermiethen.**

Näher. b. **Portier** u. **Alexanderstraße 38, part.,** im **Comptoir.**

Flurstraße 3

ist die herrschaftl. halbe **erste Etage,** best. aus 4 geräumigen Zimmern **u.** reichl. Nebengelaß, per 1. October **zu vermiethen.** Näheres daselbst eine Treppe im **Comptoir.** [1037]

Flurstraße 3

ist je die Hälfte der **herrschaftlichen 2. Et.,** besteh. aus 3 resp. 4 Zimm., Cab., Badezimm., Mädchengel., sowie groß. Entree ev. auch im Ganzen **zu vermieth.** Näheres daselbst 1 Treppe im Comptoir. [7778]

Gartenstr. 9 1088

eine **herrschaftl. Wohn., renov.** — 7 Piecen, Badestube 2c. — **p. ersten October cr. zu vermiethen.**

Näheres daselbst **I. Etage,**

Comptoir

mit angrenzenden Lagerräumen u. Keller ist sofort zu vermiethen Herrenstraße 24. [401]

In Görlitz ist eine **hochherrschaftliche erste Etage,** an einem großen schönen Platze gelegen, besteh. aus 7 Zimmern, Cabinet, Speisenkammer, Küche, Mädchenstube, Badeeinrichtung, Zubehör u. Gartenveranda, **sofort od. 1. Oct.** u. günstigen Bedingungen **zu vermiethen.** Reflectanten erfahren Näheres unter Chiffre **D. H. 130** an die Exped. der Bresl. Ztg. [398]

Wichtig für Droguenhändler!!

Ich beabsichtige meinen auf der Hauptstraße best gelegenen **Laden nebst Wohnung** per 1. Januar 1892 **einem Droguenhändler, welcher gleichzeitig feine Colonialwaaren und Delicatessen zum Verschleiß bringt, zu vermiethen.** [326]

Existenz gesichert. Offerten unter **A. B. 100 postlagernd Myslowitz** erbeten.

Das in meinem am Ringe gelegenen Hause vom Garderobier Herrn **Tworoger** innehabende **Geschäftslocal nebst Wohnung** ist per 1. Januar 1892 **zu vermiethen.**

B. Spiegel, Beuthen OS.

Ring 49, Erste Etage,

zu Geschäftslocalen, Comtoirs mit u. ohne Niederlagen, per 1. October zu vermiethen. Näheres in der **Seidenbandhandlung daselbst.** [27]

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	750	12	OSO 4	Regen.	
Aberdeen	754	13	W 1	bedeckt.	
Christiansund	756	11	NNO 3	h. bedeckt.	
Kopenhagen	756	18	SSO 2	bedeckt.	
Stockholm	755	18	NNO 2	wolkig.	
Haparanda	754	11	NW 4	wolkig.	
Petersburg	752	17	WNW 2	bedeckt.	
Moskau	757	19	WSW 1	heiter.	
Cork, Queenst.	754	14	W 4	h. bedeckt.	
Cherbourg	761	15	SW 4	h. bedeckt.	
Helder	759	15	SW 3	wolkenlos.	
Sylt	755	17	WSW 4	h. bedeckt.	Nchts. schwer. Gew.
Hamburg	758	19	SW 2	Regen.	Nchm. u. Nchts. Gew.
Swinemünde	758	21	WSW 3	heiter.	Nchm. u. Nchts. Gew.
Neufahrwasser	757	20	NNO 1	heiter.	Abds. Gewitter.
Memel	756	21	NNW 1	bedeckt.	Nachts Regen.
Paris	759	16	SW 1	wolkig.	
Münster	760	16	SSW 4	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Karlsruhe	762	24	SW 5	wolkig.	Gest. Mitt. Gewitter u. Regen.
Wiesbaden	761	22	W 4	h. bedeckt.	
München	764	24	still	heiter.	Nachts Gewitterreg.
Chemnitz	760	22	SW 3	wolkig.	Dunst.
Berlin	759	22	W 3	heiter.	Nachm. Gewitter.
Wien	761	22	N 2	heiter.	
Breslau	760	22	WSW 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	761	19	still	bedeckt.	
Nizza	761	24	O 1	heiter.	
Triest	760	28	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Bei andauernd gleichmässiger Luftdrucksvertheilung hat sich die Wetterlage insofern verändert, als das Gebiet 760 mm übersteigenden Barometerstandes heute ausser über dem Mittelmeere über Frankreich und dem südwestlichen Central-Europa sich befindet. Das gestern sich über dem nördlichen Biscayasee zeigende Theilminimum ist nordostwärts nach Jütland fortgeschritten. Demzufolge herrscht über Deutschland eine westliche Luftströmung vor, unter deren Einflusse und nach zahlreich auftretenden Gewittern mit zum Theil sehr beträchtlichen Regenfällen und Hagelschauern hat meist etwas Abkühlung stattgefunden, doch liegen bei wechselnder Bewölkung die Morgen-Temperaturen noch über dem Normalen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.